

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

78. Jahrgang / Nr. 20

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 5/99

Einsatz: Bezirksfeuerwehren im Kampf gegen das Hochwasser

SEITE 2

Hilfe: Gemeinderat will Projekt für Langzeitarbeitslose erweitern

SEITE 3

Ergänzung: Ausbaupläne für Gewerbehäuser sind ausführungsfähig

SEITE 11

Sport: Umstrukturierung im Vorstand des Unihockeyclubs Riehen

SEITE 14

Sanierung: Sonderseiten zur Renovation des Landgasthofes

SEITEN 16/17

SCHULE Ab dem Schuljahr 1999/2000 wird die Fünftageweche probeweise in allen Riehener Orientierungsschulen eingeführt

Lieber den Spatz in der Hand...

Im August 1998 wurde an der Orientierungsschule im Wasserstelzenschulhaus versuchsweise die Fünftageweche eingeführt. Die Erfahrungen mit diesem Pilotprojekt sind bisher von allen Beteiligten als sehr positiv bewertet worden. Nun soll auch an den übrigen Orientierungsschulen in Riehen probeweise die Fünftageweche eingeführt werden – aufgrund eines Entscheides des Erziehungsrates allerdings mit Abstrichen.

DIETER WÜTHRICH

«Die überwältigende Mehrheit der Eltern steht hinter dem Versuch «Fünftageweche an der OS»». Dieses Fazit zieht Dr. Georg Stöckli vom Pädagogischen Institut der Universität Zürich, welches im Auftrag des Rektorates der Landschulen den seit August 1998 am Wasserstelzenschulhaus laufenden Fünftageweche-Pilotversuch anhand einer Elternbefragung evaluiert hat. Nur gerade 15,3 Prozent der befragten Eltern hätten sich gegen eine Weiterführung des neuen Unterrichtszeitensmodells ausgesprochen, während sich 76,6 Prozent dafür ausgesprochen hätten. Ganz allgemein werde der schulfreie Samstag von den Eltern als markante Qualitätssteigerung im Bereich des Familienlebens empfunden, hält der Evaluationsbericht weiter fest.

Angesichts der Umfrageergebnisse sieht sich das verantwortliche Rektorat der Landschulen aus verständlichen Gründen bestätigt in seinen Bemühungen um eine Flexibilisierung der Unterrichtszeiten. Mit der Unterstützung der Inspektion der Schulen von Riehen und Bettingen hat das Rektorat deshalb Ende April dieses Jahres beim baselstädtischen Erziehungsrat um die Bewilligung für eine Erweiterung und Modifizierung des Pilotversuches auf alle OS-Schulhäuser in Riehen (neben dem Wasserstelzenschulhaus sind dies auch noch das Burg- und das Hebel-schulhaus) nachgesucht.

Drei Varianten

Konkret sollten neben dem an der OS Wasserstelz praktizierten Modell zwei weitere Varianten in der Schulpraxis auf ihre Tauglichkeit hin erprobt werden. Im Burgstrasse-Schulhaus sollten sechs Morgenlektionen zu drei Blöcken à je 85 Minuten zusammengeleitet werden.

Drei Modelle zur Fünftageweche

wü. Insgesamt drei Varianten werden im Rahmen der Einführung der Fünftageweche an den Orientierungsschulen der Landgemeinden entweder bereits in der Praxis erprobt (OS Wasserstelz) oder sind als Pilotversuche geplant (OS Burgschulhaus, OS Hebel-schulhaus).

OS Wasserstelz:

— Vormittag: Fünf Lektionen (7.30–12 Uhr). Nachmittag: ab 13.45 Uhr.

OS Burgstrasse (drei Pilotklassen):

— Vormittag: Sechs Lektionen (drei Blöcke) 7.30–12.30 Uhr. Nachmittag ab 14.15 Uhr.

OS Hebel (drei Pilotklassen):

— Vormittag: Sechs Lektionen (drei Blöcke und/oder Einzelstunden) 7.30–12.30 Uhr. Nachmittag ab 14.15 Uhr.

Das Rektorat der Landschulen sieht bei den beiden Blockvarianten (OS Burgstrasse und OS Hebel) folgende Vorteile und Nachteile:



Die Einführung des Blockzeitenunterrichts im Rahmen der Fünftageweche bedeutet für die OS-Schülerinnen und -Schüler zwar eine Verlängerung des morgendlichen Unterrichtes um maximal 30 Minuten; andererseits kommen sie in den Genuss längerer und damit erholsamerer und besser nutzbarer Pausen.

Foto: RZ-Archiv

Von diesem Blockzeitenmodell versprach man sich beim Riehener Rektorat eine Beruhigung des Unterrichtsgeschehens und damit ein effizienteres Lernen. Die vorgesehene Reduktion der Unterrichtsdauer von 45 auf 42,5 pro Lektion bzw. von 90 auf 85 Minuten pro Block wäre gleichmässig auf alle Fächer verteilt worden. Zudem hätte sich der Verlust nach Ansicht des Rektorates ohnehin in engen Grenzen gehalten, da die bisher üblichen zeitfressenden Stundenanfänge zur Arbeitsorganisation um die Hälfte hätten reduziert werden können. Für die Kinder hätte dieses Blockzeitenmodell eine Verlängerung des morgendlichen Unterrichtes um maximal 30 Minuten, dafür aber auch längere und damit erholsamere Pausen gebracht. Die Lehrkräfte wiederum hätten die fehlende Unterrichtszeit von zweieinhalb Minuten pro Lektion bzw. fünf Minuten pro Block in Form von individuellen Betreuungsstunden kompensiert. Einen weiteren Vorteil hätte das Blockzeitenmodell nach Ansicht des Rektorates in Bezug auf die Raumbewirtschaftung gebracht. Nicht zuletzt

wegen des früheren Schulendes (spätestens und zudem nur ausnahmsweise um 17.15 Uhr) hätte zum Beispiel die abendliche Belegung der Turnhallen durch die Riehener Sportvereine um 50 Prozent erhöht werden können.

Eine weitere Variante mit einer Kombination aus Lektionenblöcken und Einzelstunden hatte das Rektorat versuchsweise für die OS-Klassen im Hebel-schulhaus vorgesehen. Mit dieser Kombinationsvariante hätten die Nachteile, die auch das Blockzeitenmodell zwangsläufig mit sich bringt, minimiert werden können. So hätten zum Beispiel die Sprachfächer, die im reinen Blockzeitenmodell nicht mehr auf die ganze Woche verteilt gewesen wären, jeweils als Einzelkationen abgehalten werden können. Auch die bei den Lehrkräften ungeliebten, beim Blockzeitenmodell aber fast zwangsläufig anfallenden Zwischenstunden wären bei der zweiten Variante weggefallen.

Vorgesehen war, die beiden Varianten «reines Blockzeitenmodell» und «Kombivariante Einzelstunden/Lektionenblöcke» wie bereits das Pilotprojekt im Wasserstelzenschulhaus sowohl einzeln wie auch im direkten Vergleich auf ihre Tauglichkeit hin zu überprüfen. Längerfristig, so die Pläne des Rektorates, hätte dann aufgrund der Evaluationsergebnisse das am besten geeignete aller drei Fünftageweche-Modelle in allen Riehener OS-Schulen definitiv eingeführt werden sollen.

«Unantastbare» 45 Minuten

Hätte, könnte, sollte. – Der baselstädtische Erziehungsrat hat dem Rektorat nämlich insofern einen Strich durch die Rechnung gemacht, als er letzte Woche die Reduktion der Unterrichtsdauer von 45 auf 42,5 bzw. pro Lektion von 90 auf 85 Minuten pro Block abgelehnt hat. Bei seinem ablehnenden Entscheid berief sich der Erziehungsrat auf das geltende baselstädtische Schulgesetz, das eine Lektionsdauer von 45 Minuten zwingend vorschreibt. Mit einer Ausnahmebewilligung wäre nach Ansicht des Erziehungsrates eine Rechtsungleichheit zwischen den Orientierungsschulen in den Landgemeinden und jenen auf Stadtgebiet geschaffen worden. Einen solchen Präzedenzfall wollte der Erziehungsrat mit Blick auf allfällige ähnliche

Bestrebungen in der Stadt offenbar verhindern.

Ähnlich hatte im übrigen seinerzeit auch der damalige Ressortleiter «Schulen» beim Erziehungsdepartement, Thomas Bürgi, argumentiert, als er 1996 eine erste Eingabe des Riehener Rektorates zur versuchsweisen Einführung der Fünftageweche an der OS Wasserstelz mit der Begründung ablehnte, damit würde ein einzelnes Schulhaus privilegiert. Als dann der Erziehungsrat im Herbst 1997 im Zuge seines 5-Prozent-Sparbeschlusses den Rektoraten die Kompetenz zur probeweisen Einführung der Fünftageweche erteilte, konnte diese an der OS Wasserstelz dann doch noch wie erwähnt im August vergangenen Jahres eingeführt werden.

Nein, aber...

Verzichten müssen die OS-Klassen im Burg- und im Hebel-schulhaus indes nicht auf die Fünftageweche. Und auch die vom Erziehungsrat abgelehnte Reduktion der Lektionsdauer ist nicht gänzlich sakrosankt. Denn Ueli Keller, nach Thomas Bürgis von Misstönen begleitetem Abgang derzeit interimistischer Leiter des Ressorts «Schulen», hat dem Rektorat der Landschulen immerhin die Erlaubnis erteilt, sowohl im Burgschulhaus als auch im Hebel-schulhaus je eine erste, eine zweite und eine dritte OS-Pilotklasse mit 85-Minuten-Doppelkationen zu führen. Bei allen übrigen OS-Klassen in den beiden Schulhäusern wird versuchsweise das in der Praxis bereits erprobte Modell der OS Wasserstelz eingeführt.

Unterschiedliche Pausen

Wie Felix Forster, für die OS der Landgemeinden zuständiger Konrektor, gegenüber der RZ erklärte, bringe die Tatsache, dass ab dem kommenden Schuljahr innerhalb eines OS-Schulhauses unterschiedliche Varianten getestet würden, keine unlösbaren Probleme mit sich. Lediglich die Pausen zwischen den Lektionen bzw. den Lektionenblöcken dauerten je nach Modell für die Schülerinnen und Schüler der verschiedenen Klassen unterschiedlich lang. Aber dieses Problem könne wohl schulhausintern gelöst werden, zeigte sich Felix Forster überzeugt.

Einheitliches Modell als Perspektive

Wie bereits bei der OS Wasserstelz sollen nun auch die beiden Varianten in den insgesamt sechs Pilotklassen im Hebel- und im Burgschulhaus ab kommenden August während mindestens einem Jahr durch das Pädagogische Institut der Universität Zürich fachlich begleitet und evaluiert werden. Im April 2000 soll dann der Entscheid fallen, ob an allen drei Riehener OS-Standorten ein einheitliches Fünftageweche-Modell eingeführt oder ob die Versuchsphase mit allfälligen, sich aus der Evaluation ergebenden Anpassungen verlängert werden soll.

Zwei weitere Pfeile im Köcher

Nebst der «flächendeckenden» Einführung der Fünftageweche verfolgt das Rektorat der Landschulen indes noch zwei weitere, die Orientierungsstufe betreffende Projekte.

Beim einen Projekt mit dem Namen «Meklos 2000» (Meklos steht für «Mehr-stufenklasse an der Orientierungsschule») handelt es sich um eine für die Regel-OS gedachte Weiterführung des Projektes «OS Grendelmatte» (vgl. RZ Nr. 17/99). Grundidee ist eine «Dorfschule» ohne eigentliche Jahrgangsklassen. Schülerinnen und Schüler aller drei OS-Stufen werden in der gleichen Klasse unterrichtet. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern ein ihnen Fähigkeiten entsprechendes Lerntempo zu ermöglichen, wobei besonders begabte Schülerinnen und Schüler bereits nach zwei statt erst nach drei Jahren von der OS in die WBS bzw. ins Gymnasium übertreten könnten. Umgekehrt könnte bei den Kindern mit einem etwas langsameren Lerntempo der OS-Stoff von drei auf vier Jahre erstreckt werden.

Das zweite Projekt nennt sich «KIPP-Klassen 2000» (KIPP steht für Klassen für Kinder mit intensivem privatem Ausbildungsprogramm). Dabei sollen maximal 16 OS-Schülerinnen und -Schüler, die ein zeitlich anspruchsvolles und dichtgedrängtes privates Ausbildungsprogramm haben (z.B. Sport, Ballett, Musikunterricht usw.) in einer (Mehrstufen-)Klasse zusammengefasst werden. Der Unterricht würde auf fünf Vormittage à je drei Blöcke konzentriert. Der Nachmittag bliebe dann für das private Ausbildungsprogramm der Schülerin bzw. des Schülers reserviert. Während dieses Projekt zwingend eine Fünftageweche mit Blockzeitenmodell bedingt, könnte das Projekt «Meklos 2000» im Prinzip auch mit Einzelkationen und an sechs Tagen pro Woche realisiert werden.

Beide Projekte wurden bzw. werden bisher erst rektoratsintern diskutiert und auf ihre grundsätzliche Machbarkeit hin überprüft. Felix Forster ist aber zuversichtlich, mindestens eines der beiden Projekte bereits im kommenden Jahr zumindest versuchsweise umsetzen zu können.

Reklameteil

- KOMPETENTE BERATUNG
- ATTRAKTIVE KÜCHEN-AUSSTELLUNG
- APPARATE-AUSTAUSCH FÜR ALLE MARKEN
- EFFIZIENTER, KUNDENFREUNDLICHER SERVICE
- VERGLEICHEN SIE UNSERE PREISE!

Dreba Küchen

GELLERTSTRASSE 212, TEL. 312 43 12

200 m UNTERHALB BETHESDA-SPITAL

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Mai-Sitzung des Einwohnerrates

In seiner Sitzung vom 26. Mai behandelte der Einwohnerrat folgende Geschäfte:

1. Interpellationen
2. Verwaltungsgebäude, Ersatz-Telefonanlage
3. Bericht des Gemeinderates zum Anzug Ch. Kaufmann betreffend Massnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Zusatzkredit von Fr. 300'000.– für das Reintegrationsprogramm des Sozialstellenplans
4. Vierter Zwischenbericht der EDV-Kommission zum Projekt «Enzian».

Neue Telefonanlage für die Gemeindeverwaltung

Dem Einwohnerrat wird ein Kredit von Fr. 220'000.– beantragt, um die 15jährige Telefon- und Personensuchanlage im Gemeindehaus auf den neusten Stand der Technik zu bringen. Dank dieser Technik wird es möglich sein, Sprache, Text, Bild und Daten innerhalb eines einzigen digitalen Fernmeldernetzes zu übertragen.

Reintegrationsprogramm für Arbeitslose

Die Gemeinde Riehen hat in den vergangenen Monaten für Arbeitslose ein eigenes Reintegrationsprogramm entwickelt, bei dem nicht nur eine Arbeitsmöglichkeit, sondern auch eine persönliche Betreuung und eine geeignete Schulung angeboten werden. Nach dem erfolgreichen Start wird dem Einwohnerrat nun ein Zusatzkredit von Fr. 300'000.– zum Sozialstellenplan für die Fortsetzung dieses Programms beantragt.

Neues Mitglied in der Jury für den Kulturpreis

Als Nachfolger für den aus der Jury für den Kulturpreis ausgeschiedenen Architekten Meinrad Morger hat der Gemeinderat dessen Berufskollegen Yves Stump gewählt.

Christo-Bild-Spenden in Riehen nicht steuerabzugsfähig

Als Konsequenz aus dem negativen Abstimmungsergebnis sieht sich der Gemeinderat nicht in der Lage, Spenden für das Christo-Bild als steuerabzugsfähig zu erkennen. Es ist allerdings denkbar, dass die kantonale Steuerverwaltung entsprechende Spenden zum Abzug zulässt.

Riehen, den 18. Mai 1999

Gemeinderat Riehen

Öffentliche Submission

Die Baumeisterarbeiten für die Kanalisation und eine Baupiste in der Gehrhalde werden in öffentlicher Submission ausgeschrieben:

Umfang der Arbeiten:

Humusabtrag	650 m ³
Aushub Kanalisation	
WAR und WAS	3300 m ³
Aushub Strasse	2100 m ³
Prov. Kieskoffer	1900 m ³
HDPE-Leitung NW 200 mm	330 m ¹
HDPE-Leitung NW 250 mm	90 m ¹
STZ-Leitung NW 200 mm	400 m ¹
STZ-Leitung NW 300 mm	35 m ¹
Kontrollschächte 900/1100 mm	26 St.

Ausführungstermin:
Juni bis August 1999

Die Angebotsunterlagen können ab Donnerstag, 20. Mai 1999, an der Anmeldung der Gemeindeverwaltung, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, bezogen werden. Es werden keine Pläne abgegeben. Diese können während der Bürozeiten von 8 bis 11 Uhr und von 14 bis 16 Uhr auf der Gemeindeverwaltung Riehen beim Büro 214 eingesehen werden.

Die Submissionsbegehung findet am Mittwoch, 26. Mai 1999, 10 Uhr, statt. Treffpunkt: Kreuzung Mohrhaldenstrasse/Rheintalweg. Die Begehung ist für alle Bewerber obligatorisch! Die Ausschreibung richtet sich an Unternehmer, welche die in der Submissionsordnung der Gemeinde Riehen genannten Voraussetzungen erfüllen. Die Offerten sind in verschlossenen Kuverts mit dem Vermerk «Gehrhalde Kanalisation» auf dem gelben Submissionskleber sowie mit Angabe des Absenders bis spätestens Donnerstag, 3. Juni 1999, 10 Uhr, der Gemeindeverwaltung Riehen einzureichen. Anschliessend findet die Eröffnung statt. Angebote, die um 10 Uhr nicht im Besitze der Gemeindeverwaltung sind, werden von der Submission ausgeschlossen.

Riehen, 19. Mai 1999

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau

Verkehrspolizeiliche Anordnungen

Baubedingte Massnahme

Im Zusammenhang mit den Sanierungsarbeiten an der Äusseren Baselstrasse wird im Einvernehmen mit der Verkehrsabteilung der Kantonspolizei ab dem 31. Mai 1999 für etwa 3 Monate folgende verkehrspolizeiliche Massnahme angeordnet:

Keltenweg

— zwischen Bäumlhofstrasse und In den Neumatten: *Einbahnstrasse in Fahrtrichtung In den Neumatten.*

Gesetzliche Grundlage

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschilderung und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung, Abteilung Tiefbau, kann an den Gemeinderat rekuriert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit der Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Ein allfälliger Rekurs hat keine aufschiebende Wirkung.

Riehen, den 11. Mai 1999

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau

Aufnahme in das Bürgerrecht

Der Bürgerrat hat am 5. Mai 1999 gemäss § 17 des Bürgerrechtsgesetzes in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen aufgenommen:

Rüegg-Jermann Christoph Beat, Musiklehrer, von Basel und St. Gallenkappel SG, verheiratet, und die Kinder *Adrian Manuel*, *Aline Madeleine* und *Meret Sara*.

Riehen, den 11. Mai 1999

Bürgerrat Riehen
Die Schreiberin: *S. Brändli*

Nachwahlen

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 28. April 1999 anstelle der zurückgetretenen Elisabeth Schwarzenbach für die Amtsperiode 1998–2002 folgende Mitglieder gewählt:

Disziplinarkommission: *Karl Ettl*
Kommission für die Totalrevision der Geschäftsordnung des Einwohnerrates: *Anne-Marie Pfeifer-Eggenberger*.

Riehen, den 10. Mai 1999

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Walter Maeschli*

HOCHWASSER Bezirksfeuerwehren aus Riehen und Bettingen rückten aus

Die Feuerwehr im Grosseinsatz



Nicht der grösste Fluss, der Riehen durchquert, war das Problem, auch wenn die Wiese (hier ein Bild bei der Weilbrücke) ein spektakuläres Bild bot, sondern Regenwasser, das vom durchnässten und oft lehmhaltigen Boden nicht mehr geschluckt werden konnte und sich unkontrolliert Wege suchte.

Foto: Philippe Jaquet

In der vergangenen Woche leisteten auch die Bezirksfeuerwehrkompanien 5 (Riehen) und 6 (Bettingen/Chrischona) im Zusammenhang mit dem Hochwasser Dienst. Es galt, einzelne Schäden in Riehen zu beheben und den Basler Kollegen am Rhein zu Hilfe zu eilen.

ROLF SPIRIESSLER

Bilder, wie sie beispielsweise aus der Thunerseeregion zu sehen waren, mit hüfttiefem Wasser in den Strassen und meterhoch überschwemmten Häusern, solche Bilder gab es in Riehen oder Bettingen nicht. Auch war der Wiesefluss weit davon entfernt, über sein zweites Ufer zu treten und Überschwemmungsschäden anzurichten. Aber zu tun bekamen die Feuerwehren in der Auffahrtswoche auch in den Landgemeinden.

Alarm zuerst in Bettingen

Die Bettinger Bezirksfeuerwehrkompanie wurde am Mittwoch vor Auffahrt um 8.50 Uhr am Morgen durch die Berufsfeuerwehr aufgerufen. Grund für den Einsatz war, dass im Talacker, im Gebiet des Strassenneubaus «Im Speckler», unkontrolliert den Hang herunterfliessendes Wasser mehrere Liegenschaften zu überschwemmen drohte. Die Feuerwehrleute legten eine Drainage, leiteten das Wasser in ein Auffangbecken und pumpen es ab.

Die Bettinger Kollegen waren bereits an der Arbeit, als auch die Riehener Kompanie aufgerufen wurde. Der Alarm erfolgte am Mittwoch, 12. Mai, um 11.15 Uhr. Von diesem Zeitpunkt bis um 17.15 Uhr standen in Riehen 15 Feuerwehrleute im Einsatz. Dabei ging es um drei Liegenschaften, eine am Moosweg, eine an der Inzlingerstrasse und eine im Schlipf. Es waren Keller auszupumpen, teilweise wurde Wasser mit Sandsäcken und anderen geeigneten Mitteln umgeleitet, um es vor gefährdeten Gebäuden fernzuhalten. Nicht verhindern konnte die Feuerwehr allerdings, dass Wasser auch unter dem Moosweg hindurch in die unterhalb liegende Schrebergartenanlage drang.

Ein weiterer Schaden am Mittwochabend am Rheintalweg in Riehen wurde von der Grossbasler Bezirksfeuerwehrkompanie 1 übernommen, denn zu jenem Zeitpunkt war die Riehener Kompanie wieder abgezogen und die Grossbasler waren bereits vor dieser Schadenmeldung zum Sandsackabfüllen aufgerufen worden.

Nachbarschaftshilfe in Basel

Doch das grösste Stück Arbeit stand den Riehener und Bettinger Bezirksfeuerwehrleuten zu jenem Zeitpunkt erst noch bevor, denn bereits am selben Mittwoch um 21 Uhr hiess es wieder Einrücken, und diesmal standen sowohl die Bettinger als auch die Riehener Kompanie mit diversen Ablösungen ununterbrochen bis am Freitag nach Auf-

fahrt um 23 Uhr im Einsatz. In Basel wurde nun tatkräftig Nachbarschaftshilfe geleistet. Einzelne Feuerwehrleute seien bis zu 14 Stunden am Stück im Einsatz gestanden, so Oberleutnant Benno Müller, stellvertretender Kommandant der Bezirksfeuerwehrkompanie 5 (Riehen).

Die 5. Kompanie war schwergewichtig am Kleinbasler Rheinufer zwischen Johanniterbrücke und Waisenhaus beschäftigt, einzelne auch im Rheinhafen. Die Einsätze der 6. Kompanie konzentrierten sich auf Gebiete am Grossbasler Rheinufer, bei der Johanniterbrücke und im Rheinhafen. Es galt, vollgelaufene Keller auszupumpen und Sandsäcke zu verlegen.

«Ziel war eine Schadensbegrenzung. Wir haben Wasser abgepumpt, um zu verhindern, dass das Wasser in den Gebäuden höher steigt und noch grössere Schäden anrichtet», erläutert Benno Müller. Und weiter: «Auffällig war, dass viele Schadenmeldungen am Auffahrtsmorgen eintrafen, als die Leute an diesem Feiertag langsam aufgestanden waren und auf die Idee kamen nachzuschauen, ob auch bei ihnen Wasser durchgedrungen sein könnte.»

Während diesem Hochwassereinsatz leisteten die Bezirksfeuerwehrkompanien aus Riehen und Bettingen total 1113 Einsatzstunden. Es dürfte zumindest für die Riehener der letzte Einsatz mit der alten Ausrüstung gewesen sein, denn diesen Juni erhält die Kompanie neue Fahrzeuge und neues Material. Im Zuge des Projektes «Feuerwehr 2000» werden im übrigen alle Kompanien neu ausgerüstet, bei den Kompanien 1 und 4 ist dies bereits geschehen.

Bereits am Dienstag dieser Woche holte die Riehener Feuerwehrleute der

Übungsalltag wieder ein, denn die routinemässige Übung mit Ausbildung an Motorspritze, Schiebeleiter, Seil und Karabinerbremse wurde im Rahmen des ordentlichen Jahresprogrammes durchgeführt, Hochwasser hin oder her.

Spitze in der Nacht auf Auffahrt

Doch zurück zu jenem Hochwasser. Am kritischsten war die Lage in Basel in der Nacht vom Mittwoch auf den Auffahrtstag. Um 21 Uhr trat der Rhein an verschiedenen Orten über die Ufer, das Wasser stand kurz nach Mitternacht teilweise über 25 Zentimeter tief. Der Kantonale Katastrophenstab koordinierte die Einsätze.

In der Folge sank der Wasserstand wieder. Wie der Katastrophenstab in einer Medienmitteilung bekanntgab, schätzte die Gebäudeversicherung des Kantons Basel-Stadt die Hochwasserschäden im Kanton in einer ersten Beurteilung auf rund 1,5 Millionen Franken. Betroffen seien vor allem die Gebiete Kleinbasel, Markt/Fischmarkt, Kleinhüningen sowie einige Gebäude in Riehen. Die Gebäudeversicherung forderte Betroffene auf, Schäden möglichst rasch zu melden.

Nochmaliges Anschwellen

In seinem Bulletin vom Mittwoch wies der Katastrophenstab darauf hin, dass heute Freitag nochmals mit einem Ansteigen des Rheinpegels zu rechnen sein werde, doch sei sehr unwahrscheinlich, dass der kritische Punkt nochmals erreicht werde. Der Rheinpegel lag am Mittwochnachmittag rund 1,8 Meter unter dem Niveau der Strasse und erwartet werde ein nochmaliges Anschwellen auf eine Höhe, die immer noch rund einen Meter unter dem Strassenniveau liege.



Nach dem grossen Regen: Am Strassenrand liegen Überbleibsel von Wasserumleitungsarbeiten am Moosweg.

Foto: Rolf Spriessler

 **Zeitungslesen bereichert das Leben**

SOZIALES Gemeinderat beantragt 300'000 Franken für Arbeitslosenprogramm

Arbeit ist genug vorhanden



Ausgesteuerte Langzeitarbeitslose können im Rahmen des Reintegrationsprogrammes in verschiedenen Bereichen beschäftigt werden, so etwa auch als Aushilfskräfte bei der Weinlese im Riehener Schlipf. Foto: RZ-Archiv

Seit 1976 verfügt die Gemeinde Riehen über einen Sozialstellenplan für Arbeitslose. Als Reaktion auf die steigenden Arbeitslosenzahlen der letzten Jahre hatte Einwohnerrätin Christine Kaufmann (VEW) 1997 in einem Anzug einen Ausbau dieses Sozialstellenplanes gefordert. Ein in der Zwischenzeit vom Gemeinderat lanciertes Reintegrationsprogramm für ausgesteuerte Langzeitarbeitslose ist mit gutem Erfolg angelaufen. Nun beantragt der Gemeinderat einen Kredit über 300'000 Franken zur Fortsetzung und Erweiterung der bisherigen Massnahmen.

DIETER WÜTHRICH

Gemäss den jüngsten Statistiken ist die Zahl der Arbeitslosen gesamtschweizerisch rückläufig. Die Talsohle der Rezession der letzten Jahre scheint also durchschritten. «Es geht wieder aufwärts», hört man da und dort die Konjunkturforscher verkünden.

Das ist allerdings nur die halbe Wahrheit. Denn zum einen tauchen ausgesteuerte Langzeitarbeitslose in den Erwerbslosenstatistiken gar nicht mehr auf, zum anderen werden Teilnehme-

rinnen und Teilnehmer an staatlichen oder privaten Beschäftigungsprogrammen seit einiger Zeit nicht mehr als Arbeitslose, sondern lediglich beschönigend noch als Stellensuchende registriert.

Tatsache ist auch, dass die Chancen von Langzeitarbeitslosen, eine neue Stelle zu finden und damit der meist nicht selbstverschuldeten Fürsorgeabhängigkeit zu entrinnen, nach wie vor sehr gering sind. Die Sozialkosten werden also letztlich lediglich von der Arbeitslosenversicherung zum Fürsorge-

amt verschoben. Ganz zu schweigen von den Gesundheitskosten wegen der psychischen Folgen, die eine lange Arbeitslosigkeit bei den Betroffenen fast zwangsläufig auslöst.

Vor diesem Hintergrund hat Einwohnerrätin Christine Kaufmann (VEW) im Mai 1997 in einem Anzug einen Ausbau des seit 1976 bestehenden Sozialstellenplans der Gemeinde Riehen gefordert. In der Anfangszeit dieses Sozialstellenplans wurden verschiedene Formen von Beschäftigungsprogrammen (z.B. Einsätze in der Riehener Patengemeinde Muttin oder in der Gemeindeverwaltung) realisiert. In den letzten Jahren beschränkten sich die gemeindeeigenen Massnahmen allerdings vornehmlich auf vereinzelte Einsätze von Arbeitslosen in der Verwaltung und auf die Unterstützung regional tätiger Organisationen zur Reintegration von Langzeitarbeitslosen. Die Massnahmen beschränkten sich im Einzelfall in der Regel auf eine Dauer von sechs Monaten. Danach hatten die zuvor Ausgesteuerten wieder Anspruch auf Stempelgeld.

Als Folge der Revision des Bundesgesetzes über die Arbeitslosenversicherung müssen Ausgesteuerte aber seit Januar 1997 eine zwölfmonatige, nicht ALV-finanzierte Erwerbstätigkeit nachweisen, um danach wieder einen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung zu haben. Seitens der Gemeinde wurde zudem die Erfahrung gemacht, dass Langzeitarbeitslose nach ihrem temporären Einsatz in der Verwaltung keine neue Dauerstelle fanden und weiter arbeitslos blieben. Auch fehlten die personellen und finanziellen Kapazitäten, um die Arbeitslosen begleitend zu ihrem Arbeitseinsatz in bezug auf ihre berufliche Zukunft zu beraten und zu unterstützen.

Ein Arbeitsloser für Arbeitslose

Diese Erfahrungen wie auch Christine Kaufmanns Anzug haben den Gemeinderat im vergangenen Jahr dazu bewogen, ein eigentliches Konzept für ein Reintegrationsprojekt für Langzeitarbeitslose in Auftrag zu geben. Mit dieser Aufgabe betraut wurde ein dafür qualifizierter Arbeitsloser. Im wesentlichen sah dessen Konzept den Einsatz

von Fürsorgebezüglern während 12 Monaten oder mehr in verschiedenen Bereichen der Gemeindeverwaltung – Reinigungs- und Sanierungsarbeiten, Mitarbeit in der Gemeindegärtnerei, Mithilfe in öffentlichen Institutionen (Sportplatz Grendelmatte, Schwimmbad, Werkhof usw.) – vor.

Im November 1998 beschloss der Gemeinderat, das Programm vorerst aus dem Kredit des bestehenden Sozialstellenplans zu finanzieren.

Am 1. Januar dieses Jahres begann dann das Reintegrationsprogramm mit zunächst fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Bis Ende April konnte ein Teilnehmer an einen privaten Arbeitgeber weitervermittelt werden. Er hat die Stelle jedoch nicht angetreten. Die übrigen am Reintegrationsprogramm Beteiligten haben sich nach Darstellung des Gemeinderates indes an ihren jeweiligen Einsatzorten bestens bewährt. Laufend seien von den verschiedenen Dienststellen der Gemeindeverwaltung neue Meldungen über notwendige und seit längerer Zeit liegengeliebene Arbeiten eingegangen. Offenbar, so folgert der Gemeinderat, seien innerhalb der Gemeindeverwaltung Arbeitsreserven für mehrere Monate, wenn nicht sogar für mehrere Jahre vorhanden.

Ausbau geplant

Aufgrund der ermutigenden Ergebnisse der ersten Monate soll das Reintegrationsprogramm im zweiten Halbjahr 1999 auf maximal zwölf Personen erweitert werden. Seitens des kantonalen Amtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (KIGA) sind aufgrund eines entsprechenden Gesuches der Gemeinde Beiträge an das Reintegrationsprojekt in der Höhe von 1500 Franken pro Teilnehmer und Monat, für 1999 also insgesamt Fr. 162'000.–, zugesichert worden. Diese Beiträge werden vom Kanton allerdings erst im kommenden Jahr nach entsprechender Abrechnung durch die Gemeindeverwaltung ausbezahlt.

Mit Nachdruck weist der Gemeinderat darauf hin, dass beim Reintegrationsprogramm in erster Linie Fürsorgebezüglern berücksichtigt würden. Dadurch könnten im kommunalen Fürsor-

gewesen erhebliche Kosteneinsparungen erzielt werden.

Die Gesamtkosten des Projektes für das laufende Jahr werden vom Gemeinderat auf 596'000 Franken beziffert. Abzüglich der bereits im Rahmen des Budgets 1999 gutgeheissenen Kredite für den Sozialstellenplan (Fr. 296'000.–) bleibt ein vom Einwohnerrat zu bewilligender Restbetrag von 300'000 Franken.

Keine Konkurrenz für die Privatwirtschaft

Es gehe nicht darum, mit dem im Rahmen des Reintegrationsprogramms durch Arbeitslose erledigten Arbeiten die Privatwirtschaft zu konkurrenzieren, betont der Gemeinderat. Es sei aber legitim, für Arbeitslose, die ihre frühere Stelle in der Privatwirtschaft oft unverschuldet aus Sachzwängen verloren hätten und deshalb von der öffentlichen Hand unterstützt werden müssten, Massnahmen zu ergreifen, um diese Personen wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren.

Hilfe zur Selbsthilfe

Nebst einer regelmässigen Tätigkeit sollen die ins kommunale Reintegrationsprogramm aufgenommenen Langzeitarbeitslosen auch im Hinblick auf eine künftige Stellensuche geschult und unterstützt werden (Erarbeitung eines Lebenslaufes, Beschaffung von Arbeitszeugnissen, Methoden der Stellenbewerbung usw.). Für diese Schulung ist der Projektleiter verantwortlich.

Hauptziel sei es zum einen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine regelmässige und sinnvoll ausgefüllte Tagesstruktur zu vermitteln und damit die negativen psychischen Folgen des Stellenverlustes und der Fürsorgeabhängigkeit zu lindern, zum anderen soll das begleitende Schulungsprogramm die Vermittlungschancen der teilnehmenden Personen verbessern, erklärt der Gemeinderat.

Mit der Lancierung des Reintegrationsprogrammes und der Zustimmung des Einwohnerrates zum beantragten Kredit von Fr. 300'000.– betrachtet der Gemeinderat die Anliegen des Anzuges von Christine Kaufmann als erfüllt und beantragt, diesen als erledigt abzuschreiben.

Rumänientransporte: Termin im Juni

rz. Der nächste Riehener Hilfstransport in die rumänische Partnerstadt Miercurea-Ciuc/Csikszereda findet vor den Sommerferien statt. Persönliche Pakete für Kontaktfamilien können bis Mitte Juni abgegeben werden. Die Annahmestelle befindet sich am Brünnlrain 13 und ist jeden Dienstag von 8–11.30 Uhr und von 14–18.30 Uhr geöffnet.

Die Gemeinde betont in einem Communiqué, es werde noch mehr als bisher auf die Qualität der abgegebenen Hilfsgüter geachtet, angenommen würden nur gut erhaltene und saubere Waren. Grosser Mangel herrsche in Rumänien an Kinderschuh, Kinderkleidern, Spielsachen, Schuhen für Erwachsene, Blusen, Röcken, warmen Jacken, Bettwäsche, Wolldecken, Vorhängen, Skis, Schlittschuhen und Schlitten. Nicht entgegengenommen werden Bücher, Möbel und elektrische Haushaltgeräte.

Die Post geht vor die Post

rz. Vom kommenden Mittwoch, 26. Mai, bis und mit Freitag, 28. Mai, hat die Kundschaft der Poststelle Riehen 1 an der Bahnhofstrasse für einmal Gelegenheit, die Mitarbeiterinnen, die sie gewöhnlich nur hinter dem Schalter sieht, vor der Post zu begrüßen. Es besteht die Möglichkeit, sich an diesen drei Tagen im persönlichen Gespräch vorab über die Postfinanzprodukte zu informieren. Darüber hinaus steht das Personal auch bei allen übrigen Fragen, die die Post betreffen, gerne zur Verfügung.

Eine Woche später, vom 2. bis 4. Juni, steht dann das Team der Poststelle Riehen 2 an der Rauracherstrasse der Kundschaft Red und Antwort.

...Christine Steffen

wü. «Land unter!» hiess es nach den sintflutartigen Regenfällen der letzten Tage vielerorts in der Schweiz. Wasser vom Himmel, Wasser unter den Füssen – wer macht sich da noch gerne freiwillig nass und nutzt die erste sich bietende Gelegenheit zu einem Sprung ins eben erst gefüllte Schwimmbecken? Nun, solche angefressenen Wasserratten gab es am vergangenen Samstag tatsächlich, als die Bettinger Badi aller Witterungsunbill zum Trotz erstmals in diesem Jahr ihre Tore öffnete.

Dass sich in den kommenden hoffentlich sonnigen Sommermonaten möglichst viele Bettingerinnen und Bettinger, aber auch die zahlreichen auswärtigen Gäste unbeschwert im «heimeligen Beedli» tummeln können, dafür sorgt unter anderen Christine Steffen, seit dieser Saison Betriebsleiterin des beliebten und an warmen Tagen jeweils heftig belagerten Badi-Kioskes.

Zu dieser Aufgabe sei sie eher durch Zufall gekommen, erzählt die gelernte kaufmännische Angestellte, die bis zur Geburt ihrer Tochter vor zwei Jahren Vollzeit und seither noch an zwei Nachmittagen pro Woche als Mitarbeiterin der Bettinger Gemeindeverwaltung arbeitet. Denn bisher war die Gemeinde lediglich für das Kassenpersonal und die Bademeister zuständig, während der Kioskbetrieb an einen privaten Betreiber verpachtet wurde. Anlässlich des traditionellen «Hocks» aller Badi-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter zum Abschluss der letztjährigen Badesaison sei dann aber plötzlich die Idee entstanden, die Gemeinde könnte den Kiosk doch auch einmal zumindest versuchsweise in eigener Regie führen. Und sie als langjährige Verwaltungsmitarbeiterin könnte doch die Betriebsleitung übernehmen...

Zunächst habe sie gezögert, erzählt Christine Steffen, zumal sie sich nicht habe vorstellen können, als Mutter einer zweijährigen Tochter und in Erwartung des zweiten Kindes mehrmals pro

RENDEZVOUS MIT...



Christine Steffen kennt den Bettinger Badibetrieb bestens. Und auch ihre zweijährige Tochter Florina ist hier schon herumgeplanscht. Foto: Dieter Wüthrich

Woche an der Kiosktheke die Wünsche der hungrigen und durstigen Badegäste zu erfüllen. Muss sie jetzt auch nicht – denn auf einen entsprechenden Aufruf hat sich nun ein Team von insgesamt zwölf Frauen gebildet, die die tägliche Arbeit an der Verkaufsfond des Kioskes im Stundenlohn erledigen.

Als Betriebsleiterin und Personalchefin kann Christine Steffen ihrem Wunsch gemäss im Hintergrund bleiben und die anfallenden Arbeiten wie das Erstellen der Dienstpläne, die Warenbestellung und die gesamte Buchhaltung des Kioskes sogar zu Hause erledigen. «Wenn Not an der Frau bzw. am Mann ist, werde ich aber sicher auch einmal aushilfsweise am Buffet stehen oder die Kasse bedienen», stellt Christine Steffen klar. Und sie betont: «Es ist nicht unser Ziel, den Kiosk gewinnbringend zu führen, denn eine Einrichtung wie ein Gartenbad ist fast zwangsläufig defizitär.» In einer sehr guten Saison, so erzählt sie weiter, liege – über den Dau-

men gepeilt – ein Jahresumsatz von vielleicht 75'000 Franken drin. Wichtig sei ihr vor allem, dass sich die Badegäste im «Beedli» wohl fühlten und anständig bedient würden.

Den Bettinger Badibetrieb kennt Christine Steffen bestens. In den letzten zwei Jahren half sie immer wieder als Bademeisterin aus und leitete zudem die Schwimmkurse für Kinder. Eine brenzlige Situation oder gar eine Rettungsaktion habe sie zwar glücklicherweise noch nie meistern müssen, aber: «Als Bademeisterin muss man bisweilen auch seine Autorität spielen lassen, vor allem, wenn es viele Badegäste hat und die gegenseitige Rücksichtnahme zu wünschen übrig lässt.»

Ihr gefalle diese Arbeit wegen der grossen Abwechslung und weil man mit vielen Leuten Kontakt habe, erzählt Christine Steffen. Dinge, die sie im übrigen auch an ihrer Arbeit im Finanzressort der Bettinger Gemeindeverwaltung schätze. «Natürlich ist die Steuerfaktu-

rierung bisweilen auch eine recht trockene Materie», räumt sie ein. Aber man könne sich auch diese Arbeit durchaus interessant gestalten.

Als Mitarbeiterin der Bettinger Gemeindeverwaltung kennt sie zwar das Dorf und zahlreiche seiner Bewohnerinnen und Bewohner gut. Aber in Bettingen wohnen – nein, das habe sie ganz bewusst nie gewollt. «Ich möchte Beruf und Privatleben nicht vermischen.» Denn sie werde auch so – etwa beim Einkaufen im Dorflädeli oder auch in der Badi – immer wieder auf dieses Formular angesprochen oder um Auskunft gebeten. «Wenn ich in Bettingen wohnen würde, müsste ich wohl dauernd mit einem Notizblock herumlaufen, damit ich die Wünsche und Fragen, die mir die Leute beim Einkaufen entgegenbringen, nicht vergesse.»

Aufgewachsen ist Christine Steffen im Hirzbrunnenquartier. Mit 14 Jahren begann sie als Juniorin beim TV Riehen Handball zu spielen und knüpfte so immer engere Bande mit ihrem heutigen Wohnort. Hier fühlt sie sich zu Hause, geniesst die Stunden mit der Familie oder im Freundeskreis. Dem TV Riehen hat sie bis heute die Treue gehalten, sei es als Kampfrichterin bei Leichtathletik-Veranstaltungen auf der Grendelmatte oder – seit diesem Jahr – als Protokollführerin des Vereinsvorstandes. Als aktive Sportlerin auf dem Handballfeld allerdings trägt sie nach der Auflösung der vereinseigenen Handballabteilung vor einem Jahr mittlerweile die Farben des Satus TV Birsfelden.

Ja, der Sport bedeute ihr viel, auch wenn sie nach zahlreichen Verletzungen ihren Ehrgeiz etwas habe zügeln müssen, meint Christine Steffen. Und natürlich brächten auch das Muttersein und die jetzige Schwangerschaft gewisse Einschränkungen mit sich. Nicht nur im Sport. «Ich setze heute andere Prioritäten.» Irgendwann sollen sich aber auch diese wieder ändern. Denn da gebe es doch noch einige unerfüllte Wünsche – Reisen, Spanisch lernen, vielleicht mal eine weitere Ausbildung...

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 21.5.

VERNISSAGE

Kulturförderpreis 1998 der Clavel-Stiftung
Öffentliche Vernissage zur Ausstellung mit Dokumenten des «Archivs für Schweizerische Landschaftsarchitektur», Rapperswil, aus Anlass der Verleihung des Kulturförderpreises 1998 der Alexander-Clavel-Stiftung. Referentinnen: Kiki Seiler-Michalitsi (Kulturbeauftragte der Alexander-Clavel-Stiftung), Annemarie Bucher (Leiterin des Archivs für Schweizerische Landschaftsarchitektur). Gartensaal der Villa Wenkenhof, 19 Uhr.

MUSIK

Besuchstag an der Musikschule Riehen
Rhythmik-Besuchstage sowie Tanz- und Bewegungsimprovisationen für Eltern und Kinder (Jahrgänge 1992-94). Musikschule Riehen, (Rössligasse 51), 14-17.05 Uhr.

Samstag, 22.5.

KONZERT

«Camerata Rudolf Barshai»
Das neugegründete Kammermusik-Orchester «Camerata Rudolf Barshai» interpretiert Werke von Schostakowitsch, Vivaldi, Bach und Haydn. Saal der Kornfeldkirche, 19 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte. Erlös zugunsten «Brot für alle».

BAZAR

Tiere im Altersheim
Im Rahmen einer Projektarbeit der Schule für Alterspflege Basel präsentiert der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein GKZV «Fortschritt» Kaninchen, Geflügel und Vögel. Musikalische Unterhaltung sowie Verkauf von selbstgefertigten Handarbeiten der Bewohnerinnen und Bewohner. Alters- und Pflegeheim «Dominikushaus» (Albert-Oeri-Strasse 7), 13 bis 16 Uhr.

WORKSHOP

«Von Ikarus zum Zeppelin»
Workshop des Spielzeugmuseums Riehen zum Thema «Fliegen». Für Kinder ab 7 Jahren. Areal der Landesgartenschau «Grün 99» (Dreiländer Pavillon) in Weil am Rhein, 14-17 Uhr.

Montag, 24.5.

KONZERT

Das neugegründete Kammermusik-Orchester «Camerata Rudolf Barshai» interpretiert Werke von Schostakowitsch, Vivaldi, Bach und Haydn. Saal des Landgasthofes, 11 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte. Erlös zugunsten der Riehener Partnergemeinde Miercurea Ciuc/Csikszereda.

Dienstag, 25.5.

FEIER

Verleihung des Kulturpreises 1998
Öffentliche Feier zur Verleihung des Kulturpreises 1998 der Gemeinde Riehen an die Flötistin Vera Fischer und den Perkussionisten Daniel Buess. Saal der Musikschule (Rössligasse 51), 18.30 Uhr.

Donnerstag, 27.5.

TAGUNG

«Garten – Kunst»
Tagung für Fachleute und interessierte Laien zum Thema Landschaftsarchitektur und Gartengestaltung im Rahmen der Ausstellung über das «Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur», Rapperswil, Villa Wenkenhof, 9.45-17 Uhr.
Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos, die Teilnehmerzahl ist aber beschränkt. Weitere Auskünfte und Anmeldung bei: «Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur», Rapperswil, Telefon 055/222 49 27/17.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der klassischen Moderne).
Eintritt: Erwachsene Fr. 12.-; Familien Fr. 24.-, Kinder bis 12 Jahre gratis.
Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.
Werkbetrachtung über Mittag (Henri Matisse) «Intérieur à la fougère noire 1948» heute Freitag, 21. Mai, 12.30-13 Uhr
Themenführung «Bacon und Picasso: Der Künstler hinter dem Werk» am Mittwoch, 26. Mai, 18-19.15 Uhr.
Führung durch die Sammlung am Samstag, 29. Mai, und am Sonntag, 30. Mai, 12.30 bis 13.45 Uhr.
Senioren-Montags-Club «Plastik und Skulpturen in der Fondation» am Montag, 31. Mai, 14 bis 15 Uhr.
Neue Wechselausstellung ab 30. Mai: «Face to Face to Cyberspace». 80 Werke (Porträts) von 20 Künstlern der Klassischen Moderne (Cézanne, Matisse, Modigliani, Beckmann, Picasso, Dubuffet, Giacometti, Bacon, Warhol u. a.). Bis 12. September.

«Wasserwerke II»

Ausstellung am Wiesefluss beim Riehener Schwimmbad
Skulpturenausstellung «Wasserwerke II» von Ildikó Csapó, Catrin Lüthi K, Dorothee Rothbrust, Stéphane Arbogast, Volker Bessel, Johannes Beyerle, Max Meinrad Geiger und Paul Thévenet Kochka. Bis 1. August.

Galerie Monfregola Niederholzstrasse 20

Ausstellung der in Riehen geborenen und aufgewachsenen Künstlerin Verena Wirth. Verena Wirth (*1957) zeigt Objekte, Glas und Bilder. Nebst dem Umsetzen von ernsteren Themen ist ihr auch das spielerische, experimentelle Schaffen wichtig. Ausstellungsdauer: bis 22. Mai. Öffnungszeiten: Samstag von 14 bis 18.30 Uhr.

Galerie Schoeneck Burgstrasse 63

Neue Arbeiten auf Papier von Mark Alsterlind und Skulpturen von Volker Scheurer. Die Ausstellung mit Künstlern aus verschiedenen Kulturen und verschiedenen Richtungen eröffnet spannende Sichtweisen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 13 Uhr. Bis 29. Mai.

ost west Galerie Baselstrasse 9

Arbeiten auf Papier von Thomas Johannes Hauck.
Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag von 14 bis 18.30 Uhr, Mittwoch von 14 bis 20 Uhr, Samstag, von 10 bis 16 Uhr. Bis 9. Juni.

Credit Suisse und Winterthur Baselstrasse 20

Die Künstlerin Dorothee Rothbrust aus Bettingen zeigt Skulpturen und Bilder zum Thema «Begegnungen». Bis 25. Juni.

IN KÜRZE

«Energienstadt»-Label: Tag der offenen Tür

rz. Wie die RZ bereits berichtet hat, wird die Gemeinde Riehen vom Bundesamt für Energie aufgrund ihrer vorbildlichen Energiepolitik mit dem «Energienstadt»-Label ausgezeichnet. Aus Anlass der Verleihung dieses Leistungsausweises lädt der Gemeinderat die Bevölkerung am Samstag, 29. Mai, von 10 bis 16 Uhr zu einem «Tag der offenen Tür» im Gemeinde-Werkhof am Haselrain 65 ein. Zu besichtigten sind die Grundlastzentrale des Wärmeverbundes Riehen-Dorf sowie die Ausstellung «Energienstadt». Zudem kann man einem Pfannenflicker bei der Arbeit zusehen, die Energieberatungsstelle der IWB ist mit einem Informationsstand präsent, und es gibt eine Festwirtschaft.

Konzert der Schlagzeugschule Habraken

rz. Am Freitag, 28. Mai, geben Schülerinnen und Schüler der Schlagzeugschule von Edith Habraken im Rahmen eines kleinen Konzertes in der Kornfeldkirche einige Kostproben ihres Könnens. Das Konzert beginnt um 18 Uhr.
Eintritt frei, Kollekte.

Elternabend zum Schulbeginn

rz. Am Mittwoch, 2. Juni, veranstaltet das Rektorat der Landschulen von Riehen und Bettingen einen Informationsabend für die Eltern der zukünftigen Erstklässler. Aula des Wasserstelzen-Schulhauses, 20 Uhr.

Frühlingsfest

rz. Am Samstag, 29. Mai, veranstaltet der Chor der Pfarrei St. Franziskus im Anschluss an den Gottesdienst um 17.30 Uhr ein Frühlingsfest mit Festwirtschaft, Tombola und musikalischer Unterhaltung.

ARCHITEKTUR Kulturförderpreis der Alexander-Clavel-Stiftung 1998

Dokumente zur Schweizer Landschaftsarchitektur



Im Wenkenpark – hier der französische Garten – lässt sich die Entwicklung und Veränderung der Landschaftsarchitektur und Gartengestaltung in den letzten drei Jahrhunderten sehr gut ablesen.

Foto: RZ-Archiv

wü. In Riehen gibt es eine stattliche Anzahl herrschaftlicher Anwesen, die von einem prächtig gestalteten Park umgeben sind. Diese Parkanlagen legen gleichsam Zeugnis davon ab, wie sich die Landschaftsarchitektur im Verlaufe der Jahrhunderte verändert und weiterentwickelt hat. So betrachtet sind diese Parks Ausdruck gesamtgesellschaftlicher Veränderungen. Viele Parkanlagen, so auch jene in Riehen, sind in ihrer ursprünglichen Form im 17. und 18. Jahrhundert, teilweise sogar früher angelegt worden. Um so erstaunlicher ist deshalb, dass sich die Einsicht, dass Gärten und Parks ebenso als Kunst- und Kulturdenkmäler anzuerkennen sind wie Gebäude oder Werke der Bildenden Kunst, erst in diesem Jahrhundert durchgesetzt hat.

Der wohl schönste Park in Riehen und auch im gesamtschweizerischen Vergleich sicher einer der beeindruckendsten ist der Wenkenpark. Es ist deshalb durchaus stimmig, dass die Alexander-Clavel-Stiftung, deren Name ja an den letzten privaten Besitzer des Wenkenparks erinnert – ihren mit 35'000 Franken dotierten Kulturförderpreis 1998 an das «Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur» mit Sitz in Rapperswil verliehen hat.

Gegründet wurde diese Stiftung im Jahre 1982 mit dem Ziel, Quellen und Dokumente zur Garten- und Landschaftsarchitektur in unserem Land zu sammeln, zu konservieren und wissenschaftlich zu erforschen. Sie ist die einzige Institution dieser Art in unserem Land, die sich um die Erhaltung des Kulturgutes Garten bemüht. Und sie verwaltet und pflegt die Nachlässe zahlreicher renommierter Landschaftsarchitekten und Gartengestalter, so unter anderen auch jenen des Rieheners Hans-Jakob Barth (1925-1984). Und auch den «Nachlass» der legendären «Grün 80» findet man im Rapperswiler Archiv. Dort lagern insgesamt rund 22'000 Originalpläne und -dokumente, 5000 Bücher und mehrere tausend Fotografien zu den Themen Gartenkunst, Gartenkultur, Gartenarchitektur und verwandten Bereichen. Wissenschaftliche Leiterin des Archivs ist die Kunsthistorikerin Annemarie Bucher.

Im Zusammenhang mit der Preisverleihung an das «Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur» werden von morgen Samstag, 22. Mai, bis zum kommenden Freitag, 28. Mai, einige Dokumente aus dem Rapperswiler Archiv im Rahmen einer kleinen Ausstellung im Gartensaal der Wenkenhof-Villa ge-

zeigt. Die öffentliche Vernissage findet heute um 19 Uhr statt. Während Kiki Seiler-Michalitsi als Kulturbeauftragte der Alexander-Clavel-Stiftung die Arbeit und die Bedeutung des Archivs würdigen wird, stellt Annemarie Bucher das Archiv wie auch die in der Ausstellung gezeigten Dokumente vor.

«Garten – Kunst. Statements – Interventionen – Diskussion» – unter diesem Titel findet schliesslich am kommenden Donnerstag, 27. Mai, in der Villa Wenkenhof eine Tagung statt, die sich sowohl an Fachleute wie an interessierte Laien richtet.

Verschiedene Referentinnen und Referenten gehen unter anderem folgenden Fragen nach: Ist der Garten Landschaftsarchitektur und/oder Kunst? Was unterscheidet Gartenkunst von Kunstgärten?

Ziel der ganztägigen Veranstaltung ist es, anhand von Statements, Interventionen und Diskussionen Schnittstellen zwischen Landschaftsarchitektur, Kunst und Architektur aufzuspüren und zur Diskussion zu stellen.

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Weitere Auskünfte erteilt das «Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur», Tel. 055/222 49 27/17.

GEDANKENSPIELE



Wege

Wie lösen Sie Probleme? Mit brachialer Gewalt, ohne Rücksicht auf Verluste, oder mit spitzen Fingern und Nervenkitzel wie beim Mikado? Sind Sie ein Problembeschimpfer, der auch verbal mal gern die Hemdärmel hochkrempelet, wenn gewisse Dinge nicht so wollen wie Sie? Oder sind Sie ein Problembewisperer, der das Lock- und Anfeuerungsvokabular des Liebesaktes braucht, nicht nur um Menschen, sondern auch um Dinge wieder in Gang zu setzen? Oder sind Sie gar ein stiller Kämpfer, dem mit zunehmenden Schwierigkeiten die Sprache versagt?

Sie mögen mit dem Hinweis, dass Sie einzig und allein am Resultat interessiert seien, diese Unterscheidungen als banal abtun. Für mich sind sie sehr wichtig, denn sie weisen darauf hin, wie ein Mensch lebt und wie mit ihm auszukommen ist. Blosser Resultate verraten nur, was er oder sie geleistet hat. Lese ich offizielle Lebensläufe, die zum Beispiel Bewerbungsschreiben beigelegt werden und die in der Regel nichts anderes sind als eine Aufzählung von Erreichten, also eine Art Trophäen- oder Medaillensammlung, habe ich immer

das Gefühl, die wichtigsten Fragen seien eigentlich nicht beantwortet. Nämlich die Fragen: Wie hat er oder sie diese biographischen Trophäen errungen? Wie ist mit ihm oder ihr auszukommen, wenn Hindernisse auftauchen oder wenn es brenzlig wird? Bleibt er oder sie auch in schwierigen Situationen kameradschaftlich und kooperativ oder fliegen Späne?

Wer nur nach Resultaten fragt, beurteilt das Leben als zweckorientierten Hürdenlauf. Wichtig ist nur, ob eine Hürde genommen worden ist oder nicht, der Weg dazwischen und die Art und Weise, wie die Hürde bezwungen wurde, interessieren nicht. Diese Verengung der Sicht auf Ziele kommt nicht von ungefähr. Die meisten von uns leben heute so. Wir legen zwar mehr und längere Wege zurück, als es Menschen je zuvor taten, aber diese Wege sind für uns oft ohne Bedeutung. Es sind leere Strecken zwischen Zielen, die wir in immer schnelleren Transportmitteln auf immer geraderen Strecken zu überwinden trachten. Die Folge einer solchen Sicht- und Lebensweise ist eine zunehmende Hektik. Wer jedoch nach dem Wie in einem Lebenslauf fragt, richtet sein Augenmerk auf den Weg. Nicht von ungefähr sprechen wir ja von einem Lebensweg, wohl wissend, dass wir unablässig unterwegs und dass Ziele nur Episoden auf diesem Weg sind.

Ein Vergleich drängt sich auf, der Vergleich des Lebens- mit dem Pilgerweg. Gleichgültig aus welchen Gründen ein Pilger unterwegs war, sei es zur Sinnfindung, um dem Leid und der Not zu entfliehen, als Sühne, aus Reue oder gar des Abenteurers wegen, für ihn war der Weg ein wichtiger Teil seines Ziels. Er war unterwegs mit Leib und Seele. Auf diesem Weg überwand der Pilger Grenzen und Hindernisse, er kam zur Besinnung und fand zu sich selbst, er konnte neuen Lebensmut schöpfen und anderen Menschen und Kulturen begegnen. Er nahm sich Zeit.

Eigentlich, denke ich, sollten wir wieder pilgern lernen, seien wir nun religiös oder nicht. Dazu bietet dieses Jahr eine gute Gelegenheit, denn es ist ein Jakobsjahr. Wir sind eingeladen auf den Jakobswegen, die nach Santiago de Compostela führen, das langsame und besinnliche Gehen wieder zu erlernen. Jakobswegen führen auch durch die Schweiz von Konstanz bis nach Genf. Wie wäre es, wenn wir statt des hektischen Springens wieder einmal eine Gangart versuchten, die uns ein tiefes Gespräch ermöglicht mit uns selbst und mit allem, was uns umgibt?

H. Schmid

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einem Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion

KONZERT Japanisches Pianistinnen-Duo am Hellring Musikalischer Dialog zwischen Abendland und Fernem Osten



Chie Koga (links) und Noriko Tochigi interpretieren im Rahmen der «Konzerte am Hellring» Werke von Chopin, Mendelssohn, Liszt, Weber und Frank. Fotos: zVg

rz. Am Dienstag, 1. Juni, gastieren die beiden japanischen Pianistinnen Chie Koga und Noriko Tochigi mit Werken von Frank, Chopin, Mendelssohn, Weber und Liszt am Hellring 40.

Beide Musikerinnen können bereits auf eine langjährige Konzerttätigkeit in Europa zurückblicken. Chie Koga tritt seit 1990 als Solistin und Kammermusikerin in Deutschland, in der Schweiz

und in Japan auf. Sie ist zudem als Korrepetitorin am Konservatorium Basel tätig. Chie Kogas Partnerin Noriko Tochigi unterrichtet nebst ihren Konzertauftritten an der Showa-Musikhochschule in Japan.

Das Konzert beginnt um 20 Uhr. *Billette zu Fr. 25.– bzw. Fr. 15.– (Schüler/Studierende) können unter Telefon 601 66 59 reserviert werden.*

LESUNG «Arena Literaturinitiative» lädt zur Kästner-Soiree «Der Mensch ist gut»

rz. Erich Kästner, dessen 100. Geburtstag im Wirbel bedeutender Jubiläen und hässlicher Tagesereignisse vielleicht allzu schnell vergessen worden ist, hätte uns Europäern von heute wohl noch allerhand zu sagen. Zum Beispiel:

«Es steckt ein Kind in jedem Mann./Ein Spielzeug ist sein Ziel./Nur, was dabei zustande kommt,/das ist kein Kinderspiel.»

Zwei Monate vor Kästners 25. Todestag am 29. Juli widmet das musikalisch-literarische «Arena»-Trio Eva Hilbeck-Nussbaumer, Sylvia Herzog-Cherbuin und Valentin Herzog am Sonntag, 30. Mai, dem ironischen Pazifisten, dem gefühlvollen Satiriker, dem spöttischen Humanisten Kästner eine Soiree in der Villa des Wenkenhofes.

Im Mittelpunkt der Lesung stehen die politischen und gesellschaftskritischen Texte des kleinen, stets elegant gekleideten Herrn aus Dresden. Chansons aus dem legendären Münchner Kabarett «Die kleine Freiheit» wechseln ab mit Gebrauchsliteratur und Prosa aus allen



Eva Hilbeck-Nussbaumer rezitiert Erich Kästner. Foto: zVg

Schaffensperioden. Biographische Anmerkungen, persönliche Erinnerungen und einige sehr private Gedichte runden das Bild des so wenig kämpferischen und doch unbeugsamen Literaten ab.

Die Lesung beginnt um 17 Uhr. *Freiwilliger Unkostenbeitrag.*

JUGEND 25-Jahr-Jubiläum der BESJ-Jungscharen

Ein ungewöhnlicher Geburtstag

Neben Pfadi, Jungwacht-Blauring und CVJM ist der BESJ mit rund 13'000 Mitgliedern der viertgrößte Jugendverband der Schweiz. In Riehen und Bettingen feiern drei Jungscharen und zwei Teenagerklubs den runden Geburtstag: Am Samstag hier am Ort mit einem Sozialeinsatz, am Sonntag im grossen Stil in Olten.

gcv. Anstatt wie sonst ins obligate «Pfla» zu verreisen, steht für die BESJ-Jungscharen ein etwas anderer Anlass auf dem Programm. Über 7000 Jungschärlerinnen treffen sich am Pfingstsonntag im Kleinholz-Eisstadion in Olten zur bunten Jubiläumsfeier. Mit Videoclips, Ballonschlacht, Werbespots, Interviews und einem Musical präsentiert sich der BESJ als vielschichtige Jugendbewegung.

Gleich zwei Weltrekordversuche sollen den Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde schaffen: Der BESJ will ein Riesenpuzzle aus 240 Teilen auf einer Fläche von 85 Quadratmetern zusammensetzen, welches die Teilnehmer mitgestaltet haben. Später reihen sich die 7000 Kinder und Teens mit ihren Leitern auf rund 30'000 Rollen zur längsten Menschenkette auf Inline-Skates und Rollschuhen auf.

Das Verbandskürzel BESJ, das für Bund Evangelischer Schweizer Jungscharen steht, wurde für das Jubiläum in «Beautiful, Explosiv, Sackstarch, Jesus» umbenannt. Der Verband will nicht nur mit Weltrekordversuchen auf sich aufmerksam machen, sondern auch vor Ort, als Gruppe Kreise ziehen.

Der BESJ als Verband versteht sich in erster Linie als «Dienstleistungsbetrieb» in den Bereichen Leiterschulung und Beratung. Zurzeit umfasst der BESJ in 21 Kantonen rund 550 Gruppen auf den Stufen «Ameisli» (6–8), «Jung-schar» (9–12) und «Teenie» (13–17). Im Unterschied zu anderen Jugendverbänden bilden die BESJ-Jungscharen keine eigenständigen Vereine, sondern gehören immer einer (frei-)kirchlichen Gemeinde an. In Riehen besteht seit Anfang der 70er Jahre die Jung-schar der Freien Evangelischen Gemeinde Riehen; sie gehört seit Gründerzeiten zum BESJ. Im Laufe der Jahre sind auf St. Chrischona und im Kirchenkreis Riehen Dorf zwei weitere BESJ-Jungscharen dazugekommen. Sie werden sich an Pfingsten mit Einsätzen am Ort öffentlich vorstellen.

Wer sein Velo am Pfingstsonntag zwischen 10 und 16 Uhr beim Vereinshaus der Freien Evangelischen Gemeinde (Erlensträsschen 47) vorbeibringt, hat glänzende Aussichten. Die Rieher BESJ-Jungscharen putzen Velos, packen aber auch sonst praktisch an – im Haus, im Garten, beim Einkauf. Anfragen nimmt Giancarlo Voellmy, Telefon 641 04 87, entgegen.

Die Jung-schar Chrischona wird am Samstag «Elektroschrott» einsammeln und zur Entsorgung vorbereiten. Der Erlös aus dieser Aktion kommt einem Kinderheim in Rumänien zugute. Infostände in Riehen und Bettingen informieren über das Projekt. Dort können ebenfalls guterhaltene Kleider und Spielsachen abgegeben werden. Es gibt Kaffee, Kuchen und «Hot dogs».

AUSSTELLUNG Fondation Beyeler zeigt frontale Ansichten der menschlichen Gestalt

«Face to Face to Cyberspace»

rz. «Face to Face to Cyberspace» – mit diesem Wortspiel umschreibt die Fondation Beyeler ihre nächste grosse Sonderausstellung, die am Sonntag, 30. Mai, offiziell eröffnet wird. Zentrales Thema der jüngsten Wechselausstellung ist die menschliche Gestalt und insbesondere das Gesicht.

Nicht zufällig beschäftigen sich Künstlerinnen und Künstler seit Jahrtausenden auf die verschiedensten Weisen mit dem Porträt. Denn das menschliche Gesicht ist eine zentrale Erscheinung, mit der wir tagtäglich konfrontiert werden und die unseren Kontakt mit anderen Menschen massgeblich beeinflusst.

Einen der zentralen Punkte der Porträtmalerei im 20. Jahrhundert bildet im Zuge der Abstraktion die Auseinandersetzung zwischen der neutralen Porträtdarstellung, bei der die Ähnlichkeit mit der abgebildeten Person im Vordergrund steht, und der charakterisierenden Personendarstellung, welche das Wesen des Gesichtes darzustellen versucht.

Die Sonderausstellung «Face to Face to Cyberspace», thematisiert die künstlerische Wechselwirkung zwischen Porträt und Gesicht und zeigt den Wandel von der klassischen Bildniskunst bis zu monumentalen, frontalen Ansichten des menschlichen Gesichtes, bei denen nicht mehr das porträtierte Individuum im Zentrum steht, sondern die Reproduktion von Abbildungen oder die technische Konstruktion von Gesichtern.

«Face to Face to Cyberspace» führt in die Anfänge der Klassischen Moderne mit Werken von Paul Cézanne, Vincent van Gogh, Henri Matisse und Pablo Picasso. Diese Künstler begannen mit der Idee des Porträts zu experimentieren.

Den Kern der Ausstellung bildet indessen die bisher grösste je zusammengetragene Anzahl der Porträts von Jean Dubuffet, die auf dem Höhepunkt des künstlerischen Schaffens Dubuffets entstanden sind. Es handelt sich dabei um rund 30, gegen Ende der 40er Jahre geschaffene Porträts von Freunden des Künstlers. Sie markieren den Beginn der Anonymisierung des menschlichen Gesichtes.

Dubuffets Werken werden einige Porträts von Alberto Giacometti gegenübergestellt. Es sind dies frontale Gesichter und blickende Köpfe, die den Betrachter anvisieren und eine formale Distanz zu ihm schaffen. Einen starken Gegenpol zu Giacomettis strengen Formen bilden wiederum die Porträtserien



Eines der rund 80 Werke von Künstlern der Klassischen Moderne mit Darstellungen des menschlichen Antlitzes: Pablo Picassos «La Femme qui pleure» von 1937 aus der Fondation Beyeler.

Foto: zVg

von Francis Bacon mit ihren aufgewühlten Gesichtern.

Im Untergeschoss der Fondation Beyeler vollzieht die Wechselausstellung den Schritt zur Gegenwart mit riesenhaften frontalen und monumentalen Gesichtern, die von allen vier Wänden den Besucher ins Visier nehmen. In den riesigen, fotorealistisch gemalten Gesichtern von Chuck Close oder Franz Gertsch werden einzelne Hautporen zu Kratern, werden Augen zu Seen. Das Gesicht wird zur Landschaft und gleichzeitig zur abweisenden Fassade.

Gezeigt wird auch das letzte, 2,7 Meter grosse Selbstbildnis von Andy Warhol, der seine eigene Person zur ausdruckslos-coolen Ikone des Konsums stilisiert hatte.

Den Abschluss der Wechselausstellung bildet ein Ausblick in die künstliche Welt der «virtual reality». Mittels einer interaktiven Installation des Berliner Studios «echtzeit GmbH» kann der Besucher den Aufbau seines eigenen Gesichtes im Cyberspace nachvollziehen und dann über den als Hologramm simulierten Doppelgänger mit dem digitalisierten Gesicht eines anderen Besuchers kommunizieren.

Diese durch die Fondation Beyeler erstmals in der Schweiz präsentierte Installation «Virtual Head» vermittelt eine spektakuläre Vision des Bildtelefons von morgen und stellt eine der am weitesten fortgeschrittenen Stufen in der Entwicklung der Cyberspace-Technologie dar.

KONZERT Openair-Konzert zum Verkehrsvereinsjubiläum

«Patent Ochsner» im Wenkenpark



Eine der erfolgreichsten Schweizer Bands der letzten Jahre: «Patent Ochsner» mit Frontmann Büne Huber (vierter von links).

Foto: zVg

rz. Nach einer langen Durststrecke ist der Wenkenhof mit seinem stimmungsvollen Ambiente am Samstag, 29. Mai, wieder einmal Schauplatz eines Openair-Happenings der besonderen Güteklasse: Der Verkehrsverein Riehen zur Feier seines 100jährigen Bestehens «proudly presents»: «Patent Ochsner»!

«Bälpmoos», «Scharlachrot», «W. Nuss vo Bümpliz», «Ludmilla» – mit Songs wie diesen haben sich «Patent Ochsner» und ihr Leadsänger Büne Huber in die Herzen ihrer unzähligen Fans zwischen Aadorf und Zäziwil, zwischen Basel und Yverdon gespielt. Seit über einem Jahrzehnt gehört die Berner Mundart-Rockband zu den erfolgreichsten Formationen in der Schweizer Musikszene.

Den Durchbruch schafften «Patent

Ochsner» bereits mit ihrem ersten Album «Schlachtplatte». Die grösste Stärke der Band sind jedoch ihre Live-Auftritte, zum Beispiel anlässlich ihres Gastspiels kürzlich im Stadtcasino.

Das Vorprogramm von «Patent Ochsner» bestreitet die Basler Formation «Sapphire», die mit ihrem unverwechselbaren Sound bei Kennern der Schweizer Musikszene ebenfalls längst ein Begriff ist. Ihre Auftritte im «Tis» oder am Jugendkulturfestival «Wake up» begeisterten Publikum und Kritiker gleichermaßen. Ihre neue CD mit dem Titel «Triple» erscheint Anfang Juni. Das Openair-Happening im Wenkenpark beginnt um 20 Uhr.

Vorverkauf: Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70; UBS-Ticket-Corners. Billette zu Fr. 25.–.

Puppenklinik an der Schmiedgasse

rz. Seit September 1997 «heilt» Gertraud Oswald in ihrer Puppenklinik an der Schmiedgasse 10 mit viel Sachkenntnis und Sorgfalt die kleinen und grossen Wehwehchen der kranken Puppenkinder.

Puppen, die zwischen Mai und September in die Klinik gebracht werden, können in der Regel bereits nach zwei oder drei Wochen gesund und munter wieder entlassen werden. Ab Oktober dauert die Behandlung hingegen etwas länger.

Geöffnet ist die Puppenklinik von Gertraud Oswald dienstags bis freitags von 14 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 16 Uhr. Telefon 641 66 60.

BÜCHERZETTEL Valentin Herzog über den dritten Roman von Franco Supino

«Der Gesang der Blinden»

Hanspeter Berger ist erster stellvertretender Untersuchungsrichter in einer Schweizer Stadt, glücklich verheiratet – wie es so heisst – und Vater zweier Töchter, deren ältere, Karin, gerade in den letzten Monaten «äusserlich eine Frau geworden» ist – «sinnlich und verwegene». Ihre Weiblichkeit beunruhigt ihn mehr, als er sich im Wachzustand eingesteht. Die Träume verraten ihn: «Er befahl ihr, sich auszuziehen. Dann musste sie sich in den Sand setzen, er betrachtete sie von allen Seiten und wies sie dabei an, ihre Position zu verändern ... Sie liess alles mit sich geschehen, auch als er seine Badehose herunterstreifte ...»

Beruflich befasst sich Berger unter anderem gerade mit dem Fall des Gymnasiallehrers Hartmeier, der offenbar eine unstatthafte sexuelle Beziehung mit einer seiner Schülerinnen unterhalten, sich dann aber, nachdem die Angelegenheit ruchbar geworden ist, mit unbekannter Adresse nach Afrika, genauer: nach Simbabwe, abgesetzt hat. Dass Tochter Karin im Begriff ist, in eben die Schule überzutreten, an der Hartmeier gewirkt hat, verleiht der Konstellation eine zusätzliche Pointe.

Zu seinem vierzigsten Geburtstag hat Berger von seiner Frau eine Afrikanische Geschenk bekommen. Nach längerem Zögern hat er sich für ein Ziel entschieden: «Ein Land mit einer gut ausgebauten touristischen Infrastruktur sollte es sein, politisch relativ ruhig, ökonomisch stabil, noch nicht zerstört vom Massentourismus ... so weit entwickelt, dass das Herumreisen weder für die Reisenden noch für die Bereisten einen kulturellen Schock bedeutete. Es gab kein vernünftigeres Reiseziel als Simbabwe. Den wirklichen Grund für seine Wahl verschwiegen Berger.»

Und nun bereist der Herr Untersuchungsrichter also Simbabwe, und zwar als Individualtourist und grundsätzlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln, überdies ausgestattet mit allem, was man sich an Wissen über dieses Land aus der Literatur und den Veröffentlichungen verschiedener Entwicklungshilfeorganisationen so aneignen kann – ein Vorzeigee exemplar aus dem Bilderbuch des «sanften» und «politisch korrekten» Tourismus. Und naturgemäss trifft Berger, während er die von einem klimatisierten Hotel zum nächsten gleitenden Luxusbusse der Reisegesellschaften keines Blickes würdigt, auf weitere Exemplare dieses Korrekt-Tourismus, z. B. auf Günter und Inge, die eifrig erklärt, «auch sie beiden suchten immer wieder den Zugang zu fremden Kulturen ...



aber es sei schwierig, viel schwieriger, als man glaube. Es bleibe doch so vieles fremd. Ein Markt zum Beispiel. Diese Bilder, Geräusche und Gerüche ... Wie eine Voyeurin komme sie sich vor, wie in einer Peepshow, und dann frage sie sich, was sie hier eigentlich tue ...»

Mit ihren zehnten Reflexionen zerreden sich die beiden jede mögliche Berührung mit der Realität Afrikas, während Berger, der Einzelgänger, wenigstens einige jener grotesk-schmerzhaften Erfahrungen macht, die mit der Zeit jeden Europäer aus seinen völkerverbindenden Träumen herausholen und auf den harten Boden der Wirklichkeit stellen: «Da streckte ihm der kleine Knabe seine Trommel hin und Berger schlug ein paarmal darauf, um dem Kind eine Freude zu machen. Der Knabe strahlte ... da stand auch schon der Älteste bei ihnen und fragte, ob er Berger das Trommeln beibringen solle ... gratis könne er den Unterricht aber nicht geben ...»

Endlich entschliesst sich Berger zu jener Aktion, um derentwillen er Simbabwe als Reiseziel gewählt hat: Er fährt nach Binga, um den erwähnten Hartmeier aufzufordern, sich freiwillig den Schweizer Behörden zu stellen. Es gelingt ihm sogar, unbemerkt in Hartmeiers Haus einzudringen und dort einen Beweis für die Beziehung zwischen dem Ex-Lehrer und seiner Schülerin sicherzustellen. Nebenbei ergibt sich, dass der als brutal verschriene Wüstling, der hier am Sambesi mehrere

Frauen und Kinder aus zerbrochenen Familien unterstützt, den Aufbau einer Schule fördert, eine Touristenherberge in Gang bringt und eine grosse Krokodilfarm mit Dutzenden von Arbeitsplätzen projektiert. Für Bergers Ansinnen hat er nur Hohn: «Ich habe gestern den ganzen Abend über Sie nachgedacht. Kein Mensch reist einem anderen bis ins Innere Afrikas nach, nur weil dieser mit einem Mädchen geschlafen hat. Das ist absurd.» Hartmeier durchschaut Berger: «Sein Verhalten sei ungewöhnlich. Aus irgendwelchen Gründen, die ihn nichts angingen, wolle er weg von zu Hause, weg aus der Schweiz. Er spüre dies ... Ich zweifle nicht daran ... dass Sie uns eine grosse Hilfe wären ... Es würde eine wichtige Aufgabe auf Sie warten, bedeutender als die Jagd nach gewöhnlichen Verbrechen in einer Schweizer Kleinstadt.» In der folgenden Nacht träumt Berger dann den erwähnten Traum von seiner Tochter und überlegt sich: «Vielleicht war es ein Fehler, dass er zu verbergen suchte, was ihn im Innersten bewegte. Es wäre für ihn ein Grund, in Afrika zu bleiben, um seiner Frau nichts eingestehen zu müssen.»

Franco Supino, 1965 als Sohn italienischer Eltern in Solothurn geboren und zweisprachig aufgewachsen, legt mit dem «Gesang der Blinden» bereits seinen dritten Roman vor, dem man durchaus anmerkt, dass sein Autor einige Erfahrung besitzt: Klug und überlegen disponiert er das Material so, dass eine wohl dosierte Spannung von der ersten bis zur letzten Seite bestehen bleibt. Gewisse Zeit- und Motivsprünge sorgen für ein bisschen Irritation, ohne den Leser abzuschrecken. Dass die psychologische Konstruktion der Hauptfigur Berger etwas klapprig wirkt, mag gelegentlich stören, sorgt zugleich aber für eine gewisse Distanz, wie sie dem Thema durchaus angemessen ist – man könnte sagen, dieser Berger bleibe einem ebenso fremd wie ihm Afrika fremd bleibt. Eine Spur Italianità macht sich dabei auch bemerkbar: Supino nimmt seine Hauptfigur nicht ganz so tierisch ernst, was das die meisten Autoren deutscher Zunge tun: «Er las nicht gern Gedichte, aber er hatte gedacht, dass es ihm nicht schaden würde, wenn er es in Afrika täte. Er würde Rahel damit überraschen ... dass er in Afrika Nichtraucher und Gedichtleser geworden sei.»

Valentin Herzog

Franco Supino: Der Gesang der Blinden. Roman. Nagel & Kimche Verlag. 175 Seiten, Fr. 34.80.

KONSUM 21. Mitgliederversammlung der VRD

Defizit und Arbeitsgruppe «Weihnachtsaktion»

Lediglich knapp 20 Mitglieder der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) nahmen am vergangenen Mittwoch an der 21. Mitgliederversammlung teil. Der Vorstand konnte dabei auf ein mehrheitlich gelungenes Jahr 1998 zurückblicken. Für Gesprächsstoff sorgte unter anderem die Weihnachtsbeleuchtung. Die Jahresrechnung schloss mit einem Defizit von fast 4000 Franken.

AMOS WINTELER

Leider sei die VRD 1998 gegen ausen nicht gross in Erscheinung getreten, bedauerte Präsident Urs Mumenthaler. Einige Aktivitäten habe es aber doch gegeben. Der Neujahrsapéro, der zum ersten Mal gemeinsam mit dem Handels- und Gewerbeverein Riehen (HGR) durchgeführt wurde, sei ein grosser Erfolg gewesen. «Dieses Zusammensein gab unter anderem die Gelegenheit, Gedanken und Probleme des Riehener Gewerbes auszutauschen.» Als ganz speziellen Anlass erwähnte Urs Mumenthaler das 20-Jahr-Jubiläum der VRD im Rahmen des Riehener Dorfmarktes. Mit Bedauern habe er aber feststellen müssen, dass nur ein kleiner Teil der VRD-Mitglieder der Einladung zum gemütlichen Beisammensein gefolgt sei.

Als Nachfolger von Andreas Bitterli wählte die Versammlung Axel Kiefer zum neuen VRD-Kassier. Der neue Standortleiter der Basler Kantonalbank in Riehen musste gleich ein Defizit von knapp 4000 Franken präsentieren. Zudem hat das Vereinsvermögen um rund 17 Prozent auf gut 45'000 Franken abgenommen. Weniger Mitgliederbeiträge, kleinere Einnahmen bei den Fremdvermietungen sowie ein Mehraufwand im Ressort «PR und Werbung» seien für das schlechte Rechnungsergebnis verantwortlich, erklärte Axel Kiefer.

Viel Geld gespart hat die VRD im vergangenen Jahr einzig bei der Weihnachtsbeleuchtung. Diese strahlte in abgeänderter Form zum zweiten Mal im Riehener Dorfkern. Die Bäume im Webergässchen mit ihren Lichterketten wurden durch beleuchtete Weihnachts-

bäume vor den Geschäften ersetzt. In diesem Zusammenhang betonte Präsident Urs Mumenthaler, dass die Finanzierung und das Montieren der Weihnachtsbeleuchtung seiner Meinung nach nicht eigentlich Aufgabe der VRD, sondern der Gemeinde und/oder des Verkehrsvereins sei. «In Basel wird dies durch den Kanton und «Basel Tourismus» übernommen», stellte er weiter fest.

In der anschliessenden Diskussion über die Weihnachtsbeleuchtung in Riehen wurden verschiedene Ideen formuliert. So könnten beispielsweise Schulklassen die Weihnachtsbäume im Dorfzentrum schmücken. Auch die Möglichkeit von Sponsoring wurde erörtert.

Initiiert von Axel Kiefer einigten sich die Anwesenden schliesslich auf die Bildung einer Arbeitsgruppe. Diese erhielt den Auftrag, ein Konzept in Sachen Weihnachtsbeleuchtung bzw. Weihnachtsaktionen der VRD zu erarbeiten. Über deren Vorschläge hat schliesslich der Vorstand zu entscheiden. Darüber hinaus wurde der 22. Dezember 1999 als Datum für den Riehener Weihnachtsverkauf festgelegt.

Im Bereich «Information Marketing 1999» will die VRD drei Schwerpunkte setzen. Erstens können die Mitglieder in Kürze bei der Basler Kantonalbank verbilligt Parkhausjetons beziehen. Diese können dann der Kundschaft verkauft oder gratis abgegeben werden. «Sobald die Jetons da sind, starten wir zudem eine Werbeaktion, um mitzuhelfen, das neue Parkhaus an der Gartengasse zu füllen», blickte Urs Mumenthaler in die nächste Zukunft.

Schliesslich wird die VRD im kommenden Herbst eine Regenschirm-Aktion lancieren. Bei einem Einkauf ab 20 Franken erhalten die Kundinnen und Kunden einen Stempel auf einen Pass. Wer auf diesem Pass 15 solcher Stempel vorweisen kann, erhält einen VRD-Regenschirm. Und schliesslich werden im Dezember die Riehener Gutscheine à 10, 20 und 50 Franken wieder «reaktiviert». «Dieses Mal sind die Gutscheine dank des Wassersiegels garantiert fälschungssicher», versicherte Urs Mumenthaler.

Notfall-Equipe im Kinderspital verstärkt

pd. Mit dem Start des Universitäts-Kinderspitals beider Basel per 1. Januar 1999 wurden die Leistungsschwerpunkte auf die beiden Standorte Bruderholz und Basel verteilt: Die stationäre Chirurgie und Orthopädie wird auf den Standort Bruderholz konzentriert, die pädiatrischen Fachdisziplinen werden in Basel angeboten. Das UKBB hat aber gleichzeitig den Auftrag, einfache Notfälle an beiden Standorten zu versorgen.

Im ersten Quartal 1999 sind insgesamt knapp 2800 Notfälle vom UKBB aufgenommen und behandelt worden. Am Standort Basel kam es bei der chirurgischen Notfallversorgung zu Anlaufschwierigkeiten: Einfache chirurgische Notfälle mussten zeitweise an den Standort Bruderholz überwiesen werden, was bei den betroffenen Eltern auf Unmut gestossen ist und auch zu einer parlamentarischen Anfrage geführt hat.

Seit Mitte April ist auch am Standort Basel die kleine chirurgische Notfallversorgung an sieben Tagen in der Woche, von 10 bis 22 Uhr, gewährleistet. In der Nacht und bei komplizierteren Unfallverletzungen, insbesondere wenn eine Narkose und Hospitalisierung erforderlich ist, werden die hilfesuchenden Eltern direkt an die Spezialisten am Standort Bruderholz verwiesen. Kann die richtige Zuweisung nicht bereits am Telefon veranlasst werden, sorgt das UKBB bei Bedarf – auf Spalkosten – für den Transport von Basel aufs Bruderholz.

Tagesmütter in Riehen gesucht

pd. Sind Sie Hausfrau und Mutter? Haben Sie sich schon einmal überlegt, tagsüber ein zusätzliches Kind bei sich zu Hause zu betreuen? Oder: Sind Sie kinderliebend, pädagogisch ausgebildet, sind Sie Grossmutter oder Grossvater und suchen eine Berufstätigkeit zu Hause?

Im kinderreichen Riehen suchen viele Eltern für ihre Kinder Betreuungs-

plätze, da sie berufstätig sind oder eine Ausbildung machen. Das Tagesmuttermodell ist für kleinere Kinder und für Teilzeitbetreuung oft die ideale Lösung: Tagesmütter, die in Kursen geschult und durch die Vermittlungsstelle professionell begleitet werden, geben den Kindern Geborgenheit in einem überschaubaren Rahmen. Sie arbeiten mit den abgebenden Eltern zusammen, erhalten einen Lohn (Ansatz zurzeit Fr. 6.50/ Stunde) und Sozialleistungen. Ihre Arbeitszeit können sie mitbestimmen (Teilzeit, Vollzeit, stundenweise).

Am Donnerstag, 27. Mai, um 20.15 Uhr, findet an der Burgunderstrasse 42 bei den «Tagesmüttern Basel-Stadt» ein Informationsabend statt. Weitere Auskünfte unter Telefon 271 85 30 (10 bis 12 Uhr).

«Buurezmorge» im Stettenfeld

rz. Wer war zuerst – das Huhn oder das Ei? Die Antwort auf die Frage aller Fragen können auch die Mitglieder des Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins «GKZV Fortschritt Riehen» nicht geben. Aber anlässlich des traditionellen «Buurezmorge», zu dem der Verein die Riehener Bevölkerung am Sonntag, 30. Mai, ab 9 Uhr auf dem Vereinsgelände im Stettenfeld einlädt, kann man viel über tiergerechte Zucht und Arterhaltung der verschiedenen Geflügel- und Kaninchenrassen erfahren.

Das eigentliche «Buurezmorge- Buffet» wartet einmal mehr mit diversen kulinarischen Leckereien auf. Dazu gibt es bei der Tombola tolle Preise zu gewinnen. Oder man kann am Büchsenstand seine Treffsicherheit unter Beweis stellen. Am Nachmittag wartet dann ein reichhaltiges Kuchenbuffet auf die Schleckmäuler.

Das «Buurezmorge» kostet Fr. 14.80 pro Person à discrétion. Kinder unter zehn Jahren bezahlen die Hälfte. Ob Bauernrösti mit Speck und Spiegeleiern, ob Zopf mit Schinken, Käse oder Konfitüre, ob Muesli, Kaffee oder Jus – es gilt das Motto: «s het, solange s het».

Der Anlass findet bei jeder Witterung statt.

AUSTAUSCH Besuch beim Partnergymnasium in Riga

Ein Baum der Freundschaft



Nicht nur zwischen den Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Bäumlihof und des Nordischen Gymnasiums in Riga besteht ein freundschaftlicher Kontakt, sondern auch zwischen den Lehrkräften der beiden Schulen. So empfangen zum Beispiel 1994 GB-Rektor Peter Lüscher und Konrektorin Regula Gessler (ganz rechts) eine Lehrerinnen-Delegation aus Riga.

Foto: RZ-Archiv

pd. Vergangene Woche hat eine Delegation aus dem Gymnasium Bäumlihof ihre Partnerschule, das Nordische Gymnasium von Riga, besucht. Als Höhepunkt des Besuches haben die Schülerinnen und Schüler im Schulhof eine Linde gepflanzt, um ihrer Verbundenheit mit ihren Kolleginnen und Kollegen in Lettland Ausdruck zu geben. Drei Linden stehen auch im Schulareal des Bäumlihofs. Sie haben dem Standort die Adresse «Zu den drei Linden» gegeben.

Wer darf nach Riga fahren? Diese Frage führt im Frühjahr jeweils zu

einem grossen Drängen unter der Schülerschaft des Gymnasiums Bäumlihof, denn die Reisen nach Riga erfreuen sich grosser Beliebtheit. Natürlich durfte auch diesmal nur mitfahren, wer sich durch gute Leistungen ausgezeichnet hatte. Die Bahnreise durch Deutschland, Polen, Litauen nach Lettland machte die Schülerinnen und Schüler während vierzig Stunden bekannt mit verschiedenen Standards von Verkehrsmitteln und bot Gelegenheit, von Mitreisenden etwas über das durchreiste Land zu erfahren. Die Schülerinnen und

Schüler waren bei Gastfamilien untergebracht, wo sie mit wesentlich engeren Platzverhältnissen vertraut werden mussten, als sie diese in der Schweiz gewohnt sind. Sie erfuhren auch die ethnischen Spannungen, welche in diesem Gebiet herrschen. Die lettische Staatsbürgerschaft erhält nur, wer gut Lettisch spricht, was vor allem für die ansässigen Russen – immerhin 50 Prozent der Bevölkerung – eine schwierige Hürde darstellt.

Das lettische Parlament hat einige Schritte hin auf eine Mitgliedschaft in der EU gemacht, zum Beispiel die Todesstrafe abgeschafft und ein Zweikammersystem beschlossen. Über alle diese Umstände wurden die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bäumlihof von ihren Kolleginnen und Kollegen in Riga orientiert, bevor sie eine Woche später den Rückweg antraten.

Das «Ziemelvalstu Gimnazija» oder die «Grammar School of Nordic Languages» liegt in Riga in einem neuen Stadtteil, den mehr als 10'000 Menschen bevölkern. In das Gymnasium kommen die Schüler aber aus dem ganzen Land. Das Schulhaus stammt aus sowjetischen Zeiten, mit viel Liebe haben die Schülerinnen und Schüler es farbig gestaltet. Die Lehrerschaft umfasst zu mehr als 90 Prozent Frauen. Unterrichtet werden – neben Deutsch und Englisch – schwerpunktmässig die nordischen Sprachen, also Dänisch, Schwedisch und Norwegisch.

Im August 1999 werden die Gäste aus Riga zu einem Gegenbesuch erwartet.

EDV Kommissions-Zwischenbericht zum Projekt «Enzian»

Der EDV-Nebel lichtet sich oder: Phoenix steigt aus der Larix-Asche

wü. Über das ambitionierte gemeindeeigene EDV-Projekt «Enzian» und dessen mit viel Getöse eingeleitetes Scheitern hatte die RZ in der Vergangenheit mehrfach zu berichten. Mittlerweile hat die Gemeinde die wenig erfreuliche Zusammenarbeit mit den Lieferfirmen Rimo Gemeindefinformatik AG und Rimo BIGem AG bzw. Gemeindevservice AG beendet. Die anfänglich vom Gemeinderat geltend gemachte Schadenersatzforderung in der Höhe von Fr. 900'000.– wurde zugunsten eines aussergerichtlichen Vergleiches – die Gemeindevservice AG zahlte der Gemeinde Riehen 100'000 Franken – fallengelassen.

Im Hinblick auf die kommende Maisesession des Einwohnerrates zieht dessen EDV-Kommission eine Zwischenbilanz über die in der Zwischenzeit fortgesetzten Bemühungen um eine Jahr-2000-taugliche EDV-Lösung für die Riehener Gemeindeverwaltung.

Nach dem endgültigen Scheitern des Projektes «Enzian» bzw. der «Larix»-Software stimmte das Parlament im April 1998 dem Antrag des Gemeinderates zu, die bestehende NCR-Anlage ein weiteres Mal aufzurüsten und dabei gleichzeitig Jahr-2000-kompatibel zu machen. Diese von vornherein als Übergangslösung deklarierte Massnahme wurde unter der sinnigen Bezeichnung «PHOENIX 2000» zügig an die Hand genommen.

In die Entwicklung und Lieferung des neuen EDV-Paketes sind nicht weniger als fünf Firmen involviert. Dies habe zwar den Nachteil verschiedener nicht automatisierter Schnittstellen, unterschiedlicher Benutzeroberflächen und teilweise mehrfacher Datenhaltung. Dafür seien die einzelnen Bausteine besser auf die Bedürfnisse der jeweiligen Anwender zugeschnitten und könnten deshalb bei Bedarf leichter und zu unterschiedlichen Zeiten ausgetauscht werden. Dies sei angesichts der immer

kürzeren Lebensdauer der Software wichtig, schreibt die Kommission. Die Wartung der aufgerüsteten NCR-Anlage sei bis zum Jahre 2004 garantiert. Andere, im Rahmen des Projektes «Enzian» eingekaufte und – trotz dessen Abbruch – taugliche Software kann nach Einschätzung der Kommission über dieses Datum hinaus im Einsatz bleiben. Insgesamt rechnet die Kommission mit einem erfolgreichen Abschluss der ganzen NCR-Übung im Sommer dieses Jahres.

Die ursprünglich für das Projekt «Enzian» budgetierten Kosten von 1,69 Mio. Franken würden nicht überschritten, betont die Kommission. Es seien sogar noch gewisse Reserven vorhanden. Nicht eingerechnet seien dabei allerdings die verwaltungsinternen Eigenleistungen im Umfang von rund 2900 Arbeitsstunden im Jahr 1998 und zwischen 1500 und 2000 Arbeitsstunden in den Jahren zuvor.

Mit Blick auf die Zukunft empfiehlt die EDV-Kommission einen weitgehenden Verzicht auf Riehener EDV-Speziallösungen, insbesondere bei der Steuerfakturierung. Das Ziel einer gemeinsamen EDV-Lösung in diesem Bereich mit dem Kanton werde seitens der Gemeinde zwar weiterverfolgt. Wegen einer Verzögerung infolge geänderter kantonaler Prioritäten sei indessen unsicher, ob sich eine diesbezügliche Vereinheitlichung noch vor dem definitiven Ende der gemeindeeigenen NCR-Lösung realisieren lasse.

Abschliessend äussert sich die Kommission erfreut darüber, dass die Gemeinde aus dem «Enzian»-Fiasko zumindest finanziell mit einem «dunkelblauen Auge» davongekommen sei und damit das «worst case»-Szenario einer funktionsuntüchtigen, Jahr-2000-inkompatiblen EDV-Lösung nicht eintrete. Sie beantragt dem Einwohnerrat, die Kommission zwecks Begleitung der weiteren EDV-Schritte beizubehalten.

BETTINGEN Banntag und erstmaliger Besuch aus Safien

Safien im Bann Bettingens



Angeführt von Gemeindepräsident Peter Nyikos, umgeben von den Gästen aus dem Bündnerland, ziehen die Bettinger Banngängerinnen und Banngänger Richtung Chrischona.

Fotos: Philippe Jaquet

Bei überraschend schönem Wetter fand am Auffahrtstag der diesjährige Bettinger Banntag statt. Dieser stand ganz im Zeichen des Besuches aus der Bündner Berggemeinde Safien, die mit dem fünfköpfigen Gemeindekanzlisten und dem Gemeindekanzlisten vertreten war.

ROLF SPIESSLER

Als Gemeindepräsident Peter Nyikos auf dem Gemeindehausplatz eine bunte Gästeschar, darunter viele Familien, zum diesjährigen Bettinger Banntag willkommen hiess, stellte er die Bündner Berggemeinde Safien vor. Safien ist eine deutschsprachige Walsergemeinde zuhinterst im Tal der Rabiusa, etwa vis-à-vis von Flims, bedeckt eine Fläche von fast 100 Quadratkilometern und zählt rund 370 Einwohnerinnen und Einwohner (siehe auch Kasten).

Die Bettinger hatten zu Ehren der Ehrengäste, die mit dem kompletten Gemeindevorstand und ihrem Gemeindekanzlisten gekommen waren, die Fahne des Kantons Graubünden aufgezogen und dafür die Baselstädter Kantonsfahne abgenommen – im Gegensatz zu den deutschen Nachbargemeinden hatte es der Kanton nämlich nicht für nötig befunden, eine Vertretung zu delegieren.

Und die Gäste waren wie schon so oft sehr zahlreich erschienen. Da war zum Beispiel der abtretende Gemeinderat Hugo Otto aus Grenzach-Wyhlen, der für seine 25. Banntagteilnahme mit einem kleinen Präsent geehrt wurde und eine dreiköpfige Delegation seiner Gemeinde anführte. Inzylings Bürgermeister Erich Hildebrand führte gar eine zwölfköpfige Delegation an. Der Bürgerrat der Stadt Basel war durch Christophe und Beatrix Haller vertreten, aus Riehen gekommen waren unter anderem Gemeindepräsident Michael Raith, Bürgerrätin Rosmarie Mayer, Landschulrektorin Liselotte Kurth und Spitalverwalter Mathias Spielmann, wie seit vielen Jahren war auch diesmal alt Regierungsrat Eugen Keller mit von der Partie. Nyikos begrüsst auch Erich Hausammann, der massgeblich an der Planung des Strassenneubaus «Im Speckler» beteiligt ist, Walo Niedermann als Berater der Dorf bildkommission und den «Baldbettinger» Andreas Wyss, Gemeindefürster von Riehen und Bettingen.

Nicht dabei sein konnte aus guten Gründen der Bettinger Feuerwehrkommandant Claude Marlétaz, denn der befand sich im Einsatz. Die Bettinger Kompanie der Bezirksfeuerwehr hatte bereits am Mittwoch im Gebiet im Tal eine Drainage angelegt und unterstützte später die Kollegen in Basel bei Abpump- und Aufräumarbeiten am über die Ufer getretenen Rhein. Auch Gemeinderat Uwe Hinsen stiess später dazu, weil er noch als Feuerwehrmann zu tun gehabt hatte, und komplettierte das Gemeinderatsteam, denn auch Gemeinderätin Gabriella Ess sowie die beiden frischingesetzten Dieter Eberle und Thomas U. Müller waren unter den Wanderlustigen.

Bei der Besammlung auf dem Dorfplatz sorgte der Posaunenchor des CVJM Riehen mit seinem Spiel für eine festliche Stimmung. Peter Nyikos warf



Der Gemeindevorstand von Safien mit Kanzlist (von links): Stefan Gartmann, Rudolf Buchli, Hanspeter Bandli, Oskar Zinsli, Andres Hunger und Lisa Hunger.

einen traurigen Blick Richtung Kosovo und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass man in Bettingen auch in Zukunft imstande sein möge, in Offenheit die Grenzen anderer zu respektieren, sich abzugrenzen, aber dennoch die Grenzen durchlässig zu halten.

Anschliessend sprach Pater Eugen Frei einige besinnliche Worte und flocht dabei einige Zitate des Bettinger Dorfpoeten Sebastian Hämpfeli ein. Der Pater sprach über die dörfliche Gemeinschaft, über Hilfe und Solidarität, über ein besonderes Gemeinschaftsgefühl, das nicht zuletzt auch durch die Vereine gefördert werde, und über den Blick nach oben in den Himmel mit all seinen Geheimnissen, denn jeder Mensch werde klein und ehrfürchtig im Wissen, dass es noch einen Grösseren gebe über uns. Zum Schluss sprach er das «Vater-

unser» und intonierte das Lied «Grosser Gott, wir loben Dich».

Nach den schweren Regenfällen vom Vortag war es am Auffahrtstag in Bettingen zwar stark bewölkt, aber trocken – ideale Verhältnisse für einen ausgedehnten Spaziergang der Gemeindegrenze entlang. Diesmal führte der Banntagweg über die Baiergasse und den Wyhlenweg an die Landesgrenze beim Junkholz und dann zum Wendepunkt beim Schwedenstein. Weiter führte der Weg via Chrischonatal zum Mittelberg, wo der Gemeinderat eine Erfrischung aussonnete, und dann über Zwischbergen zur Dorfhalle, wo schliesslich ein Mittagessen offeriert wurde. Die Jugendarbeit St. Chrischona bot für die Jüngeren einen Basketballstand, Unihockey und eine Hüpfburg an, dazu gab es Unterhaltungsmusik in der Halle.

Die Nöte und Sorgen Safiens

Safien war dank den Zervreila-Kraftwerken eine finanzstarke Gemeinde. Auf ihrem Gebiet befindet sich die zweite Stufe eines dreistufigen Wasserkraftwerkes. Das Wasser wird zunächst im Zervreilatal genutzt, dann im weiter unten liegenden Safiental und schliesslich im noch tiefer gelegenen Rothenbrunnen. Bis 1996 erhielt die Gemeinde von der Kraftwerke Zervreila AG aufgrund einer Sondervereinbarung der Kraftwerke mit den Gemeinden jährlich rund 800'000 Franken an Steuerergoldern. Diese Spezialvereinbarung, wonach die Kraftwerke höhere Steuersätze bezahlten als andere juristische Personen, wurde in der Folge wegen des Anstiegs des Wasserzinses von den Kraftwerken aufgekündigt.

Neu hat die Gemeinde noch etwa jährlich 200'000 Franken Steuereinnahmen bei gleichzeitigen Mehreinnahmen von rund 130'000 Franken aus dem Wasserzins zu erwarten. Damit fehlen bei einem Volumen von um die zwei Millionen Franken plötzlich rund 470'000 Franken jährlich für die Gemeindefinanzen.

Darüber hinaus stellt sich für die rund 100 Quadratkilometer grosse Gemeinde, deren 370 Einwohner sich auf viele verstreut liegende Einzelgebäude

oder Gebäudegruppen verteilen, bei geringen eigenen Steuereinnahmen natürlich ein strukturelles Problem, weil die Unterhaltsarbeiten gerade für Strassen und sonstige Infrastruktur sehr umfangreich sind.

Aus dem Jahr 1993 stammt ein Projekt für Mehrzweckanlagen. Ein Schulhaus ist bereits gebaut, dazukommen sollen noch eine Mehrzweckhalle mit Bühne, die auch als Turnhalle dienen würde, ein Forstwerkhof und Feuerwehrmagazin sowie – anstelle der alten Turnhalle – Gemeindeverwaltung und Kindergarten. Die Finanzknappheit aber – die Gemeinde ist bereits recht hoch verschuldet – macht selbst dringend notwendige Investitionen schwierig.

Bettingen hat in den letzten drei Jahren seinen Beitrag an Berggemeinden jeweils Safien zugesprochen. Nach einem Besuch des Bettinger Gemeinderates in Safien waren nun die Bündner erstmals zu Gast in Bettingen. Die Delegation bestand aus Gemeindepräsident Oskar Zinsli, den weiteren Gemeindevorstandsmitgliedern Andres Hunger (Polizeireissort, Vizepräsident), Lisa Hunger (Schule und Sozialwesen), Rudolf Buchli (Baufach) und Hanspeter Bandli (Forst und Landwirtschaft) sowie Gemeindekanzlist Stefan Gartmann.

KOMMUNIKATION Neue Telefonanlage im Gemeindehaus

Wer sucht, soll auch finden



Dank der neuen Telefonanlage soll die Bevölkerung jederzeit einen «guten Draht» zur Riehener Gemeindeverwaltung haben.

Foto: RZ-Archiv

wü. Im Rahmen seiner Maisesession hat der Einwohnerrat am kommenden Mittwoch über einen Kredit von 220'000 Franken für den Ersatz der bestehenden Telefonanlage im Gemeindehaus zu befinden.

Der Gemeinderat begründet sein Begehren damit, dass die heutige Anlage seit nunmehr 15 Jahren in Betrieb und angesichts der raschen Entwicklung in der Kommunikationstechnologie nicht mehr auf dem neuesten Stand sei. Zudem seien Wartung und Ersatzteillieferung durch die Lieferfirmen Swisscom und Siemens nur noch bis zur Jahrtausendwende sichergestellt. Damit die Gemeindeverwaltung nach aussen als kundenfreundlicher Dienstleistungsbetrieb auftreten könne, sei aber eine zeitgemässe Telekommunikationsanlage unabdingbar, betont der Gemeinderat.

Die neue Anlage soll über insgesamt 120 Anschlüsse verfügen und mit ISDN zur Bild-, Text- und Datenübermittlung ausgerüstet sein. Weiter im Beschaffungsantrag enthalten ist eine mit 60 Rufempfängern ausgestattete Personensuchanlage. Auch hier soll neueste Technologie garantieren, dass sowohl die interne als auch die externe Kommunikation jederzeit und reibungslos funktioniert.

Die Technik der neuen Anlagen soll wie bisher im Untergeschoss des Ge-

meindehauses installiert werden. Die Vermittlungszentrale bleibt beim Empfangsschalter im Foyer des Gemeindehauses.

Abgekommen ist der Gemeinderat hingegen von der Idee, dass auch sämtliche Aussenstellen der Gemeindeverwaltung (Werkhof, Gemeindegärtnerei, Freizeitzentrum Landauer, Sportplatz Grendelmatte, Musikschule etc.) künftig von der neuen Zentrale im Gemeindehaus aus bedient werden sollen. Effizienz- und Kostengründe sowie die Gefahr, dass sich Störungen und Defekte auf die gesamte vernetzte Gemeindeverwaltung auswirken könnten, liessen den Gemeinderat von dieser Idee Abstand nehmen.

Als Grosskundin wurden der Riehener Gemeindeverwaltung von der Swisscom bisher namhafte Gesprächsgebühren-Rabatte gewährt. Im Zuge der Liberalisierung auf dem Telekommunikationsmarkt will sich nun aber auch der Gemeinderat den harten Konkurrenzkampf zwischen Swisscom und verschiedenen privaten Anbietern zunutze machen. Deshalb hat der Gemeinderat bereits verschiedene Offerten eingeholt und erste Gespräche geführt.

Sofern der Einwohnerrat den Kredit gutheisst, soll die neue Anlage im Herbst dieses Jahres installiert und in Betrieb genommen werden.

GRATULATIONEN

**Erika Bernoulli-Gries
zum 80. Geburtstag**

rz. Heute Freitag, 21. Mai, kann Erika Bernoulli-Gries, Unterm Schellenberg, bei bester Gesundheit ihren 80. Geburtstag feiern.

Die Riehener-Zeitung gratuliert ihr dazu ganz herzlich und wünscht ihr einen sonnigen Tag und weiterhin alles Gute.

**Pasqualina und Ludwig Haid-
Testorelli zur goldenen Hochzeit**

rz. Am Pfingstmontag, 24. Mai, können Pasqualina und Ludwig Haid-Testorelli an der Kornfeldstrasse ihre goldene Hochzeit feiern.

Die Riehener-Zeitung gratuliert ihnen ganz herzlich zu ihrem Jubiläum, wünscht ihnen einen sonnigen Tag, Glück und Gesundheit.

**Anna Hügi-Seckinger
zum 90. Geburtstag**

rz. Anna Hügi-Seckinger erblickte das Licht der Welt am 24. Mai 1909 im «Seckinger-Haus» an der Baselstrasse 19. Sie war nach den beiden Söhnen Theodor («Thedi») und Hans das dritte Kind ihrer Eltern Theodor und Lina Seckinger-Schmid.

Zwei Jahre später übersiedelte die junge Familie in den Lindenhof an der Baselstrasse 11. Die Mutter führte die Wirtschaft und der Vater betrieb im Hinterhaus sein Grabsteingeschäft. Während der Schulzeit musste «Anneli», wie sie genannt wurde, jeweils in der Freizeit in der Gastwirtschaft mithelfen. Am liebsten half sie aber ihrem Vater beim Vergolden der Schriften auf den Grabsteinen.

Weil der Vater bereits 1925 starb, wurde die Wirtschaft verkauft. Anneli zog mit ihrer Mutter und ihren mittlerweile drei Brüdern an die Garbenstrasse. Nach ihrer Ausbildung zur Verkäuferin heiratete sie im Herbst 1933 Konrad Hügi, Sohn des Bäckermeisters an der Baselstrasse 18.

Im Jahre 1935 übernahm das Ehepaar die Bäckerei und die Kaffeestube der Eltern Konrad Hügis und führten diesen weit über Riehen hinaus bekannten Betrieb während mehr als 25 Jahren, nahezu ohne freie Tage oder Betriebsferien. Deshalb war es nicht erstaunlich, dass sich das Ehepaar Hügi frühzeitig in den verdienten Ruhestand begab.

Anfang 1962 erwarben Hügis an der Mittelmeerküste in der Nähe von Hyères (Frankreich) ein Haus, in dem sie – solange es der Gesundheitszustand des Ehemannes erlaubte – regelmässig einige Monate im Jahr das milde Klima der Provence und das Baden im Meer genossen.

Nach dem Tod ihres Ehegatten entdeckte Anna Hügi die von ihrem Vater geerbte Leidenschaft des Fotografierens. Zu ihren Lebensfreuden zählen aber auch die von ihren beiden Kindern Rosmarie und Koni geschenkten acht Grosskinder und acht Urgrosskinder sowie die regelmässigen Treffen mit Verwandten und Bekannten.

Die Riehener-Zeitung schliesst sich den herzlichen Gratulationen der Verwandten und Bekannten an und hofft mit ihnen, dass die stets gut gelaunte Jubilarin Anna Hügi-Seckinger noch viele Jahre diese Freuden bei guter Gesundheit wird geniessen können.

**Frieda und Emil Trächslin-Bähr
zur diamantenen Hochzeit**

rz. Am kommenden Dienstag, 25. Mai, können Frieda und Emil Trächslin-Bähr an der Oberdorfstrasse ihre diamantene Hochzeit feiern.

Die Hochzeit fand im Jahr 1939 in der damaligen katholischen Herz-Jesu-Kirche in Riehen statt. Emil Trächslin war während 42 Jahren in der Firma L. + R. Geigy, respektive Ciba Geigy A.G. als Leiter der Bewachung des Werkes Rosental tätig.

1992 zog das Ehepaar vom Boosenhaldenweg an die Oberdorfstrasse. Sie freuen sich auf jeden neuen Tag, den sie zusammen erleben dürfen. Ihre beiden Töchter mit ihren Familien pflegen mit Herz und Humor engen Kontakt mit den beiden aufgestellten Jubilaren. Die Erinnerungen an ihre gemeinsam verbrachten 60 Jahre mit unzähligen Reisen in die ganze Welt, gegenseitige Achtung und Liebe sind ihre täglichen Begleiter.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Frieda und Emil Trächslin-Bähr ganz herzlich zu ihrem Jubiläum, wünscht ihnen Glück, Gesundheit und weiterhin viele frohe gemeinsame Tage.

BAUPROJEKT Erweiterungsbau für Riehener Gewerbehäuser ausführungsfähig

«Ein Ergänzungsbau für das Quartier»

Das Riehener Gewerbehäuser wird an der Ecke Lörracherstrasse/Friedhofweg erweitert, das Trottoir wird von der Vogelbachüberbauung entlang des Friedhofweges in die Lörracherstrasse verlängert, insgesamt entstehen 700 Quadratmeter Gewerbenutzfläche und 18 Wohnungen. Erste Vorarbeiten sind im Gang, das fertige Gebäude soll im Frühjahr/Sommer 2001 bezogen werden.

ROLF SPIESSLER

Zurzeit sind an der Ecke Lörracherstrasse/Friedhofweg Bauarbeiten im Gang. Gleich links neben dem Riehener Gewerbehäuser (Lörracherstrasse 50) entsteht ein mit Eisenbeton umlagerter, unterirdischer Raum mit einer Fläche von 82 Quadratmetern, der eine Trafostation der Industriellen Werke Basel (IWB) und eine Gleichrichterstation der BVB für das Tramnetz beherbergen wird.

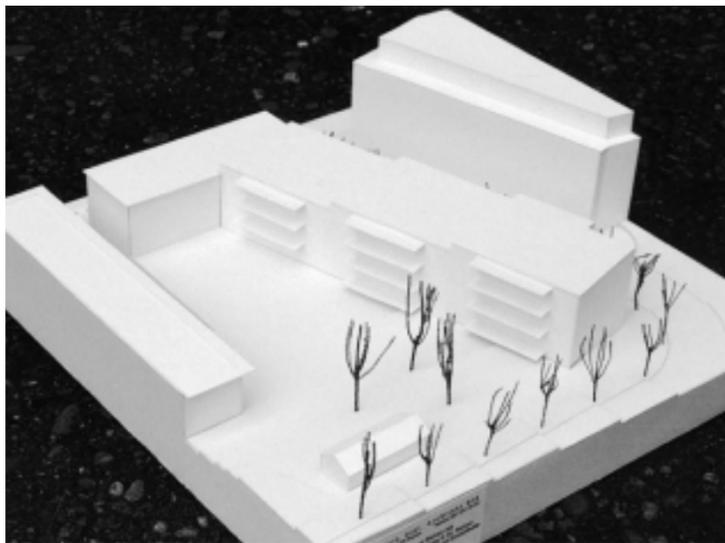
Diese beiden neuen Stationen werden die bisherigen Anlagen ersetzen, die heute im IWB-Gebäude am Friedhofweg 6 sowie im kleinen Eckgebäude mit Brunnen untergebracht sind. Die Raumerstellungskosten gehen zu Lasten der Gewerbehäuser Riehen AG, die neuen Anlagen samt Installationen zu Lasten der IWB. Laut den technischen Abklärungen, die die Gewerbehäuser Riehen AG haben vornehmen lassen, wirke das Stahlbetongehäuse wie ein Faraday-Käfig, weshalb beim späteren Betrieb von diesen Anlagen keine Strahlungen irgendwelcher Art nach aussen dringen würden, betonte Christoph Bürgenmeier, Präsident der Gewerbehäuser Riehen AG, gegenüber der RZ.

Abriss des IWB-Gebäudes

Nach Abschluss der Bauarbeiten für Gleichrichter- und Trafostation (voraussichtlich im September 1999) sollen im Oktober 1999 das IWB-Magazin und das Eckgebäude mit Brunnen abgerissen werden, wobei noch nicht klar ist, ob der



Der Raum für die IWB- und BVB-Anlagen ist im Bau – im Hintergrund das Gewerbehäuser. Foto: Rolf Spiessler



Modell des neuen, L-förmigen Gebäudes – rechts hinten die bestehende Liegenschaft Lörracherstrasse/Friedhofweg, links ein Teil des heutigen Gewerbehäusers und vorne, ganz klein, die CVJM-Hütte am Friedhofweg. Foto: zVg

Brunnen, der seit zwei Jahren kein Wasser mehr führt, an anderer Stelle weiterverwendet werden soll. Der Baubeginn für den Neubau, der den IWB/BVB-Raum überdecken wird, ist nun auf Januar 2000 vorgesehen.

Bereits letztes Jahr lag für ein Neubauprojekt eines Erweiterungsbaus zum bereits bestehenden Riehener Gewerbehäuser eine Baubewilligung vor. Die Idee dazu entstand, als die IWB 1995 beschlossen hatten, das 1919 errichtete Magazingebäude zu verkaufen. Die IWB haben ihre vorher vier Magazinstandorte im Rahmen einer Restrukturierung zu einem grossen Zentralmagazin vereinigt.

Zuerst war eine neue Nutzung des heutigen Gebäudes in Diskussion gestanden, doch habe sich mit der Zeit herausgestellt, dass eine neue Nutzung des Gebäudes, das zuletzt ein Magazin der Freileiterteams der IWB sowie zwei Wohnungen beherbergt hatte, zu wenig Vorteile gebracht hätte, so Christoph Bürgenmeier in der Rückschau. Sei dazugekommen, dass die Basler Denkmalpflege das IWB-Gebäude in der Folge zwar als «erhaltenswert», nicht aber als «schützenswert» eingestuft habe, weshalb auch ein möglicher Abriss des Gebäudes kein Tabu mehr gewesen sei. Man müsse sehen, dass das Gebäude zwar optisch schön sei, sich aber nicht in ein Ensemble einfüge, sondern von seinem Erscheinungsbild eigentlich ziemlich fremd in der Umgebung stehe.

Der nun geplante Neubau, der wie schon das bestehende Gewerbehäuser aus der Feder des Riehener Architekten Rolf Brüderlin stammt, stelle nun einen Übergang zwischen den hohen, bis fünfgeschossigen Gebäuden in Zone 4 an der Lörracherstrasse Richtung Grenze und dem in Zone 2 situierten dreigeschossigen Gewerbehäuser dar. Der Neubau kommt in Zone 3 zu liegen und

bringt mit einem Sockelgeschoss und drei Stockwerken darüber eine Zwischenhöhe zwischen dem Eckgebäude Lörracherstrasse/Friedhofweg und dem bisherigen Gewerbehäuser.

Trottoir wird durchgehend

Die ursprünglichen Pläne sahen an der rechten Strassenseite des Friedhofweges Vorgärten vor, der Gewerbetrakt an der Lörracherstrasse wäre von der Baulinie her um weitere sechs Meter vom bestehenden Gewerbehäuser abgesetzt worden. Die heutigen Pläne sehen nun eine Weiterführung des weiter oben am Friedhofweg im Zuge der Vogelbachüberbauung angelegten Trottoirs mit Alleebäumen vor. Das Trottoir soll in derselben Art bis hinunter in die Lörracherstrasse weitergeführt werden. Deshalb hat kürzlich ein Landabtausch zwischen der Gemeinde und der Gewerbehäuser Riehen AG stattgefunden. Die Gewerbehäuser Riehen AG hat das Eckstück erworben und dafür die für das Trottoir vorgesehenen Randflächen an die Allmend abgetreten. Die Publikation der neuen, abgeänderten Pläne hat stattgefunden, Einsprachen gab es keine, der Gemeinderat Riehen hat zustimmend Kenntnis genommen, und in diesen Tagen wird mit der definitiven Baubewilligung auch der neuen Pläne durch das Bauinspektorat gerechnet.

Ein grüner «Wohnhof»

Eine weitere gewichtige Projektänderung betrifft den Gewerbetrakt an der Lörracherstrasse, der nun bis an die Baulinie um sechs Meter nach rechts verlängert, dafür in seiner Tiefe zurückgenommen wurde. Damit könne die dahinterliegende Wohnzone gegen die Lörracherstrasse hin besser vor Lärm abgeschirmt werden, und gleichzeitig entsteht ein parkähnlicher, begrünter

Innenraum, der von den Parterrewohnungen aus direkt zugänglich sein wird. Am Rand der neuen Grünfläche ist eine kleine Hauskompostierstation geplant.

Der neue Gewerbetrakt wird rund 700 Quadratmeter Nutzfläche bieten und damit – je nach Grösse der Betriebe – vier bis zehn neuen Firmen Platz bieten. Dazu kommt eine Autoeinstellhalle mit 22 Plätzen (das bereits bestehende Gewerbehäuser verfügt über eine Einstellhalle mit 70 Plätzen).

Im L-förmig vom Gewerbetrakt sich entlang des Friedhofweges in drei Stufen nach oben ziehenden Gebäudeteil werden 18 Wohnungen zu liegen kommen (12 Dreizimmer- und sechs Vierzimmerwohnungen, die entweder im Stockwerkeigentum verkauft oder für Beträge zwischen monatlich 1700 und 1900 Franken vermietet werden).

Erfolgsstory Gewerbehäuser

«Die Erstellung des 1993 bezogenen Riehener Gewerbehäusers war ein Erfolg. Heute ist das Gebäude mit 22 Firmen voll belegt und bietet rund 100 Arbeitsplätze. Dieser Erfolg hat uns ermutigt, zumal wir weitere Anfragen erhielten», erzählt Christoph Bürgenmeier. So sei klar gewesen, dass sich die Gewerbehäuser Riehen AG für das benachbarte freiwerdende Areal interessieren würde.

In der Folge habe man sich dann aber nicht für einen reinen Gewerbetrakt, sondern eben für eine Kombination aus Gewerbe- und Wohnungsbau entschieden – das Gesamtinvestitionsvolumen für das Bauvorhaben liegt übrigens, inklusive Landerwerb, bei rund 8,2 Millionen Franken.

Diese Kombination mache auch aus gewerblicher Sicht Sinn, hätten doch bereits mehrere Arbeitnehmer von im Riehener Gewerbehäuser ansässigen Firmen nach Mittelklassenwohnungen in Riehen Ausschau gehalten. Es lägen denn auch bereits drei Reservationen für die Wohnungen vor. Der Bezug des Gebäudes werde im Frühjahr/Sommer 2001 erfolgen.

«Wohnen und arbeiten»

Mit dem neuen Gebäude wolle man nicht zuletzt die Idee «Wohnen und arbeiten» fördern, erläutert Architekt Rolf Brüderlin, zugleich Verwaltungsratsmitglied der Gewerbehäuser Riehen AG. Die Wohnungen würden mit gutem Standard, aber ohne Luxuslösungen gebaut, um die Mietpreise im Rahmen halten zu können.

Mit einer schönen Wohnlage in Dorfkernnähe und voll rollstuhlgängig ausgebauten Wohnungen wolle man auch attraktiven Wohnraum für ältere Leute anbieten, die vielleicht grössere Liegenschaften oder Wohnungen für jüngere Familien freimachen könnten. Mit diesem Gedanken liegt die Gewerbehäuser Riehen AG genau auf der Linie, die der Gemeinderat seit Jahren mit der Förderung von Stöckliwohnungen in Riehener Wohngenossenschaften verfolgt.

POLITIK Basler Regierung besucht Riehener Gemeinderat

Basler Stippvisite in der Landgemeinde

rz. Die kantonale Initiative zur Reduktion der Steuerunterschiede im Kanton Basel-Stadt gehörte beim Besuch des Basler Regierungsrates beim Gemeinderat Riehen vom vergangenen Montagabend zu den Hauptthemen.

Beide Gremien seien sich einig, dass eine Annahme dieser Initiative sowohl für den Kanton als auch für die Gemeinde negative Auswirkungen hätte, schreiben die Gemeinde und der Regierungsrat in einem gemeinsamen Communiqué. Beide Seiten hätten betont, dass eine Annahme der Initiative den Bemühungen von Kanton und Gemeinde zur Steigerung der Attraktivität als Wohnkanton beziehungsweise Wohngemeinde zuwiderlaufen würde. Der Ausgleich der Steuerunterschiede zwischen Kanton und Landgemeinden solle in der bisher bewährten Weise durch Aufgabenübertragungen – im konkreten Fall durch die Übernahme der Landschulen – erfolgen.

Weitere Gesprächsthemen waren die Zukunft des Gemeindespitals, die Erweiterung der Sportanlage Grendelmatte, das geplante Schulhaus Hinter Gärten, die Inzlingerstrasse sowie eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen kantonalen und kommunalen Stellen. Das Treffen wurde mit einem gemeinsamen Nachtessen abgeschlossen.



Gruppenbild zum «Staatsbesuch» (von links): Willi Fischer, Ralph Lewin, Barbara Schneider, Maria Iselin-Löffler, Jörg Schild, Veronica Schaller, Michael Raith, Christoph Bürgenmeier, Niggi Tamm, Hans Martin Tschudi, Fritz Weissenberger, Stefan Cornaz und Kari Senn. Foto: Rolf Spiessler

KANTON VOX-Analysen bei Wahlen und Abstimmungen

Umfragen statt Codes



Auch der Regierungsrat würde gerne mehr über das Wahl- und Abstimmungsverhalten der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wissen.

Foto: RZ-Archiv

pd. Der Regierungsrat unterstützt eine differenzierte Analyse von Wahl- und Abstimmungsergebnissen. In Frage käme beispielsweise die sogenannte «VOX-Analyse», die von der Schweizerischen Gesellschaft für praktische Sozialforschung (GfS) für den Bund und auch verschiedene Städte durchgeführt wird. Verzichten möchte der Regierungsrat demgegenüber auf eine Ermittlung der brieflich eintreffenden Wahl- und Abstimmungsergebnisse nach Quartieren, dies primär aus rechtlichen und praktischen Gründen, schreibt der Regierungsrat in seiner Antwort auf einen Antrag von Daniel Goepfert (SP).

Technisch ist eine differenzierte Resultatermittlung nach Quartieren auch bei brieflich eintreffenden Wahl- und Abstimmungsunterlagen möglich, indem die Ausweise mit einem Zahlencode für das jeweilige Quartier versehen werden. Laut dem Bundesgesetz über die politischen Rechte und der dazugehörigen Verordnung dürfen aber die Kantone bei Nationalratswahlen und eidgenössischen Abstimmungen von sich aus keine statistischen Erhebungen vornehmen, was auch jegliche zusätzliche Identifikation der Stimmmittel «a priori» ausschliesst. Eine Genehmigung durch den Bundesrat beziehungsweise die Bundeskanzlei für generelle Identifikationen von kantonalen Stimmmitteln ist aufgrund der eidgenössischen Regelung eher unwahrscheinlich. Zudem hat sich die grossräumliche Kommission für die Totalrevision des Wahlgesetzes seinerzeit einhellig gegen jeglichen Code auf dem Stimmausweis ausgesprochen. Über eine Codierung der Stimmmittel wurde gar nicht diskutiert.

Neben rechtlichen sprechen aber auch praktische Gründe gegen die im Anzug vorgeschlagenen Identifikationen der Stimmmittel: Die Mehrkosten würden pro Urnengang rund 35'000 Franken betragen, bei Nationalrats- oder Grossratswahlen wäre die quartierbezogene Resultatermittlung noch teurer. Mit der Schliessung von 11 Wahllokalen konnten zwar jährlich Ausgaben von rund 75'000 Franken eingespart werden, diese Mittel sollen aber nicht umgehend wieder ausgegeben werden. Vor allem erachtet es der Regierungsrat auch als fraglich, ob eine Analyse, die sich ausschliesslich auf das geographische Kriterium des Wohnquartiers beschränkt, heutigen Ansprüchen überhaupt noch genügen kann. Interessant ist es doch vor allem zu erfahren, aus welchen Gründen eine Gruppierung von Stimmberechtigten sich so oder anders entschieden hat. Deshalb soll die Möglichkeit eines Einsatzes von VOX-Analysen im Kanton Basel-Stadt geprüft und Anwendungs- sowie Finanzierungsmodelle mit Parteien und anderen interessierten Gremien besprochen werden. VOX-Analysen werden seit über 20 Jahren von der GfS und dem GfS-Forschungsinstitut unabhängig durchgeführt. Die Umfrageergebnisse geben Auskunft über die politische Haltung von verschiedenen Personengruppen, differenziert nach Alter, Geschlecht, sozialem Status, Wohnort usw. Eine Umfrage kostet 46'000 Franken (telefonisch) oder 56'000 Franken (bei direkter Befragung). 50 Prozent der Kosten übernimmt der Bund, den Rest teilen sich interessierte Verbände und Parteien.

KANTON Neues Basler Energiegesetz in Kraft

Lenkungsabgabe als schweizerische Premiere

Der Regierungsrat hat das kantonale Energiegesetz rückwirkend auf den 1. April 1999 in Kraft gesetzt und die damit zusammenhängenden Verordnungen verabschiedet. Als wesentliche Neuerung führt Basel-Stadt als erster Kanton der Schweiz eine Lenkungsabgabe auf Strom und einen Bonus für Haushalte und Betriebe ein.

pd. Im Herbst dieses Jahres bekommen alle Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons Basel-Stadt einen Bonus ausbezahlt. Er beträgt 35 Franken pro Person. Jeder Haushalt mit eigenem Stromabonnement erhält 35 Franken zusätzlich. Anspruch auf den Bonus haben alle Einwohnerinnen und Einwohner, die am Stichtag, dem 15. Dezember 1998, bei den Einwohnerdiensten Basel-Stadt registriert waren.

Die Betriebe werden mit einem Bonus dafür belohnt, dass sie im Kanton Basel-Stadt Arbeitsplätze anbieten. Sie erhalten eine Vergütung in der Höhe von 0,5 Prozent der ALV-Lohnsumme des Jahres 1998. Selbständigerwerbende haben Anspruch auf eine Auszahlung von 0,5 Prozent des abgerechneten AHV-Lohnes, maximal 486 Franken.

Finanziert wird der Bonus für die Haushalte und die Betriebe aus den Erträgen der Lenkungsabgabe auf Strom, die pro Kilowattstunde erhoben wird. Mit der Lenkungsabgabe werden Haushalte und Betriebe belohnt, die weniger Strom verbrauchen. Sie bezahlen weniger Lenkungsabgaben.

Mit dem neuen Energiegesetz gilt in Basel-Stadt eine neue Tarifstruktur für Strom. Die alten Stromtarife der IWB werden um 17,5 Prozent für Haushalte und 27,5 Prozent für Betriebe reduziert. Der neue Tarif ergibt sich aus einer Senkung der Preise pro Kilowattstunde und der Umlegung des bisherigen pauschalen Grundpreises pro Anschluss auf den Kilowattstundenpreis. Damit zahlen jetzt alle Verbraucher den gleichen Kilowattstundenpreis, unabhängig von der bezogenen Menge.

Mit der Einführung der Lenkungsabgabe bleiben aber die Strompreise im Durchschnitt gleich hoch wie bisher. Damit soll das neue Energiegesetz verhindern, dass die Senkung des Kilowattstundenpreises durch die IWB zur Energieverschwendung animiert.

Der Strompreiszuschlag wird beibehalten, jedoch in Förderabgabe umbenannt. Damit soll deutlich gemacht werden, dass mit dieser Abgabe Projekte und Massnahmen unterstützt werden, die zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Förderung von erneuerbaren Energien beitragen.

Fragen zu Bonus und Lenkungsabgaben?

Für Informationen zum Bonus und zur Lenkungsabgabe sind spezielle Telefonnummern eingerichtet worden: Tel.-Nummer für Haushalte: 275 51 20 Tel.-Nummer für Betriebe: 205 59 90

Ausführliche Informationen sind über Internet abrufbar: www.bonusbasel.ch.

POLITIK Neues Kantonsblatt und neuer Internetauftritt von Basel-Stadt

Professionell und informativ statt öde und provinziell

Der Kanton Basel-Stadt soll für die Öffentlichkeit greifbarer werden. Das traditionsreiche Kantonsblatt erscheint in einem modernisierten Erscheinungsbild, und der Internetauftritt wird ab Mitte Juli neu gestaltet sowie mit diversen Dienstleistungen ergänzt. So ist beispielsweise die Gesetzessammlung des Kantons Basel-Stadt bald auf dem Internet abrufbar.

AMOS WINTELER

Ähnlich wie für eine Firma ist auch für das Gemeinwesen das Erscheinungsbild gegenüber der Öffentlichkeit von grosser Bedeutung. Deshalb präsentiert sich der Kanton Basel-Stadt mit einem erweiterten Angebot. Vor einem Jahr feierte das Kantonsblatt mit einer Sonderausgabe sein 200jähriges Bestehen, nun erscheint es in einem neuen Outfit. Wie Regierungspräsident Hans Martin Tschudi anlässlich einer Medienorientierung ausführte, sei dies die erste Veränderung des Layouts seit 1980. Dies zeige, dass das herkömmliche Erscheinungsbild einen guten Dienst leistet habe. Deshalb sei die Gestaltung des Kantonsblattes auch nur einer sanften Renovation unterzogen worden. Die schweren, horizontalen Balken werden in der jüngsten Ausgabe durch dünne Streifen ersetzt.

Jean Jacques Schaffner von der verantwortlichen Firma «Schaffner&Conzelmann design factory» erklärte, dass das neue Kantonsblatt dem Layout der übrigen Drucksachen der Basler Verwaltung angepasst worden sei. «Insgesamt kann mit dem neuen Satz mit zwei oder drei Spalten und weniger Einzügen eine ganze Seite Text gespart werden. Alles in allem ist das Kantonsblatt nun lesbarer geworden. Wir haben die visuelle Darstellung vereinfacht.»

Basel goes Internet

Seit Oktober 1995 ist die Verwaltung des Kantons Basel-Stadt auch auf dem Internet präsent. Von Fachleuten wurde die Homepage jedoch häufig als «öde» und «provinziell» bezeichnet. «Ich bin davon überzeugt, dass ich ab dem 14. Juli diese Stichworte im Zusammenhang mit dem Internetauftritt des Stadtkantons nicht mehr hören muss», gab sich Hans Martin Tschudi ob des neuen Internetauftritts zuversichtlich. «Wir wollen professionell und informativ sein. Der Kanton Basel-Stadt hat sich mit diesem Internetauftritt weiterentwickelt.»

Der Behörden- und Verwaltungsteil wird unter der Adresse «www.bs.ch» zu finden sein. Neben einer ausführlichen Präsentation der Departemente und ihrer Dienstleistungen ist neu auch die Gesetzessammlung des Kantons Basel-



Dem über 200jährigen Kantonsblatt wurde zum ersten Mal seit 1980 ein neues, zeitgemässeres Layout verpasst. Die neue Version (rechts) hebt sich deutlich von der bisherigen Gestaltung ab. Auch der Internetauftritt des Kantons ist ansprechender als bisher gestaltet worden.

Stadt über Internet abrufbar. In einer Testphase werde das neue System verwaltungsintern bereits jetzt erfolgreich eingesetzt, erläuterte Staatschreiber Robert Heuss.

Die Publikation der Basler Erlasse kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Seit 1806 sind insgesamt 52 Bände in einer chronologischen Reihenfolge erschienen. Diese wurden immer wieder durch sogenannte Sammelbände oder Gesamtausgaben abgelöst. Die letzte bereinigte Sammlung wurde Ende 1981 veröffentlicht. Zum ersten Mal ist dabei die Loseblattform gewählt worden. Seither sind im ganzen 52 Nachträge erschienen. «Für Neuabonnentinnen und Neuabonnenten der Gesetzessammlung wäre es bei dieser grossen Anzahl von Erlassen kaum mehr zumutbar, in stundenlangender Arbeit die Nachträge einzuordnen und so die Sammlung auf den aktuellen Stand zu bringen. Dank Internet kann man jetzt aber auf einen Neudruck verzichten. Auf dem Netz ist die Sammlung immer auf dem neuesten Stand», betonte Robert Heuss weiter.

Wer nun zu einem bestimmten Thema einen Erlass finden will, kann auf ein integriertes Suchprogramm anhand von Stichworten zurückgreifen.

Forum für alles und alle

Ab dem 14. Juli wird unter der Adresse «www.basel.ch» neu auch ein umfassendes Internetangebot des Kultur- und Wirtschaftsraumes Basel zur Verfügung stehen. Diese Seite sei in Zusammenarbeit mit der «Schule für Gestaltung» entstanden, erklärte Robert Heuss. Die öffentlichen und privaten In-

ternetangebote von Basel werden strukturiert dargestellt. Es wird zwischen den neuen Bereichen «Verkehr und Tourismus», «Vereine und Gesellschaften», «Soziales und Kirchen», «Handel und Wirtschaft», «Bildung und Wissenschaft», «Gesundheit und Umweltschutz», «Medien und Verlage», «Freizeit und Kultur» sowie «Regiolinks» unterschieden. Des weiteren enthält die neue Basler Homepage einen Stadtplan sowie eine Postkartensammlung für Heimweh-Basler – unter anderem mit Bildern des Fotografen Walter Sütterlin.

Anmeldeformular

Ab September soll dann auch der Staatskalender abrufbar sein. Hinter jedem der neun Hauptbereiche versteckt sich zurzeit ein Anmeldeformular. «Zunächst einmal bis Ende Juni haben private Anbieter – von Grossfirmen über Vereine bis zu Einzelpersonen – aus dem Kanton Basel-Stadt die Möglichkeit, elektronisch ihr Internetangebot anzumelden und sich somit via Homepage «www.basel.ch» der Weltöffentlichkeit zu präsentieren», führt Staatschreiber Heuss aus.

Unter «www.bs.ch» sind die einzelnen Departemente selbst für ihren jeweiligen Internetauftritt verantwortlich. Dies könne durchaus zu einem gesunden Konkurrenzkampf führen, meinte Heuss. In bezug auf die Präsentation des Kultur- und Wirtschaftsraumes Basel («www.basel.ch») ist es Aufgabe der Staatskanzlei, die Seite ständig aktuell zu halten. Robert Heuss: «Dafür werden wir wohl einige Studentinnen oder Studenten stundenweise anstellen.»

IN KÜRZE

Abstimmung zur PdA-Initiative verschoben

rz. Die kantonale Abstimmung über die seinerzeit von der PdA lancierte Gesetzesinitiative «für einen gerechten Teuerungsausgleich beim Staatspersonal», die auf den 13. Juni 1999 angesetzt war, wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Nicht betroffen davon ist die Abstimmung über den Investitionsbeitrag an den binationalen Flughafen Basel-Mulhouse, die wie geplant am 13. Juni stattfindet.

Die Abstimmung über die PdA-Initiative wurde vom Regierungsrat aus Gründen der Rechtssicherheit abgesetzt, weil die Initiative auf den bereits verschickten Abstimmungszetteln irrtümlich als Grossratsbeschluss bezeichnet wird, weshalb die Fragestellung nicht korrekt ist. In der Abstimmungsbroschüre hingegen ist der Text korrekt. Der neue Abstimmungstermin wird so bald wie möglich bekanntgegeben.

Wachsende Gefahr von Einbruchdiebstählen

rz. Im Moment liegt die Zahl der Einbruchdiebstähle im Kanton Basel-Stadt sehr tief. Das könnte sich aber schon bald ändern, denn seit geraumer Zeit werden im Kanton Baselland und im grenznahen süddeutschen Raum vermehrt Einbruchdiebstähle registriert.

Dabei sei davon auszugehen, dass diese Einbruchdiebstähle vorwiegend von jüngeren Zigeunerinnen und Zigeunern aus nahegelegenen Camps im Elsass verübt und dass die meisten jugendlichen Täterinnen und Täter von älteren Familienmitgliedern in Tatornähe gefahren würden, erläuterte die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt.

Deshalb wolle man der Bevölkerung in Erinnerung rufen, dass grössere Bargeldbeträge auf Bank oder Post gehören und dass Wertsachen wie teurer Schmuck im Banksafe gelagert werden sollten. Bank- oder Postkarten sollten nie zusammen mit ihren entsprechenden Codezahlen aufbewahrt werden. Bei Mehrfamilienhäusern solle darauf geachtet werden, dass keine unbekannt Personen ins Haus eingelassen würden. Verdächtige Beobachtungen sollten der Polizei unverzüglich über die Notfallnummer 117 gemeldet werden.

Gas und Fernwärme werden billiger

pd. Zum zweiten Mal in diesem Jahr senkt der Regierungsrat die Gaspreise. Alle Kunden der IWB im Allgemeinen Tarif und die Sondervertragskunden bezahlen rückwirkend per 1. Mai 1999 0,1 Rappen weniger pro bezogene Kilowattstunde. Die Fernwärmetarife reduzieren sich damit um 0,15 Rappen pro Kilowattstunde.

Stadtmodell in Bronze für Sehbehinderte

rz. Im Rahmen der Aktion «Ideen für Basel» zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum hat die Basler Kantonalbank der Stadt Basel ein in Bronze gegossenes Stadtmodell geschenkt, das vor allem Sehbehinderten und Blinden das Wesen der Stadt im wörtlichen Sinne greifbar machen soll. Das Stadtmodell ist mit einer Erläuterungstafel in Schwarzschrift und in der Braille-Punktschrift ausgestattet und steht – auch mit dem Rollstuhl leicht erreichbar – am Oberen Rheinweg auf der Höhe Reverenzgässlein.

«Basel-Stadt in Zahlen 1999»

pd. Die soeben neu erschienene Ausgabe der Broschüre «Basel-Stadt in Zahlen 1999» der Basler Kantonalbank (BKB) bietet einen übersichtlichen Querschnitt durch Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt, Zentrumsleistungen für die Region, Politik und staatliche Dienste. Sie informiert über die wichtigsten Zahlen sowie Namen und liefert anschauliche Grafiken sowie Schlagzeilen aus Wirtschaft, Kultur und Politik der letzten Jahre. Die Broschüre kann kostenlos in allen BKB-Standorten bezogen oder schriftlich bestellt werden bei: Basler Kantonalbank, Marketing, Postfach, 4002 Basel.

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK Kantonale Staffelmeisterschaften beider Basel in Sissach

Glänzende 3x1000-Meter-Staffeln



Ines Brodmann, die später zum Silber-Trio über 3x1000 Meter gehörte, übergibt in der 5x80-Meter-Staffel der weiblichen Jugend B an Kathrin Stöcklin – das Quintett kam auf Platz 5.

Fotos: Rolf Spriessler

Neun Medaillen holte der TV Riehen am vergangenen Sonntag an den Kantonalen Staffelmeisterschaften beider Basel in Sissach. Höhepunkte waren dabei die Gold- und Silbermedaille über 3x1000 Meter. Die Teams der männlichen Jugend B und weiblichen Jugend B liefen neue Vereinsbestleistungen und verbesserten die alte Marke jeweils um über 20 Sekunden.

ma. Der Lauf von Markus Drephal, Christian Dettwiler und Alain Demund über 3x1000 Meter bei der männlichen Jugend B war für Mario Arnold, den Technischen Leiter des TV Riehen, wie eine Erlösung. Nachdem er den spannenden Wettkampf heftig mitfiebernd verfolgt hatte, sprach er: «Endlich! Mit unserer siebzehnten und letzten Staffel haben wir doch noch eine Goldmedaille geholt. Unsere Mädchen und Knaben haben gut gekämpft und mussten sich zum Teil sehr knapp geschlagen geben, nun haben wir doch noch einen Titel geholt.»

Tolle 3x1000-Meter-Teams

Markus Drephal und Christian Dettwiler liefen ein tolles Rennen und legten für Schlussläufer Alain Demund eine gute Basis. Zu Beginn des letzten Streckenabschnitts versuchte Raphael Fuchs vom TV MuttENZ, den Riehener Alain Demund zu überholen und abzuhängen. Doch der taktisch sehr gut laufende Riehener liess sich nicht aus der Ruhe bringen und lief auf der Schlussrunde einem am Ende sehr klaren Sieg entgegen. Die Uhren stoppten bei 9:04.36. Diese Zeit bedeutet neue Vereinsbestleistung und einen Rang unter den ersten sechs der Schweizer Bestenliste. Unter diesen Umständen sollte eine Teilnahme an den Schweizer Staffelmeisterschaften vom 11./12. September 1999 in Basel ins Auge gefasst werden – ob dort für die jungen Athleten gar eine Medaille in Reichweite liegt?

Ähnliches gilt für die Riehener 3x1000-Meter-Staffel der weiblichen Jugend B. Ines Brodmann, Fabienne Haase und Deborah Büttel liefen eine Zeit von 9:48.80, auch sie belegten damit Platz sechs in der Schweizer Bestenliste. Ines Brodmann und Fabienne Haase liefen ein klug eingeteiltes Rennen und so konnte Deborah Büttel den Stab mit einem kleinen Vorsprung auf die bekannt gute Läuferin Simone Ehrsam vom SC Liestal übernehmen. Simone Ehrsam ist eine Spezialistin über die 1000 Meter und sie konnte Deborah Büttel auf der Zielgeraden überholen und sogar noch leicht abhängen. Doch der zweite Rang ist eine feine Sache für die Riehenerinnen und die Teilnahme an den nationalen Titelkämpfen muss ein erklärtes Saisonziel sein.

Noch nicht ganz so weit sind die Schüler B. Dominik Hadorn, Daniel Utenweiler und Florian Uhlmann hatten sich eine Medaille zum Ziel gesetzt. Dominik Hadorn machte den Start und übergab dann an Daniel Utenweiler. Dieser versuchte, den Rückstand auf die Spitze möglichst klein zu halten, was ihm auch sehr gut gelang. Florian Uhlmann stürm-

te zu Beginn des Schlussabschnitts sofort an die Spitze – vielleicht etwas zu ungestüm. Zwar sahen die Riehener einen Moment lang wie die sicheren Sieger aus, doch der Schlussläufer des TV Thürnen überlief Florian Uhlmann noch und kam vor dem strahlenden TVR-Athleten ins Ziel, der mit seinen Kollegen auf die Silbermedaille stolz sein darf.

Die beiden Schülerinnen-Teams des TV Riehen erliefen über die 3x1000 Meter jeweils den undankbaren vierten Platz, beiden Teams fehlten rund sechs Sekunden für Platz drei.

Sprinter kämpften um Medaillen

Bei den Sprintstaffeln startete der TV Riehen in vielen Rennen nicht gerade als Favorit auf Edelmetall. Zu stark sind die Teams der Leichtathletikgemeinschaften aus dem Oberbaselbiet und Unterbaselbiet. Die Schüler A kamen über 5xfrei auf Platz vier. Die Schüler B holten über 6xfrei Bronze, während die zweite TVR-Mannschaft den Einzug in den Final der besten sechs um winzige 22 Hundertstelsekunden verpasste. Die Schülerinnen A belegten über 5xfrei den vierten Platz, die Schülerinnen B über 6xfrei Platz drei. Die Junioren gewannen die Silbermedaille über 4x100 Meter.

Die Männer holten Bronze über 4x400 Meter. Überraschend Silber gab es für die Männer über 4x100 Meter. Michael Fuchs, Benjamin Ingold, Tobias Meier und Gabriel Hugenschmidt erreichten 43,82 Sekunden, profitierten von der Disqualifikation des LC Basel und liefen hinter den Old Boys auf Platz zwei ein.

Schwache Beteiligung

Total waren in 25 Konkurrenzen 182 Teams am Start, der TV Riehen war mit 51 Athletinnen und Athleten engagiert, die in 17 Staffeln liefen.

Wegen den zum Teil sehr schwach besetzten Feldern – einige Konkurrenzen mussten mangels Meldungen sogar gestrichen werden – stehen die Kantonalen Staffelmeisterschaften vor einer ungewissen Zukunft.



Nach getanem Werk: Das Gold-Trio Christian Dettwiler (liegend), Alain Demund (liegend verdeckt) und Markus Drephal (sitzend) – der vierte TVR-Athlet (ganz rechts) ist Nils Drephal.

Leichtathletik, Kantonale Staffelmeisterschaften beider Basel, 16. Mai 1999, Tannenbrunn Sissach, Resultate TV Riehen.

Männer:
4x100m, Final: 1. Old Boys 42.72, 2. TV Riehen (Michael Fuchs/Benjamin Ingold/Tobias Meier/Gabriel Hugenschmidt) 43.82. – 4x400m, Final: 1. LC Basel I 3:21.14, 3. TV Riehen (Gabriel Hugenschmidt/Tobias Meier/Sascha Felix/Rolf Spriessler) 3:38.86.

Junioren:
4x100m: 1. TV MuttENZ 45.60, 2. TV Riehen (Benjamin Schüle/Gregor Brodmann/Bernhard Bicher/Oliver Gerber) 47.06.

Männliche Jugend B:
5x80m, Final: 1. Old Boys I 48.54, 3. TV Riehen (Markus Drephal/Alain Demund/Christian Dettwiler/Matthias Fuchs/Boris Waldmeier) 50.50. – 3x1000m, Final: 1. TV Riehen (Markus Drephal, Christian Dettwiler, Alain Demund) 9:04.36.

Schüler A:
5xfrei, Final: 1. LG Oberbaselbiet II 54.62, 4. TV Riehen (Nils Drephal/Marc Gschwind/Tobias Adler/Maxime Pattaroni/Nils Wicki) 56.78. – 3x1000m, Final: 1. TV Rothenfluh 9:49.38, 7. TV Riehen (Nils Drephal/Nils Wicki/Maxime Pattaroni) 10:54.28.

Schüler B:
6xfrei, Final: 1. TV MuttENZ 1:00.76, 3. TV Riehen I (Florian Uhlmann/Matthias Hafner/Daniel Utenweiler/Daniel Haase/Stefan Dettwiler/Patrick Rohrbach) 1:02.14; Vorlauf: TV Riehen II (Jonas Odermatt/Aljoscha Schönenberger/Tobias Messmer/Dominik Hadorn/Manuel Zumsteg/Robin Brodmann) 1:07.16. – 3x1000m, Final: 1. TV Thürnen I 11:20.28, 2. TV Riehen (Dominik Hadorn/Daniel Utenweiler/Florian Uhlmann) 11:23.08.

Weibliche Jugend B:
5x80m, Final: 1. TV MuttENZ I 51.42, 5. TV Riehen (Ines Brodmann/Kathrin Stöcklin/Stefanie Gerber/Stefanie Saner/Patricia Sokoll) 53.32. – 3x1000m, Final: 1. SC Liestal 9:46.82, 2. TV Riehen I (Ines Brodmann/Fabienne Haase/Deborah Büttel) 9:48.80, 8. TV Riehen II (Stefanie Gerber/Patricia Sokoll/Kathrin Stöcklin) 11:07.24.

Schülerinnen A:
5xfrei, Final: 1. Old Boys 55.90, 4. TV Riehen (Fabienne Ahmarani/Ilena Fazio/Cendrine Wuttke/Jasmin Spitzli/Jennifer Sutter) 57.34. – 3x1000m, Final: 1. TV MuttENZ 10:51.74, 4. TV Riehen (Cendrine Wuttke/Jasmin Spitzli/Fabienne Ahmarani) 11:16.12.

Schülerinnen B:
6xfrei, Final: 1. LC Basel 1:02.12, 3. TV Riehen (Anna-Lisa Nemeth/Kathrin von Rohr/Kathrin Freivogel/Alessia Wuttke/Nina Wolfensberger/Scilea Winter) 1:03.56. – 3x1000m, Final: 1. Old Boys 11:27.30, 4. TV Riehen (Anna-Lisa Nemeth/Kathrin Freivogel/Kathrin von Rohr) 11:38.40.

UNIHOCCY Generalversammlung des UHC Riehen

Mit neu formiertem Vorstand ins Abenteuer Grossfeld-Unihockey

rs. Mit einem stark verjüngten Vorstand wagt sich der Unihockey-Club Riehen ans Abenteuer Grossfeld. Nach achtjähriger Amtszeit ist Gründungspräsident Thomas Baier zurückgetreten, mit ihm haben auch Zubin Dastoor (acht Jahre Vizepräsident), Niggi Wunderle (fünf Jahre Aktuar), Daniel Kaufmann (vier Jahre Sportchef), Käthi Wunderle (zwei Jahre Finanzchefin), Susanne Hubler (ein Jahr PR-Chefin) und Stefanie Omlin (ein Jahr Beisitzerin) ihre Ämter abgegeben.

Alt Präsident Thomas Baier, der an der Generalversammlung vom 15. Mai zum Ehrenmitglied ernannt worden ist, nimmt als Beisitzer – sozusagen als beratende Stimme im Hintergrund – weiterhin Einsitz im Vorstand. Der Vorstand stützt sich nun aber wieder auf sehr junge Kräfte. Präsident ist der 25jährige Florian Schmid, Tobias Denzler (16 Jahre) ist neuer Vizepräsident und PR-Chef, Claudia Escher (18) Sportchefin, Benjamin Frey (17) Finanzchef und Aktuar.

Grossfeld-Start perfekt

Nachdem der Club schon vor Monaten seine Absicht kundgetan hatte, künftig bei den Männern Grossfeld zu spielen (fünf Feldspieler plus Goalie statt wie beim Kleinfeld drei Feldspieler plus Goalie und eine grössere Spielfläche), hat nun der Verband grünes Licht gegeben. Der UHC Riehen wird in der Saison 1999/2000 an der Grossfeldmeisterschaft Männer 2. Liga teilnehmen und wird von Christoph Niederberger, der schon das bisherige erste Männerteam auf dem Kleinfeld trainiert hat, als Spielertrainer geführt.

Zu seiner Entlastung wird ein weiterer Trainer/Coach gesucht. Neben Niederberger zählen wohl die Feldspieler Flo Schmid, der erst 17jährige Beni Frey und der vom UHC Basel neu dazugekommene Raphael Schmid sowie die beiden Torhüter Daniel Bertrand und Beni Stäheli zu den Teamstützen in einem gut zwanzigköpfigen Kader. Von den bisherigen A-Junioren stossen Claudius und Sebastian Bösiger, Raphael Wenger und Tobias Denzler zum

Grossfeld-Team, während bisherige andere A-Junioren ins Männer II wechseln (4. Liga Kleinfeld) oder aufhören. Die beiden Jüngsten, Yves Christen und Linus Müller, gehören zum Stamm des sich neu im Aufbau befindenden Junioren-B-Teams (Jahrgang 1984 und jünger). Hier sucht der UHC Riehen noch Spieler, die zum bisherigen Stamm von neun Jungen dazustösst.

Frauen II oder Juniorinnen?

Bei den Frauen ist die Zukunft noch offen. Natalie Schweizer, Margot Weber, Karin Aeschbacher, Sabina Gröner und Melanie Zysset werden aus verschiedenen Gründen nächste Saison nicht mehr dabei sein, noch offen ist die UHCR-Zukunft von Carla Fröhlich, Käthi Wunderle, Fränzi Blaser und Maria Carro. Klar ist, dass auch nächste Saison ein ambitioniertes Erstligateam gestellt werden soll und dass es ein zweites Team gibt. Ob dieses zweite Team aber in der 2. Liga oder bei den Juniorinnen spielen wird, ist noch offen.

Get angelaufen ist das Kindertraining für Knaben und Mädchen im Primarschulalter, das von Claudia Escher und Beni Frey geleitet wird. Interessierte sind jeweils freitags von 18 Uhr bis 19 Uhr in der Sporthalle Niederholz herzlich willkommen zu einem Schnuppertraining (bitte saubere Hallenturnschuhe mit heller Sohle mitbringen).

Trainingsspiele und Cup

In naher Zukunft stehen bereits einige Spiele an. So tragen die Männer auf dem Grossfeld zwei Trainingsspiele aus (4. Juni, 20.30 Uhr, Niederholz, gegen Ettingen sowie am 18. Juni, 20.30 Uhr, Niederholz, gegen Basel United). Dazwischen findet am 6. Juni in Olten das Schweizercupspiel gegen den Erstligisten StaWi Olten statt. Am 18. Juni findet in der Sporthalle Niederholz wiederum in Turnierform der Basler Cup statt.

Die Frauen tragen am 28. Mai (19 Uhr, Niederholz) ein Kleinfeld-Trainingspiel gegen den UHC Basel aus, im Oktober treffen sie im Schweizer Cup auf den Erstligisten Laupen Bern.

RUDERN Internationale Regatta auf dem Luganersee

Gute Ruderverhältnisse im Tessin

fp. Derweil auf dem Rhein nicht mehr ans Rudern zu denken war – am Mittwoch vergangener Woche wurde die Rheinschiffahrt gesperrt und der Pegel kletterte auf über sechs Meter – fand am vergangenen Wochenende auf dem Lago di Lugano die internationale Regatta von Caslano statt. Den Ruderern bot sich die Gelegenheit, sich nicht nur mit der bereits bekannten einheimischen Konkurrenz, sondern auch mit norditalienischen Mannschaften zu messen.

Vom Basler Ruder-Club ging in Caslano eine zwanzigköpfige Delegation an den Start. Neben Benjamin Hänzli im Leichtgewichtseiner sowie Christian Doppler und Florian Müller, die zusammen mit den Blauweiss-Ruderern Alfons Feissli und Michael Binder bei den Junioren A einen Doppelvierer bildeten, erreichten auch die jüngsten Talente des BRC die A-Finals vom Sonntag. Der Riehener Olivier Stucki gewann mit seinem Doppelzweier-Partner Max Schubiger den Vorlauf der 13- und 14jährigen klar mit fünf Sekunden Vorsprung auf ihre italienischen Mitstreiter. Der A-Final vom Sonntag konnte in dieser Kategorie wegen starkem Wellengang leider nicht ausgetragen werden. Zuvor waren die beiden auch im Doppelzweier der Junioren B angetreten, wo sie als Serienfünfte ihre Clubkollegen Yves Manser (Riehen) und Cédric Moser schlugen. In der 4. Junioren-B-Serie vom Sonntag waren Manser/Moser dann als Dritte einen Rang vor Schubiger/Stucki.

Der Heimwehriehener Benjamin Hänzli, der seine erste Saison als Senior bestreitet, rutschte mit einem vierten Vorlaufplatz gerade noch in den A-Final vom Sonntag und konnte sich dort in einem harten Rennen den ausgezeichneten vierten Platz erkämpfen.

Der neu zusammengesetzte Junioren-A-Doppelvierer (Doppler/Müller/Feissli/Minder) qualifizierte sich als Vorlaufvierter für den A-Final, wo er Silber holte. Nach einem verpatzten Vorlauf konnte sich die Riehenerin Anne-Sophie Brüggen zusammen mit ihrer Partnerin

Nathalie Ramseier im Juniorinnen-Doppelzweier am Sonntag deutlich steigern und belegte Platz zwei im B-Final.

Dem Senioren-Achter mit Benjamin Hänzli, Riet Steiger, Mathias Lampart, Christian Doppler, Christoph Völlmy, Markus Künzli, Oliver de Capitani, Florian Müller und Steuerfrau Andrea Lampart fehlte am Samstag der Kampfgeist – tatenlos musste sich das Team den Wellen und Gegnern geschlagen geben. Gestärkt griffen sie am Sonntag dann aber an und konnten hinter der Mannschaft von Blauweiss Basel das Rennen im Dreierfeld auf Platz zwei beenden.

Die Riehenerin Johanna Löttscher belegte im Skiff der Seniorinnen B am Samstag und Sonntag jeweils den zweiten Platz und wurde am Samstag bei den Juniorinnen A Vierte. Die C-Juniorinnen Marietta Stadlin (Bettingen) und Fanny de Tribolet (Riehen) holten sich im Doppelzweier der Juniorinnen C am Samstag Platz vier und am Sonntag Platz acht. Yves Manser (Riehen) wurde am Samstag im Skiff der Junioren B Fünfter.

Mit neun Medaillen, davon zwei goldene, war BRC-Trainingsleiter Fabio Peduzzi zufrieden, gelassen konnte er so über die anstehenden Trainingsprobleme auf dem Rhein hinwegsehen – das Hochwasser wird auch in den kommenden Tagen ein Rudertraining im heimischen Gewässer verunmöglichen.

Die Riehener Blauweiss-Ruderin Anita Jesel war auf dem Luganersee im Leichtgewichts-Skiff der Frauen am Start. Am Sonntag gewann sie ihre Serie in 8:37.00, am Sonntag wurde sie in 8:38.44 hinter Daina Matisse-Schubiger (SC Ceresio) Zweite.

Reklameteil

Surf and discover
www.mobibasel.ch

052-708980

SPORT IN RIEHEN

FUSSBALL FC Amicitia – FC Polizei 0:3 (0:2)/FC Sloboda – FC Amicitia 0:8 (0:4)

Erste Saisonniederlage für Amicitia

Gegen den FC Polizei setzte es für den Drittliga-Leader FC Amicitia am vergangenen Sonntag mit 0:3 die erste Saisonniederlage ab, vorgestern Mittwoch rehabilitierte sich das Team mit einem 0:8-Auswärtssieg gegen Sloboda und steht kurz vor dem Gruppensieg.

tp/rs. In einem von Anfang an für die Riehener Mannschaft schlecht laufenden Spiel setzte es für den bisher souveränen Leader die erste Niederlage der Saison ab. Mit diesem dreifachen Punktverlust wird der Entscheid um den Gruppensieg in der 3.-Liga-Gruppe 2 der Region Nordwestschweiz nochmals spannend. Im letzten Spiel der Saison trifft Amicitia am Samstag nach Pfingsten auf den einzigen verbliebenen Konkurrenten, die mit drei Punkten Rückstand auf Platz 2 liegende AS Timau.

Amicitia spielte mit dem Bewusstsein, das Schicksal nun in den eigenen Händen zu halten, wurde dadurch jedoch mehr blockiert als motiviert. Dazu kam noch eine Portion zu grosse Selbstsicherheit. Anders lässt sich die passive und lasche Vorstellung nicht erklären.

Von Beginn weg war der FC Polizei wacher, aktiver und mit grösserem Willen am Werk. Die Riehener Defensive wurde ungewohnt stark unter Druck gesetzt. Es machte sich nun das Fehlen der beiden wichtigen Defensivkräfte Waltz und Pfister bemerkbar. Amicitia strahlte nicht die Sicherheit in der Defensive aus, die in der Vorrunde und in manchem Spiel der Rückrunde einer der Riehener Pluspunkte war. Schon in den letzten Spielen gab es jedoch Anzeichen dafür, dass es der Riehener Hintermannschaft nicht mehr so rund läuft wie gewohnt. Deutliches Zeichen dafür sind auch die in den letzten beiden Spielen erhaltenen sechs Tore, die genau die Hälfte der in dieser Saison erhaltenen Treffer ausmachen.

Wenn es dann auch in der Offensive harzt, kaum Chancen erarbeitet und auch keine Treffer erzielt werden, dann hat auch eine zuvor souverän spielende Mannschaft Mühe, ein Spiel zu gewinnen.

Nach zehn Minuten konnte der FC Polizei durch einen Nachschuss mit 0:1 in Führung gehen. Amicitia versuchte darauf zu reagieren, konnte aber nicht genug ruhig agieren. Zu unsicher war sich die Mannschaft. Als dann in der 38. Minute nach einem Corner der Ball nicht aus der Gefahrenzone speditiert werden konnte, reagierte wieder ein Spieler des FC Polizei schneller als die Riehener und konnte den Ball zum 0:2 für den Aussenseiter ins Tor speditieren.

In der zweiten Halbzeit reagierte Amicitia, schnürte die Gäste in deren Platzhälfte ein und erarbeitete sich



Da half aller Kampfgeist nichts – der FC Amicitia (gestreifter Dress) kassierte gegen den FC Polizei die erste Saisonniederlage.

Foto: Philippe Jaquet

Chancen. Aus den Möglichkeiten wurde aber zu wenig gemacht und kein Tor erzielt. Mit dem nach einem Konterangriff erzielten Tor zum 0:3 in der 89. Minute war das Spiel schliesslich endgültig entschieden.

Im Spiel gegen Sloboda vom Mittwochabend auf den Sportanlagen St. Jakob konnte sich Amicitia für die schwache Leistung gegen den FC Polizei rehabilitieren. Zwar spielten die Riehener nicht ihren besten Fussball, wirkten vorne oft etwas verspielt und zu wenig konsequent, aber sie dominierten das Spiel beinahe nach Belieben und nutzten ungefähr die Hälfte ihrer Torchancen zu Treffern. Bereits in der 6. Minute gelang Loosli das 0:1, noch vor der Pause erhöhte Schwörer mit einem Hattrick auf 0:4 – das Spiel war entschieden.

Doch auch nach der Pause versuchte Amicitia, weiter Druck zu machen. Ziel war ein möglichst hoher Sieg, weil in der Endabrechnung bei Punktgleichheit das Torverhältnis massgebend sein wird. Vorausgesetzt, Timau hat sein Spiel gegen die Old Boys gestern Abend (nach Drucklegung dieser Ausgabe) gewonnen, so könnte Timau in der Direktbegegnung vom Pfingstamstag (18.15 Uhr, Grendelmatte) noch mit Amicitia gleichziehen. Trainer Erwin Simon sieht das Timau-Spiel als Generalprobe für die Aufstiegsspiele. Dass diese gerade mit einer solch jungen Mannschaft extrem schwierig würden, habe man gegen den FC Po-

izei gesehen, denn dort habe das Team seine Leistung vor allem deshalb nicht bringen können, weil die Spieler angesichts des bevorstehenden Gruppensieges extrem nervös gewesen seien.

Bereits für die Aufstiegsspiele 3./2. Liga qualifiziert sind als Gruppensieger der anderen beiden Gruppen Arlesheim und Rheinfelden. Einer der drei Gruppensieger wird sicher aufsteigen; wenn nicht mehr als ein Erstligist aus der Region Nordwestschweiz absteigt, sind es mindestens zwei. Der Sieger der Aufstiegsspiele qualifiziert sich zusätzlich für den Schweizer Cup.

FC Amicitia – FC Polizei 0:3 (0:2)

Grendelmatte. – 100 Zuschauer. – SR: Spring (Basel). – Tore: 10. Schär 0:1, 38. Voskamp 0:2, 89. Gonzalves 0:3. – FC Amicitia: Baumgartner; Näf, K. Plattner, Th. Plattner, Reinau (Thoma); Loosli (Vetter), M. Gugger, Yerguz, R. Gugger; Spühler (Schwörer), von Wartburg.

FC Sloboda – FC Amicitia 0:8 (0:4)

St. Jakob. – Tore: 6. Loosli 0:1, 18. Schwörer 0:2, 22. Schwörer 0:3, 35. Schwörer 0:4, 71. R. Gugger 0:5, 75. Yerguz 0:6, 87. Vetter 0:7, 92. Vetter 0:8. – FC Amicitia: Baumgartner; Pfister; Loosli (20. Spühler), K. Plattner, Th. Plattner; Vogt (16. von Wartburg), M. Gugger, R. Gugger, Yerguz; Schwörer, Fleury (72. Vetter).

3. Liga, Gruppe 2:

1. FC Amicitia 21/56 (70:13), 2. Timau 20/50 (69:20), 3. Dardania 21/33 (44:36), 4. Birsfelden 21/29 (40:35), 5. Old Boys 20/27 (45:46), 6. Polizei 21/26 (39:45), 7. Alkar 21/25 (44:49), 8. Sloboda 21/24 (32:60), 9. Türkücü 21/20 (27:62), 10. Steinen-Regio/Breite-St. Clara 20/19 (25:48), 11. Alemannia 21/18 (24:41), 12. Napoli 20/17 (41:45).

FUSSBALL FC La Chaux-de-Fonds – FC Riehen 0:3 (0:0)

Wichtiger Sieg im Abstiegskampf

rz. Gegen den harmlos aufspielenden Mittelfeldclub FC La Chaux-de-Fonds kam der FC Riehen am vergangenen Sonntag zu einem eminent wichtigen und verdienten 0:3-Auswärtserfolg. Kurz nach der Pause brachte Wittmann die Gäste in Führung, die weiteren Tore erzielten Messerli in der 83. Minute und nochmals Wittmann in der Schlussminute. Der FC Riehen liegt zwei Runden vor Schluss zwei Punkte vor einem direkten Abstiegsplatz. Da in der drittletzten Runde auch Köniz, Muttenz und Colombier ihre Partien gewannen, hat sich die Lage der Riehener nicht entscheidend verbessert. Einzig Concordia verlor und ist nun Dritttletzter. Die Dritttletzten bestreiten Entscheidungsspiele gegen den Abstieg. Die Riehener empfangen morgen Sams-

tag auf der Grendelmatte den FC Biel und müssen am Sonntag, 30. Mai, zum mitgefährdeten Colombier reisen.

FC La Chaux-de-Fonds – FC Riehen 0:3 (0:0)

Charrière. – 200 Zuschauer. – Tore: 47. Wittmann 0:1, 83. Messerli 0:2, 90. Wittmann 0:3. – FC Riehen: Wieland; Weyers; Ramseier, Ré; Thommen, Burger (88. Garcia); Lichtsteiner, Hueter, Messerli; Ferrari (63. Wächter), Wittmann. – Riehen ohne Bättig, Fazlic und Simic (alle verletzt). – Verwarnungen: 11. Ré, 39. Rupli, 76. Moser, 79. Valente (alle wegen Fouls).

1. Liga, Gruppe 2:

1. Fribourg 24/55 (60:24), 2. Münsingen 24/52 (54:22), 3. Serrières 24/48 (46:24), 4. Biel 24/44 (35:20), 5. Grenchen 24/42 (45:26), 6. Bulle 24/35 (34:36), 7. La Chaux-de-Fonds 24/31 (24:33), 8. Bümpliz 24/31 (27:38), 9. Lyss 24/23 (19:36), 10. Riehen 24/22 (29:60), 11. Colombier 24/20 (27:37), 12. Concordia 24/20 (28:39), 13. Muttenz 24/20 (28:40), 14. Köniz 24/18 (26:41).

SPORT IN KÜRZE

CVJM-Handballturnier in Riehen

rz. Am Samstag, den 29. Mai, führt die Handballabteilung des CVJM Riehen auf den Sportanlagen Grendelmatte ihr 33. Kleinfeld-Handballturnier durch. Leider nehmen in diesem Jahr nur elf Mannschaften am Turnier teil. Die zwölfte gemeldete Mannschaft musste kurzfristig absagen. Die Gruppenspiele beginnen, wie letztes Jahr, bereits um 8.45 Uhr. Die Finalsiege sind auf 15 Uhr angesetzt. Gegen 17 Uhr findet im Festzelt die Preisverteilung statt.

Riehener Hochspringer in Form

rz. Am Hochsprung-Meeting von Hemmiken am vergangenen Samstag stellte der Junior Gregor Brodmann (TV Riehen) mit 1,85 Metern eine neue persönliche Bestleistung auf. Seine persönliche Bestleistung von 1,91 Metern vom Riehener Eröffnungsmeeting bestätigte bei den Männern der Riehener Sascha Felix, der 1,90 Meter sicher übersprang und bei 1,95 Metern nur ganz knapp scheiterte.

Baselstädtischer Schwingertag

rz. Am Baselstädtischen Schwingertag, der von Markus Birchmeier (Döttingen) gewonnen wurde, klassierte sich der in Riehen arbeitende Aeschler Felix Emmenegger mit 57 Punkten im hervorragenden 4. Rang und holte sich einen Kranz. Mit seinem glatten Sieg über den Bettinger Christoph Hauser verbaute er diesem einen möglichen Kranzgewinn. Hauser beendete das Fest im guten 11. Rang.

Der Riehener Beat Gerber hatte vier gestellte (unentschiedene) Gänge zu verzeichnen, kam nicht in den Kranzausschick und landete im 20. Rang, der Riehener Fabian Klemensberger landete mit drei Niederlagen und einem Sieg im 22. Rang.

Gute Riehener Leistungen in Bern

18. Grand Prix von Bern, 8. Mai 1999, Riehener und Bettinger Resultate.

Männer, Hauptstrecke (10 Meilen = 16,1 km): 185. (M35 45.) Walo Stiegeler (SSCR) 58:43.3, 206. (M35 50.) Beat Oehen (Riehen) 59:05.9, 699. (M35 164.) Jean-Jacques Welz (SSCR) 1:03:58.5, 749. (M30 161.) Marko Grebensek (Riehen) 1:04:13.7, 899. (M40 146.) Hansueli Litscher (Riehen) 1:05:21.6, 1365. (M55 30.) René Brandenberger (Riehen) 1:07:54.3, 1529. (M45 163.) Roland Breitenmoser (SSCR) 1:08:43.5, 1559. (M45 168.) Rolf Altermatt (SSCR) 1:08:50.1, 2131. (M50 131.) Peter Loosli (Riehen) 1:11:21.2, 2304. (M35 455.) Roland Moser (Riehen) 1:11:59.2, 2433. (M55 60.) Josef Rieser (SSCR) 1:12:30.5, 3006. (M50 214.) Werner Fretz (Riehen) 1:14:30.0, 2399. (M35 480.) Benny Osswald (Riehen) 1:12:21.6, 2479. (M30 459.) Robert Seckinger (Riehen) 1:12:39.2, 3601. (M30 639.) Martin Ackermann (SSCR) 1:16:31.1, 3698. (M35 713.) Martin Stieger (Riehen) 1:16:55.1, 3736. (M40 674.) Christian Berthuin (Riehen) 1:17:03.5, 3889. (M40 706.) René Messmer (Riehen) 1:17:36.2, 4144. (M35 782.) Patrick Bechtel (Riehen) 1:18:32.1, 4263. (M40 769.) Martin Weber (Riehen) 1:18:57.8, 4428. (M55 181.) Henri Henggeler (Riehen) 1:19:38.3, 4539. (M50 400.) Ernst Aenis (Riehen) 1:20:19.6, 4774. (M40 852.) Benno Müller (Riehen) 1:21:03.0, 4813. (M40 861.) Urs Aeschbach (Riehen), 4823. (M45 606.) Walter Werz (Riehen) 1:21:14.6, 4970. (M55 225.) Dieter Wiederkehr (SSCR) 1:21:52.6, 5165. (M60 64.) René Baechtold (SSCR) 1:22:52.6, 5169. (M35 957.) Beat Nickler (Riehen) 1:22:53.6, 5235. (M55 251.) Franz Burda (SSCR) 1:23:12.0, 5453. (M55 271.) Werner Ueckert (SSCR) 1:24:22.6, 5609. (M35 1026.) Thomas Stohler (Riehen) 1:25:21.5, 5983. (M40 1026.) Matthias Walser (Bettingen) 1:28:14.5, 6126. (M35 1097.) Manfred Berger (Riehen) 1:29:40.7, 6450. (M65 53.) Fritz Wickli (Riehen) 1:34:16.7, 6516. (M55 389.) Peter Haemmerle (SSCR) 1:35:32.2, 6521. (M55 390.) Heinrich Steiner (Riehen) 1:35:40.0, 6620. (M60 139.) Walter Bauer (SSCR) 1:37:50.5, 6681. (M45 875.) Walter Hartmann (Riehen) 1:40:09.6, 6771. (M55 422.) Markus Bregenzler (Riehen) 1:46:31.4.

HANDBALL KTV Riehen – Allschwil 25:19/Riehen – Obermumpf 34:17/Riehen – RTV Basel 31:28

KTV erhält sich Aufstiegschancen

fs. Mit drei wichtigen Siegen hat sich der HC KTV Riehen in der Aufstiegsrunde zur 3. Liga auf den zweiten Platz verbessert. Von den sieben Teams der Aufstiegsrunde steigen drei auf. Vor der letzten Runde lagen aber vier Teams punktgleich an der Spitze, getrennt nur durch das Torverhältnis. Der KTV Riehen spielte gestern Donnerstagabend (nach Drucklegung dieser Ausgabe) gegen den TSV Wahlen, der RTV Basel gegen den TV Magden.

KTV Riehen – HC Allschwil 25:19

Gegen den HC Allschwil starteten die Riehener zuerst äusserst nervös. Mit unnötigen Ballverlusten konnte der Zweitorevorsprung nie richtig ausgebaut werden. Nach einiger Zeit legte sich jedoch die Nervosität, so dass die Partie zur Pause 13:9 für den KTV Riehen stand.

In der zweiten Halbzeit kontrollierte der KTV Riehen eigentlich durchgehend das Spiel. Die Verteidigung stand sehr kompakt und hatte den HC Allschwil sehr gut im Griff. Auch Spielertrainer Frédéric Seckinger spielte im Tor sehr souverän und war ein guter Rückhalt für die Mannschaft. Der KTV Riehen gewann schliesslich verdient mit 25:19.

KTV Riehen – Obermumpf 34:17

Gegen den TV Obermumpf wurde vor allem der Start komplett verschlafen. Der Gegner ging schnell einmal mit

0:3 in Führung. Dann fanden die Riehener aber zu ihrem Spiel und führten zur Pause bereits mit 15:7.

In der zweiten Halbzeit wollten die Riehener etwas für das Torverhältnis tun, das bei Punktgleichheit entscheidend sein wird. Mit etlichen Gegenstössen baute der KTV Riehen den Vorsprung immer weiter aus. Am Schluss gewannen die Riehener mit 34:17.

KTV Riehen – RTV Basel II 31:28

In seinem zweitletzten Aufstiegsspiel hatte der KTV Riehen gegen den bis dahin ungeschlagenen Leader RTV 1879 Basel II anzutreten. Die Mannschaft spielte von Anfang an sehr konzentriert. Die Verteidigung war unter der Regie von Daniel Lorenz sehr kompakt. Mit schnell vorgetragenen Angriffen kamen die Riehener immer wieder zu freien Torwürfen und konnten mit zwei bis drei Toren in Führung gehen. Beim Stande von 15:10 waren es sogar fünf Tore Vorsprung, doch vor der Pause liessen die Kräfte der Riehener etwas nach, so dass die junge Mannschaft des RTV Basel wieder etwas aufholen konnte. Zur Pause hiess es 18:15.

Mit frischen Kräften konnten die Riehener den Vorsprung nach der Pause wieder etwas ausbauen. Bis dahin hatte der KTV Riehen eine beinahe hundertprozentige Chancenauswertung, und auch der sehr starke Rückraum des RTV Basel konnte immer besser unter Kon-

trolle gebracht werden. Die Basler Angriffe blieben nun meist in der KTV-Verteidigung stecken, und jene Bälle, die trotzdem Richtung Riehener Tor flogen, wurden vom sehr gut spielenden Torhüter Frédéric Seckinger gehalten.

Etwa acht Minuten vor Schluss liessen die Kräfte der Riehener allerdings abermals merklich nach. Es schlichen sich immer öfter unnötige Ballverluste ein, und der RTV Basel kam auf 28:27 heran. Doch dann konnte der KTV Riehen das Spiel wieder etwas beruhigen, und Daniel Gisler konnte mit zwei wichtigen Treffern das Spiel zugunsten der Riehener entscheiden. Der KTV siegte mit 31:28 Toren.

KTV Riehen I – HC Allschwil 25:19 (13:9)

KTV Riehen I: F. Seckinger; D. Aeschbach (6), D. Bucher (3), L. Buholzer, U. Emmenegger (3), D. Gisler (1), M. Jegge (5), D. Lorenz (3), M. Rudin (4), D. Steffen, St. Wüthrich.

KTV Riehen I – TV Obermumpf 34:17 (15:7)

KTV Riehen I: F. Seckinger; D. Aeschbach (9), D. Bucher (9), L. Buholzer, U. Emmenegger (2), D. Gisler (4), M. Jegge, D. Lorenz (3), M. Rudin (4), D. Steffen (2), St. Wüthrich (1).

KTV Riehen I – RTV 1879 Basel II 31:28

KTV Riehen I: F. Seckinger; D. Aeschbach (5), D. Bucher (9), L. Buholzer, U. Emmenegger, D. Gisler (5), M. Jegge (2), D. Lorenz (3), M. Rudin (2), D. Steffen (2), St. Wüthrich (3).

Aufstiegsrunde 4./3. Liga, Tabelle:

1. RTV Basel 5/8 (+36), 2. KTV Riehen I 5/8 (+34), 3. TSV Wahlen 5/8 (+29), 4. TV Magden II 5/8 (+25), 5. HC Allschwil 5/2, 6. TV Zeiningen 6/2, 7. TV Obermumpf 5/0.

SONDERSEITEN UMBAU LANDGASTHOF

Umbau im Landgasthof – neue, attraktive Hotelzimmer

Umbau in kürzester Zeit

Bei der Haltestelle Riehen Dorf ist Ruhe eingetreten. Die Bauabschrankungen sind weggeräumt, die Handwerker abgereist, die Gartenbeiz auf der Terrasse ist wieder in Betrieb. Während zwei knappen Monaten wurde im Landgasthof umgebaut; im Restaurantbereich vom 1. bis 28. Februar, im Hotelgeschoss bis Ende März. Aussen bleibt vom Umbau die Erweiterung der Dachlunke im Nebentrakt und die behindertengängige Rampe hofseitig, die zur Eingangshalle führt, sichtbar.

Der wesentliche Teil des Umbaus hat jedoch im Gebäudeinnern stattgefunden. Ein Personenlift erschliesst neu alle Geschosse behindertengerecht. Der Buffetbereich wird umgebaut und mit einer Reception ergänzt. Die Hotelzimmer erhalten je eine eigene Nasszelle und einen zeitgemässen Innenausbau.

Reception und Restaurantbereich

In der Eingangshalle können die Hotelgäste nun direkt an der Reception empfangen werden. Hier werden Schlüsselabgabe und Formalitäten erledigt. Früher geschah dies am Ausschankbuffet in der Gaststube, was zu Überschneidungen der Verkehrsflächen führte.

Neben der Reception befindet sich der Eingang zum Personenlift. Stufenlos erschliesst er den Bürgerkeller und die Toiletten im Untergeschoss sowie den Hotelbereich im Obergeschoss. Die Eingänge von Gaststube, Loggia und Säli bleiben unverändert. Durch eine neue Beleuchtung wird die bemalte Holzbalkendecke und der Receptionsbereich hervorgehoben.



Teilumbau Landgasthof – Chronologie

Juni 1997

Mit einer behindertengerechten Erschliessung sowie mit der Zuordnung von Nasszellen in den Hotelzimmern soll der Komfort des Landgasthofes der Zeit angepasst werden. Aus einer Projektstudie der Hochbauabteilung geht hervor, dass obige Vorstellungen erfüllbar sind.

Juli 1997

Der Gemeinderat beschliesst, für das Bauvorhaben bei fünf Architekturbüros eine Honorarofferte einzuholen.

September 1997

Der Gemeinderat erteilt dem Architekturbüro Arcoplan AG, Basel, den Auftrag, ein Vorprojekt über den Teilumbau des Landgasthofes auszuarbeiten.

Februar 1998

Baueingabe

April 1998

Baubewilligung

April 1998

Der Einwohnerrat bewilligt den Ausführungskredit von Fr. 1'890'000.-.

1. Februar 1999

Baubeginn

1. März 1999

Wiedereröffnung des Restaurants

31. März 1999

Übergabe des fertiggestellten Hotelteils an den Pächter

Gebrüder

Brünnlirain 13
4125 Riehen
Tel. 641 43 80
Fax 641 46 55

MÜLLER
SCHLOSSEREI

Metallbau
Mechanische Werkstatt
Bauschlosserei
Kunstschlosserei

Eidg. dipl. Schlossermeister

Weidele AG

Muesch e
Gipser ha,
lüt em
Weidele a.

Tel. 641 57 28
Oberdorfstrasse 72, 4125 Riehen

Au mir hän dörfe
am Umbau vom
Landgasthof mithälfe.
Mir wünsche
viel Glück und Erfolg.

Ribigslos
moole
tapeziere
Fassade saniere
Ribi Malergeschäft AG

Ausführung der
inneren Maler- und
Tapezierarbeiten

Lörracherstrasse 50
Tel. 641 66 66 Fax 641 66 67



Teppiche und Bodenbeläge
Vorhänge

Neukom +
Pfirter AG
Wettsteinstr. 6
4125 RIEHEN
Tel. 061/641 58 66
Fax 061/641 03 92

Emil Landsrath AG

gegr. 1854

Bedachungen

Schiefer-, Ziegel-, Eternit-,
Welleternit- und Flachdächer

Holzkonserverungen / Isolierungen

Garantiert endgültige Vertilgung sämtlicher Holzschädlinge

Burgunderstrasse 13, 4051 Basel, Telefon 272 50 29

D. Dürrbaum, Eidg. dipl. Dachdeckermeister, Schlossgasse 38,
4125 Riehen, Tel. 641 06 16



Lergenmüller AG
Urs Soder
Oberdorfstrasse 10
Postfach • 4125 Riehen 1
Telefon 061/641 17 54
Telefax 061/641 21 67
Wand- und Bodenbeläge – Mosaiken

SONDERSEITEN UMBAU LANDGASTHOF

Ins Auge fällt die Innenansicht um das Ausschankbuffet in der Gaststube. Die vierteilige Wand, früher mit Täfer und Sandstein verkleidet, erscheint heute einheitlich als gestrichene, helle Gipswand. Sie durchdringt die Trennwand zur Eingangshalle und bildet einen Winkel um den Liftschacht, wo Reception und Lifteingang eingebaut sind. Einerseits grenzt sie den neuen Teil gegenüber dem bestehenden ein, andererseits vermittelt sie zwischen Neu und Alt; gekennzeichnet durch einen verglasten Trennschlitz.

Freistehend in der Wandnische befindet sich der neue Ausschankkorpus. Wie eine Schleuse ist zwischen Gaststube und Küche das Buffet eingeschoben. Es verringert Sichtkontakt und Schallimmissionen gegenüber der Gaststube. Der Buffetbereich mit Kasse, Flaschenkühlschränken, Kaffeemaschine und Getränkeausschank wird neu organisiert und dem heutigen Betrieb angepasst. Ein zweiter Verbindungsweg in die Küche schafft mehr Bewegungsraum für das Personal. Gleichzeitig erfolgt eine Erneuerung der Kanalisation und eine Revision der betriebstechnischen Anlagen (Lüftung, Kälte). Die Loggia erhält neben einem neuen Bodenbelag eine eingebaute Garderobe und einen Servicekorpus, Gaststube und Sali werden baulich nicht verändert.

Hotelgeschoss

Die Zeiten des Kofferschleppens sind vorbei; via Personenlift gelangt der Gast in die Hotelhalle. Zwei Sessel mit Blick auf die Dorfkirche laden ihn zum Verweilen ein.

Über den verwinkelten Gang erreicht er sein schlichtes, zurückhaltendes, aber komfortables Zimmer. Es gibt keinen Schnickschnack und keine üppigen Details. Jedes Zimmer enthält einen Schrank, ein Pult oder ein Tischchen, je ein respektive zwei Stühle, Betten und Nachttischchen. Im Nebentrakt sind Schrank und Pult in die Dachschräge eingebaut.

Jedem Zimmer ist eine Nasszelle angegliedert. Vier davon sind von der bestehenden Sanitäranlage übernommen und renoviert worden, die restlichen wurden als Fertigelemente eingebaut.

Das Hotelgeschoss besteht aus dem Haupttrakt links und rechts und dem Nebentrakt. Bedingt durch die Ausgangslage sind die Zimmer im Haupttrakt sehr verschieden in Grösse und Grundriss. Zimmer 1 bis 4 befinden sich im rechten Haupttrakt. Drei der Zimmer gehören zur ehemaligen Wirtewohnung, die auf drei Räume im 2. Obergeschoss reduziert worden ist. Zimmer 5,

ein Einzelzimmer, liegt direkt an der Hotelhalle. Zimmer 6 bis 8 befinden sich im Haupttrakt links. Die restlichen Zimmer 7 bis 15 gehören zum Nebentrakt. In den sechs Einzel- und acht Doppelzimmern können 22 Gäste übernachten. Zimmer 3 und Zimmer 9 sind behindertengängig ausgebaut. Spezielles Augenmerk wurde dem Schallschutz durch neue Dreifachverglasungen geschenkt.

Materialien

Der Landgasthof, erstellt im Jahre 1950/51, ist in mehreren Etappen ergänzt und den damaligen Bedürfnissen

angepasst worden. Der letzte Umbau erfolgte im Jahre 1986, anlässlich des Pächterwechsels. Dies ergab eine zusammengewürfelte Situation mit verschiedenen Stilwechsellern, was sich insbesondere in der Gaststube abzeichnete. Es war ein Anliegen, dieses Stückwerk im Bereich des Umbaus zu entflechten und Grosszügigkeit in die Räume zu bringen.

Die Authentizität des Landgasthofes sollte erhalten bleiben, so beispielsweise die bemalte Holzbalkendecke der Eingangshalle und das nachgedunkelte Täfer in der Gaststube. Die gestalteri-



Planungsteam

Bauherrschaft:

Einwohnergemeinde Riehen

Betreiber:

Willi Vollenweider

Architekt:

Arcoplan AG, Architektur Consulting
Generalplaner, Basel

Verantwortlich: Ulrich Raeber,
Rudolf Pauli

Mitarbeiter: Isabelle Schmucki,
Thomas Stegmaier, Priska Sacher

Bauingenieur:

Walther Mory Maier Bauingenieure AG,
Basel

Verantwortlich: Rolf Seeholzer

Elektroingenieur:

E. Meyer, Elektrofachgeschäft, Riehen
Verantwortlich: Peter Strassenmeyer

Heizungs- und Lüftungsingenieur:

E. Kalt AG, Basel

Verantwortlich: René Berrel

Sanitäringenieur:

Bogenschütz AG, Basel

Verantwortlich: Martin Oberholzer,
Walter Locher

Küchenplanung:

Simeta AG, Basel

Verantwortlich: Max Wiesendanger

Bauphysiker und Akustiker:

Integrale Bauphysik Klein + Schluchter,
Basel

Verantwortlich: Philipp Schluchter

schen Eingriffe sollten sanft erfolgen, sollten aber erkennbar und ablesbar sein. Es galt Materialien zu finden, die einerseits einem Gastbetrieb gerecht werden, andererseits die bestehenden Teile nicht konkurrenzieren und ökologisch unproblematisch sind.

Der Bodenbelag im Buffetbereich wurde in Platten aus Pressasphalt natur ausgeführt. Der Buffet- sowie der Receptionskorpus bestehen aus einem harten Sandstein.

Arcoplan Generalplaner AG
Fotos: Ruedi Walti

meyer[®]

seit 1925 Ihr Elektrofachgeschäft
Ihr Partner

Planung und Ausführung der Elektroanlage

Wir bedanken
uns bei der
Bauherrschaft für
den Auftrag und
wünschen ihr viel
Erfolg.

Baselstrasse 3 Tel. 641 11 17
4125 Riehen Fax 641 20 70

Voellmy + Co.

Schreinerei Innenausbau Möbel

Vielen Dank für die schönen Aufträge

Im Surinam 73 ♦ 4058 Basel
Tel. 061/685 90 60 ♦ Fax 061/685 90 61

**BAMMERLIN +
SCHAUFELBERGER AG**

S
+
B

Ihr Schreiner für alle
Fälle

Möbelschreinerei
Möbelrestaurierungen
Bauschreinerei
Kundenschreiner

Riehen, Davidsgässchen 6
Telefon 641 22 80
Fax 641 06 50

WMF HOGATRON

Abrechnungs- und Getränke-Kontroll-
systeme, Kaffeemaschinen und
Kassensysteme

WMF Hogatron AG Tel. 031/839 74 74
Bollstrasse 61 Fax 031/839 24 05
3076 Worb http://www.wmf.de

Kanal-,
Rohr- und
Schacht-
reinigung
Kanal-TV
Kanal-
sanierung
Dichtheit-
prüfung

**24
Stunden
Notdienst**

Entstopfungen 061/603 28 28

**Hans
Heimgartner**

Eidg. dipl. Sanitär-Installateur

**Sanitäre
Anlagen
Spenglerei
Heizungen**

- Reparatur-Service
- Gas-Installationen • Küchen
- Boiler-Reinigungen
- Gartenbewässerungen

641 40 90

Bosenhaldenweg 1 • 4125 Riehen

GROSSKÜCHENTECHNIK
4 6 2 4 HÄRKINGEN
TELEFON 062/398 40 42

Inserieren auch Sie
in der

Riehener Zeitung

Ausführung der
Zimmerarbeiten

SOZIALES Tierpatenschaften für langzeitkranke Kinder

Zolli-Tiere als Hoffnungsträger



Eine Patenschaft für ein Tier im Zolli – zum Beispiel für ein Zebra – wirkt sich bei kranken Kindern positiv auf den Heilungsverlauf aus.

Foto: Jörg Hess

pd. Alle Kinder lieben Tiere. Was liegt daher näher, als langzeitkranken Kindern (Krebs, Leukämie und andere schwere chronische Krankheiten) ein wunderschönes Erlebnis zu vermitteln. Ein Jahr lang Gotte oder Götti sein für ein Tier im Basler Zolli.

Die «Stiftung für das leukämiegefährdete Kind», die «Schweizerische Interessengemeinschaft für krebskranke Kinder» und der Zoo Basel suchen gemeinsam Gönnerinnen und Gönner, die diese Aktion mittragen und finanziell unterstützen. Dieses Erlebnis «Tierpaten» soll einen positiven Einfluss auf den Heilungsverlauf nehmen.

Gönnerinnen und Gönner ermöglichen langzeitkranken Kindern ein schönes Erlebnis und unterstützen gleichzeitig auch den Zoo Basel, der mit dem Kinderzolli viel für Kinder tut.

Das Kind erhält neben der Patenschaft eine Urkunde samt Foto und Beschreibung des Tieres, für welches es ein Jahr lang Tierpaten ist, sowie ein Stofftier, das es an diese Patenschaft erinnert, und eine Einladung zu einem speziellen Patentag mit der ganzen Familie im Zolli. Es liegen schon zahlreiche Wünsche kranker Kinder für eine Tierpatenschaft vor. Auch erste Gönnerinnen und Gönner haben bereits Spenden zugesagt. Es geht jetzt darum, weitere Spenderinnen und Spender zu finden. Darum rufen die drei Institutionen nun die Öffentlichkeit auf, grosszügig zu spenden.

Das Sekretariat der «Stiftung für das leukämiegefährdete Kind» (Telefon 279 98 98) gibt gerne weitere Informationen. Die Postchecknummer lautet: 49-698567-6.

Kann PuMa, NPM oder WoV Motivation ersetzen?

Im Zuge der an sich notwendigen und grundsätzlich unbestrittenen Erneuerung der kantonalen und kommunalen Verwaltungen sind in Basel, Riehen und auch andernorts unter den Schlagworten PuMa, NPM (= New Public Management) und WoV (= Wirkungsorientierte Verwaltungsführung) mit viel Engagement beträchtliche Anstrengungen zu mehr Effizienz und Kundentreue unternommen worden. Es mehren sich aber nun nach relativ kurzer Zeit die untrüglichen Anzeichen – und steigern sich gemäss RZ-Bericht vom 14. Mai in Riehen gar bis zur Gewissheit –, dass das Projekt WoV bis auf weiteres «auf Eis gelegt» wird und durch eine Strukturanalyse ersetzt werden soll.

Nun stellt sich die Frage, ob im Rahmen des innovativen Erneuerungswillens vielleicht etwas Entscheidendes zu wenig beachtet wurde: Ich meine damit auf gut amerikanisch den «Human Value», den die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedenster Funktionen und Hierarchiestufen innerhalb eines Gemeindegewesens darstellen: Sie – und nicht PuMa, NPM, WoV und wie die wohlklingenden Abkürzungen alle heissen mögen – stehen im Mittelpunkt des betrieblichen Geschehens und fühlen hautnah seinen Puls. Erfolgreiche Unternehmensleiter wissen, dass gut motivierte Arbeitsteams gerade in Zeiten von Veränderungen ein unverzichtbares Kapital bedeuten, das hohe Zinsen trägt und somit den Schlüssel für den Erfolg ist.

Motivation ist nicht einfach ein zusätzlicher Führungsstil, der auf Fachhochschulen «auch noch» gelernt werden kann. Nein, Motivation verkörpert vielmehr einen Lebensstil und setzt voraus, dass die vorgesetzten Stellen bzw. Behörden jeden Mitarbeiter als wertvollen Menschen ansehen und behandeln, dass sie ihn bei seiner Arbeit unterstützen und fördern und seine Leistung anerkennen. Motivation stammt von «motivare» – in Bewegung setzen – und hat viel mit Vertrauen zu tun, Vertrauen in das Wissen, Können und in die Selbstverantwortung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dadurch können – anders als bei den zahlreichen in Mode gekommenen Führungstechniken – viele überbordende und leistungshemmende Kontrollen abgebaut und die individuellen Leistungspotentiale voll zur Entfaltung gebracht werden.

«Ich kümmere mich um die Leute» – «Ich führe meine Firma mit Herz und habe die Menschen gern. Ich will das Positive sichtbar machen, das Positive vor allem, das meine Mitarbeiter betrifft. Damit wird auch Negatives automatisch gedämpft.» Diese Sätze eines erfolgreichen Schweizer Managers lassen aufhorchen. Sie zeigen eines: Hier werden Gefühle ernst genommen und in das unternehmerische Denken miteinbezogen, längst bevor uns der amerikanische Wissenschaftsjournalist Daniel Goleman mit dem Begriff der Emotionalen Intelligenz vertraut machte. Das angestrebte Reformwerk erhält so eine neue, menschliche Dimension. Man könnte auch sagen, dass humaner Mehrwert geschaffen wird. In einem solchen Klima werden Fehler nicht dazu benutzt, um Schuldige zu suchen (und zu finden), nach dem allseits bekannten Motto: «Wer sucht, der findet», sondern auftauchende Probleme als Chance erkannt, um einen neuen Weg zu beschreiten.

Freilich – eine solche Motivationskultur setzt voraus, dass die Mitarbeiterführung nicht als Nebenaufgabe verstanden wird, die in kurzer Zeit abgehakt werden kann. Mit wohlformulierten Leitbildern, ausgeklügelten Organigrammen und einem alljährlich stattfindenden Qualifikationsgespräch ist es natürlich auch nicht getan. Auch das Management-by-Exception (MbE) – wo nur eingeschritten werden muss, wenn etwas schief läuft – hilft da nicht weiter. Gefragt ist vielmehr die Fähigkeit, Menschen mit Reife und Verantwortungsgefühl zu führen, also zu fördern, zu unterstützen, zu coachen, zu animieren und – last but not least – zu motivieren. Echte Motivation lässt Leistung auf ganz natürliche Weise wachsen, vergleichbar mit einer Knospe, die sich der wärmenden Frühlingssonne öffnet.

Fazit: Motivation ist nicht alles, aber ohne Motivation ist alles nichts – sei es PuMa, NPM, WoV oder gar eine star(c)ke Analyse!

Alex Müller, Bettingen

Aus dem Schatten Basels

Mit der Eröffnung des Beyeler-Museums ist die Bekanntheit Riehens gewaltig gestiegen. Spätestens seit Christos «Wrapped Trees» im Berowergut ist die Gemeinde in aller Munde. Publikum und Kritiker waren sich schnell einig: Christos spektakuläres Happening sucht seinesgleichen! Christo und das Ehepaar Beyeler verhalten Riehen mit dieser Aktion, aus dem Schatten Basels hinauszutreten sowie den Namen der Landgemeinde in die Welt zu tragen. Dies ist Grund genug, sich mit dem Gedanken zu befassen, den Beteiligten und Trägern für ihr Engagement zu danken und sich ein Bild zur Erinnerung an diese einzigartige Verhüllungsaktion zu sichern und damit der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Breite Kreise bedauern den negativen Abstimmungsausgang vom 18. April 1999 und suchen nach Alternativen. Die Initiative, das Christo-Bild «Drawing 1998 in two parts» auf privater Basis zu erwerben, kommt dem Ziel einer kulturellen Emanzipation Riehens näher. Machen Sie doch auch mit und tragen Sie mit Ihrer Spende zum Erwerb des Bildes und zur Erreichung des Zieles bei.

Christine Goetschy, Riehen

Christo-Bild und kein Ende

Aufgewachsen im locker überbauten, weltoffenen, toleranten und kulturfreundlichen Riehen (ganz im Sinne des Leserbriefdanks von Maya Pfau bezüglich Christo), jedoch wohnhaft in Basel, bin ich am Rieherer Stimmenscheid nicht beteiligt.

Steht es Privaten nicht frei, Geld zu sammeln – man kann über den Anlass hierzu denken wie man will – und dort einzusetzen, wo die Mehrheit der Stimmbürger öffentliche Mittel nicht bewilligt hat? Und hier ein Vergleich: Nehmen wir einmal an, die gleichen Spender würden eine Stiftung zugunsten der Schulung von hochbegabten Kindern errichten, nachdem Staatsgelder hierzu nicht oder nur in unzureichender Höhe (wie zum Beispiel in Basel) bewilligt wurden. Ob dann wohl auch mit Einwänden von Nivellierern, Neinsagern und Erbsenzählern, Neidern und Nörglern (indirekt auch an der Fondation Beyeler) zu rechnen wäre?

«Volkswille untergraben ... Machenschaften ... Demokratieverhalten ... Afrikaner ... Unruhe ... Dorffrieden ...» Was sind denn das für Worte, die an übelste Zeiten erinnern? Hat da nicht einer danebengegriffen, in die Erbsentüte (siehe RZ Nr. 19)? Und die Rieherer-Zeitung müsste man fragen, ob nicht auch sie die Kolumne «Schäm-Di» führen wollte (müsste), sozusagen als Quittung für derartige Intoleranz?

Andreas Löffler, Basel

Nein zur weiteren Aufblähung des Sozialstaates

Die Gründung einer Familie beruht in der Regel auf freiem Willen zweier verantwortungsbewusster Partner, die den Wunsch haben, ihr Leben auf diese Weise zu bereichern. Vor allem muss man aber bereit sein, entsprechende Lasten zu tragen und auf sich zu nehmen. Kindersegen ist ein Geschenk und darf nicht zu einer gesellschaftlichen Leistung degradiert werden. Der freie Wille auf Nachkommenschaft darf weder zu einem Versicherungsfall noch zu einem Subventionsfall werden. Die Eigenverantwortung in unserer Gesellschaft darf nicht weiter geschwächt werden.

Die vom Parlament genehmigte Form der Einführung der Mutterschaftsversicherung gleicht einem taktischen Manöver, wie man die Freiheit und Demokratie in unserem Lande einschränken möchte. Das Schweizervolk hat in den letzten Jahren zweimal die Einführung einer Mutterschaftsversicherung abgelehnt. Es wäre unfair, über diese Volksentscheide hinwegzusehen und ohne Einwilligung der Stimmbürger nun doch nachträglich eine weitere Sozialversicherung einzuführen.

Seit 1982 existiert faktisch eine Mutterschaftsversicherung. Verschiedene Gesetze enthalten wirksame Schutzbestimmungen für Schwangere und stillende Mütter. Bereits heute werden über 350 Millionen ausgegeben für Mutterschaftsurlaube.

Jahr für Jahr müssen wir dem Staat und den Sozialwerken mehr abliefern. Mehrwertsteuererhöhungen, steigende Lohnabzüge, explodierende Krankenkassenprämien sind die Folge.

AHV, IV und Arbeitslosenversicherung stecken bereits heute in argen Finanzproblemen. Der EO-Fonds wurde zielgerecht geschaffen, um Personen, die auf Geheiss des Staates Militärdienst, Zivildienst, Zivilschutz leisten, zu entschädigen. Und diese Mittel dürfen nicht zweckentfremdet werden.

Einmal mehr will der Staat mit grosser Kelle anrühren und flächendeckende Gelder ausschütten. Unnötiger Luxus, wie Adoptionsurlaub für Adoptivväter, enthält diese Vorlage. Auch Mütter, unabhängig von einer Erwerbsarbeit, haben Anspruch auf eine Grundleistung von maximal Fr. 4020.–. Die Mutterschaftsversicherung würde uns rund 500 Millionen Franken kosten, Tendenz steigend.

Darum, ich sage Nein zur Subventionierung der Mutterschaft. Nein zum überrissenen Ausbau des Mutter-schutzes.

Daniela Schmidlin-Wirth, Riehen

Verschleiernder Text

Walter Brunschweiler macht in der Rieherer-Zeitung vom 14. Mai («Ein empfehlenswertes Buch») Werbung für das Pfarreibuch von St. Franziskus «Menschen zur Gemeinschaft führen». Er führt hauptsächlich äusserliche Kriterien wie gute Lesbarkeit usw. für dieses Buch an.

Leider erhält man aber für den stolzen Preis von 28 Franken sehr viel – die wirklichen Probleme verschleiern – Text ohne Substanz, wie leider auch an der Vernissage klar wurde. Ausgezeichnet fundiert ist der geschichtliche Abriss unseres Gemeindepräsidenten Michael Raith, wunderschön und einfühlsam die grossartige Übertragung des «Sonnengesangs» des heiligen Franz von Assisi durch die ausgewiesene Romanistin Dr. Rosmarie Tscheer. Letztere wurde und wird ungerechterweise nirgends erwähnt (vielleicht weil sie dem konservativen Teil der Pfarrei zuzurechnen ist?). Leider war auch Michael Raith bei der Vernissage abwesend, stattdessen gab es dort viel Selbstbespiegelung und Nabelschau.

Dass der Titel dieses heterogenen Buchs völlig danebenzielt, hat man offenbar auch nicht bedacht: «Gemeinschaft» ist nämlich überhaupt kein eigenständiger Wert: sie wurde ja zum Beispiel im Faschismus und im Nationalsozialismus besonders betont. Was man hätte sagen sollen und im Titel nicht ausgedrückt hat, ist doch: Gemeinschaft in und durch Jesus Christus suchen und finden.

Wilfried Hannich, Riehen

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehererzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendardium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Rieherer-Zeitung, Veranstaltungskalendardium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.
Die Redaktion

Ihre eigene

erhalten Sie wöchentlich zum Preis einer halben Tasse Kaffee...

...wenn Sie heute als Neu-Abonnent mit untenstehendem Talon die Rieherer-Zeitung abonnieren!

Die Rieherer-Zeitung lesen heisst:

- mitwissen
- mitdenken
- dazugehören!

Wir senden Ihnen Ihre Rieherer-Zeitung wöchentlich per Post zum Preis von Fr. 40.– bis zum Jahresende.

Bitte Talon ausschneiden und senden an:
Verlag Rieherer-Zeitung, **Schudeldruck**, Schopfgrässchen 8, Postfach, 4125 Riehen 1 (oder telefonisch an 645 10 00)



Abonnements-Bestellung

Ich möchte gerne dazugehören und jeden Freitag im Bild sein.
Bis Ende 1999 bezahle ich Fr. 40.– fürs Abo.

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Tel.-Nr. _____

Hilfe für Bergbauern

Die Caritas Schweiz sucht unter anderem auch Einzelpersonen, die während einer Woche oder länger auf einem Bergbauernhof mitarbeiten. Die Freiwilligen werden dort eingesetzt, wo eine Bergbauernfamilie ein Bau- oder Sanierungsvorhaben ohne fremde Hilfe nicht realisieren könnte. Eine spezielle handwerkliche Ausbildung ist nicht nötig, das Mindestalter beträgt 18 Jahre.

Für Unterkunft und Verpflegung kommt die jeweilige Bauernfamilie auf, die Caritas Schweiz übernimmt die Kosten für die Reisespesen.

Für weitere Informationen: Freiwilligeneinsätze im Berggebiet, Caritas Schweiz, Löwenstrasse 3, 6002 Luzern, Tel. 041/419 22 22.

ZIVILSTAND

Geburten

Wüthrich, Cyrill Sascha, Sohn des Wüthrich, Jörg, von Trub BE, und der Wüthrich geb. Steininger, Christine, von Trub und Rohr SO, in Riehen, Grenzacherweg 180.

Hochuli, Aileen Sabrina Patricia, Tochter des Hochuli, Urs, von Reitnau AG, und der Amrein Hochuli geb. Amrein, Gabriela Theresia, von Reitnau und Neudorf LU, in Riehen, Im Niederholzboden 5.

Todesfälle

Gilgen-Schönenberger, Robert, geb. 1919, von und in Riehen, Lachenweg 20.
Itin-Mari, Max, geb. 1913, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 235.

Haag-Fettkötter, René, geb. 1933, von Basel, in Riehen, Friedhofweg 1.
Sacher-Dinkel, Hedwig, geb. 1906, von und in Riehen, Römerfeldstr. 10.

Gysel, Martha, Diakonisse, geb. 1916, von Wilchingen SH, in Riehen, Schützengasse 51.

Wenk-Mory, Dorothea, geb. 1926, von und in Riehen, Wettsteinstr. 6.

Müller-Albisetti, Lilli, geb. 1932, von Basel, in Riehen, Webergässchen 8.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S F 1. 319,5 m² von P 253, Friedhofweg, zur Allmend; 2. 81 m² von der Allmend Lörracherstrasse zu P 253. Eigentum ad 1. bisher (Erwerb 6. 8. 1998) und ad 2. nun: GHR Gewerbehau Riehen AG, in Riehen. Eigentum ad 2. bisher und ad 1. nun: Einwohnergemeinde Riehen.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Hochwasser

Die anhaltenden Hochwasser auf dem Rhein und anderen Flüssen forderten in Deutschland, Frankreich und der Schweiz ihren Tribut. Als sich die Lage in den letzten Tagen wieder entspannt hatte, wurde das ganze Ausmass der Verwüstung sichtbar. So hat das Rheinhochwasser in diesem Jahr zwei Menschenleben gefordert und Sachschäden in Millionenhöhe verursacht.

In der vergangenen Woche bot der Weiler Jachthafen, der sich nur wenige hundert Meter oberhalb des Märker Stauwehrs befindet, ein Bild der Zerstörung. Nachdem die Schleusen des Stauwehrs geöffnet worden waren, knickten die Bootsanlegestege wie Streichhölzer zusammen und zogen zwei daran vertäute Motorboote unter Wasser. Zehn Stunden brauchten Feuerwehr, Jachtbesitzer und Technisches Hilfswerk, bis alle Jachten mit Hilfe eines 90-Tonnen-Krans aus Basel provisorisch gesichert waren.

Viel zu tun hatte die Feuerwehr auch im Weiler Stadtteil Friedlingen. Mit Sandsäcken mussten die Eingänge

zum Restaurant «Rheinpark» und die Einfahrt zur gegenüberliegenden Tiefgarage gesichert werden.

Inzwischen wurde die Rheinschiffahrt zwischen Rheinfeldern und Mannheim wieder aufgenommen, und auch die Brücke, die das Badische mit dem Schweizer Rheinfeldern verbindet, ist wieder befahrbar.

«Zollfreie» in Tiefelage

Derzeit ist die Zollfreistrasse in Weil am Rhein lediglich eine Südumfahrung. Die Frage, die nun immer lauter hörbar wird, lautet: Wann wird die Strasse auf Schweizer Gebiet weitergebaut?

Als problematisch wurde das Projekt von Basler Seite immer beurteilt, da die Zollfreistrasse durch ein Gebiet führen soll, das für den Kanton Basel-Stadt von landschaftlicher, aber auch von naturschützerischer Bedeutung ist. Zurzeit wird deshalb versucht, das Projekt zu verzögern. Anlass dazu bietet der Abwassersammler aus dem Wiesental, der verlegt werden muss, bevor die Strasse gebaut werden kann. Dieses Widerstreben wird allerdings nicht von offizieller Seite gestützt, da klar auf der

Hand liegt, dass der Abwasserkanal saniert werden muss und auch das Schweizerische Bundesgericht entschieden hat, dass mit dem Projekt «Abwassersammler» das Projekt «Zollfreie» nicht beeinträchtigt werden darf.

Vor der vertraglichen Erfüllung möchte man sich im Kanton Basel nicht drücken, doch ist man bestrebt, eine Lösung zu finden, die auch von Schweizer Seite mitgetragen werden kann. So wurde eine unterirdische Strassenführung für die zollfreie Verbindung zwischen Weil und Lörrach angeregt, die Deutschland jedoch um Millionen Mark teurer zu stehen kommen würde.

So scheint eines sicher: Die Zollfreie wird kommen – nur wann und wie ist gegenwärtig noch unklar.

Lörracher Geldsegen

Um die Finanzen der Stadt Lörrach ist es gut bestellt. Das vergangene Jahr wurde mit einem Überschuss von 12,4 Millionen Mark abgeschlossen. Neben dem Umstand, dass rund zehn Millionen mehr an Gewerbesteuern in die Stadtkasse flossen, kam es auch bei verschiedenen anderen Positionen zu gün-

stigeren Ergebnissen. So mussten verschiedene Ressorts wie zum Beispiel die Stadtkämmerei ihre Rückstellungen nicht angreifen, sondern konnten ihre Finanzpolster gar aufstocken. Ende des Jahres verfügte die Stadt über Gesamtreserven von 15,3 Millionen Mark.

Für Stadtkämmerer Edgar Mohring ist das ein «erfreuliches Ergebnis», doch warnte er vor neuen Begehrlichkeiten. Es könne nicht aus dem vollen geschöpft werden, da bei anhaltenden Mehreinnahmen aus kommunalen Steuern bis spätestens im Jahr 2000 die finanziellen Zuweisungen des Landes geringer würden. Zudem sind Instandhaltungsarbeiten an verschiedenen Gebäuden fällig.

Landesfestival des Theaters

Vom 11. bis zum 20. Juni ist das Landesfestival Freier Theater Baden-Württemberg auf der Landesgartenschau «Grün 99» in Weil am Rhein zu Gast. Die Mitglieder des Festivals, das im zweijährigen Rhythmus stattfindet, werden auf den Bühnen der «Grün 99» und der Stadt Theaterstücke und Kleinkunst für alle Geschmäcker aufführen. Durch die

enge Verbundenheit der Bühnen im Gartenschauland mit der Natur ist ein ungewöhnlicher Rahmen für die vielfältigen Veranstaltungen geboten, die – vom traditionellen Kasperltheater über ungewöhnliches und groteskes Figurentheater mit lebensgrossen Figuren, einem Highlight des Artistiktheaters, Slapstick und Klassikerparodien mit bekannten Komikern und Kabarettisten des Landes, bis hin zu witzigen, aber auch poetischen «Walk Acts» – auf dem Gelände eine farbenfrohe Palette der Schauspielkunst darstellen.

Informationen zu den Veranstaltungen und zum Kartenvorverkauf sind beim Städtischen Kulturamt unter der Telefonnummer 059/7621 704-411 erhältlich.

«Going Alzheimer» im TAM

Wenn schon verblöden, dann aber gepflegt – das zeigt das Stück «Going Alzheimer» am Samstag, 22. Mai, um 20.15 Uhr, im Theater am Mühlrain. Das Stück von und mit Martin Sommerhoff gehört zum Besten, was das deutsche Kabarett derzeit zu bieten hat.

Rainer Dobrunz